53487/A

N.VI

18/2

38 B 8102

CLAVIS ARTIS

Des berühmten Juden

und

RABBI

ZOROASTERS,

Wie solcher 1996.

Von Anfange der Welt in Arabischer Sprache aufgesetzt,

1236.

Nach Christi Geburth ins Teutsche übersetzt von

J. V. S. F. R. O.

und

In einer Uhralten Biblothec gefunden worden,

Seiner Raritæt halber

Nunmehro Autentisch und mit einem nöthigen Register, sammt deutlicher Erklärung aller inselbigen befindlichen Signaturen und Wörter, allen Liebhabern der Hermetischen Philosophie zum besten in Druck befördert

durch

Einen Liebhaber

Der Spagyrischen Raritæten.

JENA

Verlegts Joh. Martin Gollners Wittb.

1738.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

AVERTISSEMENT.

G. L.

ENdlich hat man entschlossen auf grosses und sehnliches Verlangen die Begierde so vieler Fil. Artis Hermeticæ zu stillen, und diesen so rar als kostbahr-gehaltenen Tractat ans Licht zu stellen: Es ist nun zwar nicht nöthig eine weitläufftigere Vorrede zuzu-

setzen, indem das Werck seinen Meister einen Uhralten Vater selbsten in dieser Kunst loben wird, dahero wir alle Lob-Sprüche bey Seite setzen, und nur dieses noch melden sollen, daß bey dieser Herausgabe nichts vergessen worden, so wohl, die Sache an sich selber deutlicher zu machen, und mit vielen Anmerckungen zu erklähren, als auch, mit einem ausführlichen Register aller frembden zumahl Arabischen Worte zu versehen und gleichsam als einen Schlüssel zu einen so kostbahren Universale einen jeden Liebhaber der Kunst gehörige Anweisung zu geben: Man lebet der Hoffnung, es werde diese so sehr gewünschte Edirung mit

freu-

freudiger Auf- und Abnahme denen Kunst-verständigen fernere Gelegenheit geben, von unserer Societæt noch mehrere dergleichen sonderbahre Geheimnisse so in Uhralten Manuscripten aus alten Bibliothequen sich befinden, zu Erfüllung ihrer Sehnsucht und Plaisir durch den Druck ferner zu communiciren.

Wünschen anbey, daß andere, so dergleichen etwa zu ediren gesonnen, so treulich damit umgehen mögen, als in dieser unser Edirung ex originali mit höchsten Fleiß geschehen und nicht wie leider bisanhero manche Grund-Wahrheiten, Malitiose mit falschen Zusätzen oder Auslassung gantzer Arbeiten die redlichen Absichten unterdrücket werden

möchten: Man kan mit der höchsten Wahrheit bezeugen, daß bey gegenwärtiger Edirung keine falschen noch malitiosen Absichten seind gehegt worden, sondern wie sich auch die Sache bey Kunst-verständigen selbst zeigen wird, alles mit grossen Fleiß und Treue hiemit zu Tage gelegt worden, wir aber empfehlen uns und dieses Werck denen geneigten Liebhabern zu ferneren wohlgeneigten Andencken.

Jena den 24. April. 1738.

Der Verleger.

Vor-

Vorrede

An den Filium Artis.

MAn hat Zeithero von denen Liebhabern der Spagirischen Kunst viel lamentable Klagen hören müssen, daß von so vielen Autoribus, welche diese göttliche Kunst beschrieben, niemahlen die rechte Materie benennet, noch vielweniger derselben wahre Scheidung gelehret worden und man also nicht gewust, was man zuerst anfangen und vor die Hand nehmen solle: anerwogen aus denen Schrifften der lieben Alten gnüglich zu ersehen, wie dieselben nicht einerley, vielweniger ein besonders specificirtes Subjectum gehabt, sondern in unterschiedenen Materien gearbeitet, woraus unverneinlich folget, daß die Vor- und Nach-Arbeit gleichfalls nicht einerley gewesen und aus diesen Ursachen gar wenige in der Welt ihres gewünschten

ten Zwecks theilhafftig, en contraire in einen sehr verderblichen Irrgarten dadurch geführet worden sind. Nachdem wir nun bey so gestalten Sachen wahrgenommen, daß der Ehre GOttes und denen Armen Suchenden eine allzugrosse Unbilde dadurch zugefüget würde; so haben wir gegenwärtige Bücher, sothanen Unheil einiger maassen abzuhelffen, aus dem Arabischen ins Teutsche übersetzen und zugleich mich einiger Wörter und Expressionen der Araber nebst den dabey gefügten Schlüssel bedienen wollen, versichere auch zugleich bey dem wahren GOTT, daß von der kleinesten biß zur gröSten Manipulirung nichts verhalten, sondern alles zur Kunst dienliches aus dem so genannten Zoroaster von Wort zu Wort aufgezeichnet, und ob ihn schon viele vor einen Zauberer gehalten, desselben Opus deñoch von uns ohne Bedencken, hiemit translatiret, und, als eines der allergröSten Geheimniß-vollen Bücher, welches der Autor auf eine Drachen-Haut in Arabisch und Chaldæischen Littern gezeichnet, auf das deutlichste aufgesetzet worden.

NB. Gegenwärtiges MStum ist hier das einige welches von Wahrheiten in Arte Spagyrica geschrieben, wie denn auch Abraham der Jude und Samuel Baruch ihr Lob verdienen.

Unser Zoroaster aber ist ein Meister der Kunst gewesen, ja er kan vor einen Ertz-Meister und Obersten derselben passiren, massen so lange die Welt gestanden, dieses Autoris gleichen nicht gefunden worden, dannenhero gegenwärtiges Buch wohl werth wäre, mit goldenen Buchstaben durch und durch zuschreiben, in mehrern Betracht alle geheime Arbeiten sowohl mit denen weit-entlegenen, als nächsten Materien gar verständlich hierinnen aufnotiret seynd, nur muß man die Manupelirung verstehen und die Subjecta, daraus man arbeiten will, kennen, da man denn bey allen Laboribus den kurtz-und langen Weg ohnfehlbahr antreffen wird. Man ist zwar nicht der Intention gewesen, diese Schrifften, um der Unwürdigen Willen, ans Tage-Licht kommen zu lassen, allein es ist nunmehro die Zeit vorhanden, daß denen rechtschaffenen Kindern der Kunst die Thüre geöffnet, denenselben in diesen letzten Tagen, bey ihren Bedruckungen ein Trost mitge-

theilet u. ihren Brüdern bey so mancherley Noth dadurch geholffen werden möge: jedoch haben wir dabey unverhalten wollen, daß derjenige, welcher dieses Scripti Possessor wird, sich wohl vorzusehen hat, damit es nicht zum Mißbrauch, sondern GOtt zu Ehren und den Armen zu Nutz komme; denn, woferne man diese Regul nicht in Observanz nimmt, derjenige, welcher etwa ab usum caussirt, wird sicherlich von der Rache des Allerhöchsten verfolgt und ohnfehlbahr mit einen jähen Tode (dergleichen viel betrübte Casus anzuführen wären) überfallen werden; solchemnach hat man wohl Ursache, sich zu fürchten und diesen Tractat von den Welt-Kindern, in specie von denen Geld-geitzigen, Hoffärtigen, Heimtückischen u. irreligionablen Maul-Freunden zu verbergen; denn der Creator ist gerecht und schauet in seiner Justiz durch die Natur und Creatur. Aus diesen wichtigen Ursachen haben die Alten es offtmahls ihren Kindern nicht einmahl hinterlassen, sondern, wenn sie eines solchen Kleinods vielleicht nicht würdig gewesen, dasselbe lieber einer andern qualificirten Persohn zugewendet, und dieses ist, warum unser Zoroaster bishie-

her

her nicht gemeine worden; Imo: Ich habe denselben auf meinen 50. jährigen Reisen nur ein eintzigmahl mehrentheils in Hebræischer Sprache, aber sehr unvollkommen gefunden und dennoch wurde es vor einen grossen Schatz gehalten, daß, weñ man auch viele 1000. Thlr. hätte davor geben wollen, man es deñoch nicht davor würde haben erhandeln können. Man hat anfangs wohl 50000. Rthlr. davor bezahlt, gleich wie auch wir dasselbe theuer genug und mittelst eines besondern Schicksaals erstehen müssen, aber es ist dennoch mit keinen Gelde zu bezahlen, weiln man darinnen so wohl was das Universale als Particulare anbelanget, wie nicht weniger das Geheimniß die allergrössest und geheimsten Kranckheiten zu heilen und zu curiren, ja das alles in allen findet. Man findet dahero überflüßige Raison, dieses ertz-wichtige Werck, absonderlich das 3te Buch, wohl zu cachiren, damit dergleichen hohe Secreta, welche einen ein Licht in der Magia Divina & studiis occultis geben, nicht gemeine, oder zu Sünden und GOtt mißfälligen Actionibus gebraucht werden, massen auch peccata aliena auf alle Weise zu evitiren,

über-

überall aber GOttes Ehre, des Nechsten Nutz, auch meiner eignen Seelen ewiges Heyl zu suchen und überhaupt meine Gedancken auf undisputirliche Beweiß-Gründe guter Absichten zu richten sind, die General norm und Richtschnur bestehet endlich darinnen, daß man die Kunst so viel möglich vor jedermann verberge, mit dem ausgearbeiteten Mysterio aber GOtt und seinen Neben-Menschen guthertzig diene, keineswegs aber zum Krieg und Blutvergiessen, oder andern unnützen sündlichen Dingen dasselbe anwende und dadurch denen Welt-Kindern ja nicht gleich werde, welche entweder als geitzige Nimmersatte den Geld-Klumpen als ihren GOtt adoriren und vertrauen, oder via contraria in Fressen und Sauffen, Huren und Buben, Hoffarth und geldsüchtigen Neid, auch andern dergleichen eckelhafften Lastern ihr Leben erbarmungs-würdig zubringen, da man doch vielmehr den armen und nothleidenden Nechsten in seinen Angustiis aller Orten aufsuchen und verborgener Weise mit dem von Gott beschertenUberfluß behülfflich seyn, id est: die Krancken besuchen, die Hungrigen speisen, die Nackenden klei-

kleiden,, die Lahmen und Elenden versorgen und also einen jeden in seinen Elend Beystand und Rettung thun solte.

Nimmst du nun, mein Sohn, diese Lehren in einer guten Nachfolge wohl in acht, so wirst du in Segen arbeiten und der Allerhöchste wird dein unverfälschtes Hertz ansehen, daß die Natur in allen dir wird Folge leisten müssen: wofern du aber ein interressirtes geld-süchtiges Gemüth, oder einen Spanischen Schloß-Bau und irregulaire Conceptus in deinen eigensinnigen Kopffe hast, so gehe lieber dieses MSti müßig, als daß du dir den unausbleiblichen Zorn des Allerhöchsten auf den Kopff und Halß ladest, welches ich dir hiemit nochmahlen vorgestellet haben will.

Brüssel den 12. Junii
1238.

I. L. H.

FRÆ-

PRÆFATIO AUTORIS.

A E O vel A a O o fange ich, Zoroaſter, an, die verborgenen Geheimnüſſe des Ertz-Vaters Adams und Henochs auf dieſe Python-Haut zu mahlen, damit die groſſe Kunſt denen Kindern A a O o überbleibe, dieſe Letztere im Fall der Noth zu dem Tohu Chaos ſich wenden und aus Mae, Jure, Marez und Algir, auch vermittelſt des Algir zum Heil der krancken Menſchen, ein Almes bereiten könten, Wunder zu thun und den Fluch in der armen vernünfftigen Creatur zu heilen, ingleichen Miracula, in der Natur zu würcken und die ſchwere Bürde leichter zu machen. Meinen lieben Brüdern zum Beſten habe ich dieſen Aufſatz, tanquam ultimam

volun-

voluntatem meam, hiermit hinterlassen wollen, indem die Zeit herbey kommen wird, daß ihr von einem Berge zum andern flüchtig weichen und ruffen müsset: wo ist die Alonotach. Damit wir nicht umkommen? dieses nun, was ich Euch, meine liebsten Brüder, hinterlasse, ist das allerhöchste Mischor; welches ihr gebrauchen sollt zur Verehrung in allen möglichsten Danck gegen den grossen Geist JEHOVA.

Im Jahr der Welt 1996.

Zoroaster.

Cap. 1.
Vom Maretz, Aqua roris Majalis & aqua grandinis.
Cap. 2.
Vom Bazlach oder Alazagi.
Cap. 3.
Vom Abizar.
Cap. 4.
Vom Alacedach, Magnesia, Algir-Stein, oder Pirtre Kieß, wie der Stein der Weissen daraus bereitet wird.
Cap. 5.
Vom Achium, so man in Euphrat und Nilo, auch in etlichen andern fliessenden Wassern findet.
Cap. 6.
Vom Alatacha.
Cap. 7.
Vom Aazoc, oder Albetira, welches eine Mutter aller Ertze auch Phiton heisset.
Cap. 8.
Vom Alatron Microcosmi Adamici.
Cap. 9.
Vom Asophol-Celurilatel.
Cap. 10.
Vom Lachamai-Asophol.
Cap. 11.
Vom Alneat und dessen geheimen Arbeiten.
Cap. 12.
Vom Hadit, und Phosphoros, auch diesem geheimen Alazagi oder Bazlach.
Cap. 13.
Vom Aladcipi und dessen geheimer Arbeit.

CAP. I.

Vom Maretz, aqua roris Majalis & aqua grandinis.

SECT. I.

Se grosse IEHOVA der Welt hat sich in seiner grossen Krafft über das Menschliche Geschlecht erbarmet, und weiln dasselbe durch Ungehorsam und Übertretung der Gebote sich von ihm loßgerissen, mithin dem Verderben und ewigen Fluch unterworffen gewesen, gleichwohl aber der arme Mensch bey seiner so mannigfaltigen Noth in und aus der Natur ein Mittel darwieder finden möchte; So hat der Allerhöchste den Geist der Erkäntnüß in seine Seele gegeben, aus der Natur eine Artzeney zusuchen und daraus die Aezi in allen Kranckheiten zu bereiten, hernach als ein Hülffs-Mittel zu gebrauchen, dem Verderben dadurch zuwehren, wie nicht weniger zu erkennen und da-

rinnen zuschmecken die grosse Krafft in Almes des HErrn auch durch diesen Weg die überschwenglichen Wunder des IEHOVA zu erblicken, und seinen unaussprechlichen Nahmen dadurch zu loben und zu preissen.

Diese grosse Geheimnüsse nun sind uns von den lieben Alt-Vätern erstlich in Figuren, hernach aber mit verdeckten Worten vertestamentirt worden; gleichwie wir solche zwar wiederum in eben dergleichen, jedoch viel deutlicher hiermit hinterlassen wollen, damit unsere Kinder einen Trost in ihren Trübsaalen nach uns finden möchten, jedoch mit der solennen Bedingung, daß sie zuvorderst eine lautere Abimi vor den grosen Geist IEHOVA hierzu bringen sollen; wofern dieses aber nicht geschiehet, so würdest du, mein Sohn, ein verzehrend Algir in dir finden, und von den allsehenden Auge, welches in das kleineste Aederlein deiner Abimii schauet, und alles verborgene durchdringet, schwer gerichtet werden, massen das Alles über alles :;: IEHOVA :;: nicht ausser dir, sondern um, mit, und neben dir, ja also unaufhörlich ist; Derohalben examinire genau das innerste deiner Abimii, damit es lauter, ohne sündlichen Unrath geitziger oder anderer gifftigen Absichten und nicht mit Carbe, wie ein Altuzaraz, so listiger war, denn alle Thiere auf Maretz beflecket sey. Bey einem wohl vorgenommenenen scopo aber und wann du auf der Mühle deines Hertzens allezeit gut und reinen Weitzen mahlest wird dir der grosse Baal mercklich beystehen, deine

Abi-

Abimi stärcken, auch dir den innern Grund in der Natur zeigen und dich dergestalt unterweisen, daß dir die Götter im Erez dienen und gehorsam seyn müssen; allermassen der Geist des grossen IEHOVA ohn unterlaß würcket, ja er ist Warhafftig und ohne Lügen dasjenige Ens, welches oben im Himel und hierunten sich befindet und lebet eines von dem andern, woraus einen halbsehenden diese unumstößliche Wahrheit hervor leuchtet, daß, woferne der Suhub nicht geschaffen, alles verderben und zu keinen Leben nicht gelangen könte. Wann nun der Allerhöchste HErr und Schöpffer der Welt diesen Suhub dereinst in Algir verwandeln und in seinen Zorn über die Erden ausschütten wird, so muß alsdenn die gantze Welt verbrennen und zu Grunde gehen; vojetzo aber, und in gegenwärtigen Zeiten läst er offtgedachten Suhub im Regen und Thau der Natur zum Wachsthum einflössen, damit dieselbe das nöthige in der Welt alle Jahre hervorbringen könne; so ist auch vielbenahmter Suhub des Menschens sein Leben, denn er erquicket den Geist; ingleichen dringet er in die Berge und generiret daselbst alle Ertze, Diamanten, Mineralien und anderer Gesteine; Er ist der Schöpffer und Werckmeister aller Dinge, der Anfang zu aller Ausgeburth, so durch den grosen IEHOVA als ein Hauch ausgehet und geschaffen wird, als das rechte Fiat. Dieser Suhub ist das leichteste und ein wahrer Vapor; Wann er sich aber verdücket, so wird er das allerschwereste; er ist das

allerflüchtigste und wird das aller fixeste; ja dieser Feuer Geist macht alle Dinge fix im im Maretz; wornechst denn der fixgewordene Spiritus, als ein Magnet, den Suhub aus der Lufft wiederum an sich ziehet: Denn dieser macht das unterste, so figirt worden, wieder lebendig, kurtz: er schliesset alle Dinge auf und zu. Hieraus folget nun daß, wann das flüchtige und das fixe zusammen kommen, diese beyde einen Abizar generiren, in denen Bergen aber wird es ein Bazlach oder Alazagi, woraus ferner die Natur allerley Wundergeburthen hervor bringet, als: Asophol, Camar, Hadit, Phoporos, Albaon, Acasis, Albetira, auch andere Dinge mehr, die allerschönste Edelgesteine und viel auch mancherley Albetabiel; alles Wundervoll. Aus diesen nun haben unsere Altväter zum Trost der Krancken und Nothleidenden die allergröste Artzeney bereitet; wie denn auch Adam, unser Vater. aus der also gewordenen und durch den Suhub gezeugten Maretz Lachamai. als aus einer Æzia geschaffen worden, daß also in den Menschen alles vergraben lieget, was nur in der gantzen Natur vergraben und verborgen zufinden ist; in summa: alle obern und untern Kräffte, wie nicht weniger die gantze Macht und das Vermögen der grossen Welt trifft man in der kleinen Welt an: um deswegen auch der Mensch ein Creator oder Schöpffer und dahero ein Bild und Forme, so GOtt gleich sey, genennet wird; solchergestalt

nun

nun ist aus dem Wort (welches da ist Geist) Wind, Lufft, Wasser, Licht, Himmel, Erde, Saltz ꝛc, geschaffen worden Demnechst aber dir mein Sohn, zu zeigen wie aus Maretz der Seegen und die allerhöchste Artzeney bereitet werden könne; So ist nachfolgendes wohl zu imprimiren: Vorhero aber habe ich bereits Erwehnung gethan, daß man dasjenige Ding wovon alle creata ihr Leben haben, zu erst suchen und nehmen müsse, welches nichts anders ist, als ein lebendigmachender Geist, ein sehr trefflicher Spiritus mundi universalis balsamicus & Magico Magneticus, diesen aber können wir so per se aus der Lufft nicht fangen, wie sich einige düncken lassen, aber wohl durch eine hierzu dienliche Maretz, so zum Theil irdisch, zum theil Himmlisch ist, und findet man dieselbe also: Im Ardiamech, wann ein schön lauterer Himmel und die Lufft voll ist von den reinen Suhub, auch wenn man gegen der Sonnen stehet und in dieselbe siehet, so gehe an einen Berg, da man eine reine Maretz Lachamai findet, laß dir daselbst halben Mannes tieff gruben machen und wirff die obere Erde allesamt heraus auf die Seite, damit nichts von denen Wurtzeln dazu komme. Alsdenn laß 4. biß 8. Centner von der untersten fetten Erde, welche rein und nicht sandig, noch vielweniger mit Steinen angefüllet seyn muß, nacheinander ausgraben; Die Erde schüttet man an einen Ort, wo es sauber und reine ist, auch die Soñe 14. Tag u. Nacht dar-

auf scheinen und ihre Wirckung darein verrichten könne, so wird das fixe in der Maretz den flüchtigen Suhub aus der Lufft an sich ziehen und sothane Maretz durchwittern. Nach dieser Zeit bringet man gedachte Maretz in etliche Gefässe, welche eigends hierzu bereitet werden, gieß ein Regen-Wasser darauf, u. laß es also 24. Stunden stehen, dann geust man mehres nach, und läst es durch einen Zapffen in ein reines Gefäß rinnen; wenn nun alles abgelauffen so setzt mans auf die Seiten, damit nichts hinein falle. Ferner mache ein Kessel voll frisch Regen-Wasser wohl heiß, gieß es auf die Maretz, decke die Gefässe zu und laß es also Tag u. Nacht stehen, hernach aber das Klahre durch den Zapffen ablauffen; diese Lauge so wohl, als die vorige insgesammt kocht man in einen Kessel ein, bis auf den 3ten Theil, auch wohl noch weniger, bis man dencket, daß das ☉ sapientiæ anschiessen möchte; hiernächst giest man solches also warm durch einen spitzigen Cubum, damit alles Unreine zurücke bleibe. das Klahr-durchgelauffene bringet man in reine Geschirre an ein kaltes Ort, so wird ein Algir-Abizar anschiessen, dieses nimm heraus, das Rückständige laß wieder abrauchen ad medietatem usque, setze es wieder hin zum Anschiessen und continuire damit, bis sich nichts mehr anlegen will. Dieses Algir-Abizar muß in reinen Regen-Wasser offt solvirt, wieder coaguliret und in reine Crystallen gebracht werden, bis es durchsichtig und helle erscheinet, wie ein Diamant, so hast

du

du das wahre Abizar naturæ, oder das gerechte Abizar Maretz Vir und den rechten Zeuge-Vatter aller Dinge; in diesem Natur-Abizar liegeu 3. unterschiedene Abizar beysammen, das ist 1) der Arki, 2) nicht gar ein flüchtiges aber dennoch ein Algir, 3) ein beständiges ☉ welchem kein Algir schaden kan und welches das gerechte Aazor ist. Diese 3. nun must du von dem ☉ naturæ jedes a part von einander scheiden rein und klahr, ohne einzigen Abgang seines Gewichts und purificire es endlich von aller terrestritæt auf nachfolgende Manier: Nimm von dieser reinen Abizar 32. Seckel schwer, stoß es klein, und wische es unter 92. Seckel seiner eigenen Maretz, feuchte es cum aqua grandinis an, mache Kugeln daraus, und laß sie in der Lufft trocken werden, diese dividire in 2. partes; den einen Theil bringe in ein wohlbeschlagenes Acures, oder in eine steinerne Retort, treibe daraus per gradus ignis alle Arki herüber, auf die letzte gieb starck Feuer so wird ein Algir Abrasatum aufsteigen, sich in Halse der Retort. anlegen, auch in den Recipienten übersteigen und sich in die Arki begeben; dann laß das Feuer abgehen, den Algir Abrasatum thue auch in den Recipienten, hernach brings zusammen in ein Acures, setze es in Alazabuc ins Wasser und Atbasemu alles Phlegma davon; nach dieser Arbeit setze das Gefässe in ein mit Sand angefülletes Alazabuc und treibe die Arki herüber, so wird das Algir Abrasatum weiß und glantzend wieder aufsteigen;

gen; dieſes verwahre wohl in einen Acures, denn ſonſt verſchwindet es: den Arki rectificire 5. bis 6. mahl, damit alles Phlegma davon komme, dieſen verwahre auch in Alungel. Anjetzo nimm dein Cap. mort. calcinire es zuvor ſtarck im Algir und extrahire mit Regen-Waſſer das Abizar fixum, ſolches reinige durch offtmahliges ſolviren und coaguliren, bis es weiß und durchſichtig worden, auch im Feuer wie ein Dalck flieſſet, dieſes verwahre ebenfalls wohl vor allen Staub, ſo haſt du hier aus unſerm Aazor ſeine 3. Stücke, als Spiritum Animam & Corpus klahr und lauter ausgetrieben, welche du vereinigen muſt, wie folget: Nimm dein fix Abizar, reibs in einer Porphir, oder Acures-Schaale zu einen unbegreifflichen PV. thue auch dazu dein Algir Abraſatum, dieſen reibe behende darunter, damit er nicht in die Lufft wandere, thu es in ein Alungel und genß ſeinen Arki nach und nach hinein. Charamſin deine Alungel und ſetze ſie etliche Tag und Nacht in digeſtionem, ſo werden ſich dieſe 3. wiederum vereinigen und das wahre Menſtrum univerſale daraus gebohren, als ein Schlüſſel zu allen Metallen und Mineralien, wie es denn auch alle Edelgeſteine und Perlen ſolviret.

NB. Dieſes iſt das wahre Menſtrum univerſale und das Waſſer des Lebens, mit welchen ſich das Gold vereiniget und darinnen wieder lebendig grünend und wachſend wird.

Die

Die Nach-Arbeit.

Nimm nun von einem reinen Asophol, welches sehr zart in Blätl. geschlagen, 10. Theile, darauf geuß des obigen lebendigmachenden Wassers 1. Theil in ein Alungel, so wird unser Albetira das Asephol verschlingen und in sich fressen. (Das Asophol zergehet darinnen und setzt sich davon ein Maretz zu Boden) die Solution geuß ab in ein Alungel, diese Scharamisin, setze es in einen hierzu dienlichen Ofen, und gib per gradus Algir 50. Tag und Nacht, so wird sich in dieser Zeit der Todt zeigen, die Materie miteinander in putrefactionem gehen und schwartz werden; alsdenn setze dein Alungel in die Asche, und gieb stärcker Feuer, so werden Scheatarbus erscheinen nächst diesen setze es in Sand, so wird sichs wieder verändern und nach 50. Tag und Nacht die weisse Ayr erscheinen, continuire die gradus Ignis, so wird die Materia in Acures gelbe werden: darauf gib starck Feuer 4. Tag und Nacht, so wird es Lac Hami und in der Mitte, wie ein Cubos, glantzend und durchsichtig werden. Dieses ist der Rex Naturæ, der wahre Ehrez und das eintzige hohe Mittel zur Gesundheit. Das Lac Hami separire von den Cubos und brauche erstbesagtes Lac Hami zur Genesung der Krancken, denn es wird dich in keiner Maladie und Anstoß verlassen, dannenhero hebe es wohl auf. Das Ehrez ist nun das Diadrassas & Semen Asophol, womit unsere Vater Wunder gethan,

besonders, wanns durch offtwiederhohlete imbibition und Coagulation mit seinen eignen Lebens-Wasser in seine Erhöhung noch weiter gebracht worden.

Solchemnach nehmet unsern Natur-Schwefel, thut denselben in ein Alungel und giesset von unsern Lebens-Wasser nur so viel darauf, daß er sich kaum darinnen solviren könne, alsdenn Scharmesin die Alungel und laß es wieder per gradus Ignis coaguliren, bis es zu einer Æzi worden und auf einen Asophol. Bleche im Algir ohne Arcki-fliesse. Diese Inbibition und Coagulation muß 7mahl repetirt werden, so ist es in quantitate & qualitate richtig. Unsere lieben Alten aber haben in ihren Nöthen sothane Æzi also gebrauchet, und von dieser hohen Krafft 1. Seckels schwehr unter 5. Säckel des feinesten Ophirischen Asophol in einen steinern Peth und hierzu dienlichen Ofen 6. Stunde m. e. a. flissen lassen, so wurde Asophol zu einen rohten Stein und die Medicin also fertig, alle Metalle auf nachfolgende Art in Asophol zu transmutiren: Sie liessen nehmlich 24. Seckelschwehr eines von denen Metallen einige in Algir fliessen, alsdeñ wurffen sie nur einige Gran auf den alten Albaon, liessen es 1. Stunde im Flußstehen und gossen es aus, so wurde es das allerschönste Asophol; NB. diese Arbeit ist wahrhafftig und gehet richtig an, ja es ist in der ganzen Natur nichts zu finden, daß dieser universal TR. zu vergleichen, sie ist ihrer Krafft halber

das

das Universale Universalissimum und kan leichte gearbeitet werden, nur daß es eine lange Zeit, so man mit Geduldt erwarten muß, erfordert. Der Autor hat zwar gegenwärtige Arbeit ziemich ordentlich beschrieben, jedoch will ich dieses noch erinnern, daß, wann Spiritus Anima & Corpus vereiniget, dieselben in eine Retort. gebracht und diese Letztere in eine dämpfende feuchte Wärme zur putrefaction hingesetzt werde; dann nimm die Retort. heraus, lege sie in eine Sand-Capelle und distilire alles cohobando nach und nach herüber in einen hellen Liquorem, welchen du in einem grossen Glase wohl verwahren solst; denn dieser feurigte Geist ist lauter Leben, ja, wie schon erwehnet, das wahre Menstrum Universale, welches so wohl in Animalischen, als Mineralischen und Metallischen Reiche, oder wozu man nur will, gebrauchet werden kan, omnibus enim homogenium est: NB. wie es denn auch die Perlen solviret und zu einem Milchweissen Schleim bringet, nicht weniger schlüsset es das Gold auf, mit welchen es sich unscheidbahr vereiniget und in der geringsten distillation mit übersteiget: dieses ist das aufrechte Aurum potabile, der allergröste Schatz in der Medicin, absonderlich wann man sothane hohe quintam Essentiam mit einem reinen Spiritu Vini imgleichen Gewichte vermischet, so ist es eine unschatzbahre Medicin 3. bis 4. Tropffen davon.

Es ist obgedachter Proceſſus von allen alten Philosophis sehr dunckel und verborgen beschrieben

ben worden allein dieser unser Autor, ob er es schon in der schweren Arabischen Sprache aufgesetzt, hat dennoch so wohl in gegenwärtiger Arbeit, als auch in denen andern grossen laboribus, nicht das allergeringste verhalten; NB. Dannenhero man wahrhafftig den Buchstaben nachgehen kan; inmassen die völlige Manupelirung so deutlich dabey vorgeschrieben ist, daß auch der einfältigste Mensch, wenn er nur alles fein genau observiret, nicht leichtlich darinnen irren kan; NB. das Vornehmste aber, so hierbey noch zu erinnern, ist dieses, daß du den Allerhöchsten wohl vor Augen habest, denn sonst wirst du nichts erhalten. NB. Wir betheuren hiermit nochmahlen bey dem wahren GOtt, daß in dieser Arbeit alhier nicht ein einziger Buchstabe malitiose ausgelassen ist. wie wir denn viele Exempel haben, daß mancher diese hohe quintam Essentiam elaboriret und richtig befunden; nachdem er aber die TR. nicht zur Ehre GOttes angewendet, hat er nachgehends, da er sein Werck de novo wieder anfangen wollen, nichts zu Stande bringen können, andere, welche nicht verschwiegen gewesen, oder sonst das Werck mißbrauchet, seynd schändlich um das Leben kommen: Denn der Allerhöchste kennet und siehet, die Beschaffenheit des Hertzens, Er läst sich wahrhafftig nicht täuschen, noch verblenden, darum warne ich dich, mein Sohn, daß du dieses MStum in die Hände der Gottlosen und Geldbegierigen, ja nicht kommen lässest, denn wir sind offt inne worden, daß dergleichen bösen Buben

und

und liederlichen Verächtern es nicht gelungen, sondern die Straffe und ein plötzliches Ende hat dieselbe vielmahls verfolget; Dieses kan man so gewiß glauben, als gewiß und warhafftig der Creator in deiner Arbeit mit zugegen ist und sich nicht spotten läst, wie darüber wohl mancher Weltkluge oder Nasewitzige lachen, und heimlich die Nase rümpfen möchte: jedoch mein Sohn, lache du nur nicht darüber, sonsten wird dich (welches ich dir in der Wahrheit, die GOtt selbsten ist, verkündige) die Kunst wiederum verlachen; darneben bedencke, daß du mit keinen todten, sondern lebendigen Dinge zuthun hast.

SECT. II.

Hier will ich noch einen kurtzen Handgriff anzeigen, mittelst welchen du aus Maretz noch weit mehr Arcki, und Algir Abizar erlangen kanst, als in der vorhergehenden Arbeit, woselbst dieses nicht angemercket worden. Wenn du also deine obige wohl colligirte Maretz ausgegraben und an ein dienliches Ort gebracht hast, so besprenge sie 2. Monat lang mit Regen-Wasser und laß sie allezeit an der Lufft wieder trocken werden, nach der Zeit lauge das Abizar mit Regen-Wasser wieder heraus, wie vorhin schon gelehret worden, so bekommst du noch einmahl so viel, dis purificire und brings in schöne weisse Crystallen.

Diese

NB. Diese Crystallen sind zu nichts specificiret, id est: sie sind nicht Animalisch, nicht Mineralisch, noch Vegetabilisch, sondern pur, rein und Universalisch gantz und gar.

Mit diesen gehe nun nach vorher beschriebener Manipulation zu Wercke, so wirst du mit mehrern Nutzen arbeiten, und noch einmahl so viel Arcki wie nicht weniger von Algir Arbizar und ebenfals von fixen Abizar bessere Ausbeute bekommen, daß du nachgehends deine Medicin in infinitum multipliciren, auch, nachdem diese 3. m. e. a. wiederum vereiniget worden, aus dem Alneat arbeiten kanst und zwar also: wenn das Alneat in ein Acures, wie ein Lac Hami, verwandelt worden, so mache dieses zu einem unbegreiflichen PV. thus in ein Acures, und von obigen Liquore so viel darauf, daß solcher 2. queer Finger hoch darauf zu stehen komme und laß es in linder Wärme m. e. a. ruhen, so wird sichs als ein Lac Hami färben, und wie Algir aussehen, diese hohe Farbe geuß in ein ander Acures und frischen Liquorem auf das Residuum, so lange, bis alle Farben extrahiret sind, das kanst du nun per Algir coaguliren, nemlich: daß du diese beyden wohl verschlossen durch die Farben gehen läst, wodurch du eine wichtige Medicin erlangest, grosse Wunder zu thun. Bishieher haben wir es nach des Autoris Worten beschrieben und gesetzt.

Wann du nun mein Sohn deine Erde nach des Autoris Lehre bereitet hast, so ist es wahr, daß

du

du noch einmahl so viel von diesen edlen ☉ sapientiæ erlangest; aus solchen bereite nun nach vorgehender Anweisung deinen Liquorem cohobando, bis alles m. e. a. herüber gestiegen, so ist das Menstrum Universale bereitet. Unser Zoroaster thut auch Erwehnung allhier von Verfertigung eines Vitri Antimonii, welches bekandt genung, nur ist dieses dabey zu observiren, daß je goldischer das Antimonium, je besser es ist: dergleichen findet man in denen Orientalischen Landen offtmahls gantz roth und goldisch, wie denn auch das Ungarische seinen hohen Wehrt hat, wenn es nur gediehen und nicht Vitriolisch ist, so kan man die wahre Quintam Essentiam, mittelst unsers Liquoris Universalis daraus bereiten: man hat zwar noch mehr dergleichen liquores, die das vitrum Antimonii solviren, aber diesen jetzt beschriebenen komt keiner bey, denn er solviret alle goldische animam blut-roth und süsse wie ein Zucker. Die vorerwehnte klahre solution giest man ab in ein anders reines Glaß, oder man kan diesen rohten Liquorem Cohobando m. e. a. überdistiliren, dann nimmt man 4. Loht davon, thuts in eine Phiole, sigilliret und setzt sie auf unsern wohlbekannten Athanor, darnach laß sie in ersten Grad so lange stehen, bis die Schwärtze erscheinet; ferner stellet man es so lange in den andern Grad, bis sich alle Farben in weiß verändern, darauf promovire es in 3ten Grad, darinnen es so lange bleiben muß, bis es anfangt

gelbe

gelbe zu werden; endlich so gib ihm den 4ten und letzten Grad, bis es vollends zu einim rohten Stein zusammen fliesset, alsdann kanst du erstbenahmten Stein oder Essentiam augmentiren.

AVGMENTATIO

DJesen nun nimb und reib ihm klein in einem reinen kleinen gläsern Mörsel, bring ihn also klein gemacht in eine Phiole, geuß von der rothen Essenz 1. Loth dazu, sigillire die Phiole wiederum, und laß es durch die Farben gehen; dieses kanst du bis in das 7te mahl wiederhohlen, so hast du die wahre Universal TR. welche du also gebrauchen kanst: Laß 1. Marck Gold fliessen, trage 1. Loth von dieser in Wachs gewickelten TR. darauf, und gib auf die letzte starck Feuer, so wird sich das Gold verwandeln und zu lauter TR. nehmlich zu einem rothen Stein werden, von diesen 1. Quintl. auf 1. ℔ ander Metall im Fluß getragen, wird zu lauter Gold. Ferner, wenn man von nur besagter Tinctur, so hier mit Gold geschmoltzen, wiederum einsetzet, und mit den rothe liquore begiesset, so kan man selbige dergestalt hoch augmentiren, daß sie in ihrer Krafft schier nicht zu ergründen ist. Es will aber dieses werck einen ehrlich- und fleißigen Arbeiter haben, der GOtt fürchtet und eines beständigen Gemüthes ist; en fin wir können wohl mit wahrheit sagen, daß, ausser diesem edlen Menstruo, uns keines bekant sey, welches dergleichen

chen Würckung thun und so augenscheinliche Proben präsiren könte: So ist auch nostra antimonii quinta Essentia, derjenige liquor welcher den Mercurio vivo das Hertze zerreist und zerbricht, es muß aber vorhero der Mercurius also gereiniget werden:

Nimm Saltz und Eßig, damit schüttele und purgire den Mercurium, hernach auch mit reinen Wasser, damit alle impuritæt davon komme, diesen wohl mundirten Mercurium bringe in eine Retort, geuß deine offtbemeldete quintam Essentiam Antim. darauf und stelle die Retort in gelinde Wärme, so wird sich aller Mercurius vivus solviren und mit zum Liquor werden, diesen distillire per retort. herüber, nach diesen geuß den erstbeschriebenen Liquorem wieder auf frischen mercurium, so wird sich derselbige abermahlen solviren und distilire endlich denselben wieder herüber; anbey aber ist hier wieder zu observiren, daß solches zu 3mahlen und nicht darüber wiederhohlet werden kan, denn der Liquor würde im überdistilliren alle Vorlagen zerschmeissen, er ist noch schwerer als ein Bley daß auch ein jeder Tropffen schier allezeit in der distillation ein Loch wie ein fl. in die Vorlage schläget; dieser liquor mercurii universalis ist noch viel kräfftiger zu gebrauchen, als der obige Einfache, oder derjenige so mit dem antimonio versetzt worden, wie aus Nachfolgenden weiter erhellen wird.

Nimm von diesen doppelten liquore univer
sale 4. Loth, bring denselben in eine Phiole und
sigillire sie Hermetice, setze es auf unsern
Athanor und laß es, wie vorhero angewiesen
durch die Farben gehen, (solches aber wird viel
ehender geschehen, denn oben ist der Mercur
nicht mit darbey) wenn es nun fix geworden, so
nimm deine TR. heraus, augmentire sie und
verfahre in allen wie bereits Unterweisung gege-
ben worden, bis in das 7de mahl, solcher ge-
stalt überkömmst du eine weit mächtigere TR.,
denn diese hat alle 3. Haupt-Anfänge in sich
1) ist sie aus dem Anfang und Ursprung aller
Dinge. 2) hat sie die Solarische animam ex
antimonio. 3) gehet sie auch aus dem Me-
tallischen Reiche, nehmlich ex mercurio. Diese
TR. ist groß und in Wahrheit eine der mäch-
tigsten, welche durch die Kunst nur immer ver-
fertiget werden kan. Weiter solst du auch wis-
sen, daß, nachdem der liquor universalis ex
☉ sapientiæ bereitet worden und ehe solcher
auf das vitrum antimonii gegossen wird, man
denselben gleich auf den mercur. vivum schüt-
ten kan, nehmlich: auf 1 ℔ mercur. vivum
½ ℔ des edlen liquoris, alsdann m. e. a in lin-
der wärme Tag u. Nacht putreficiret, hernach
überdistilliret, nächstdiesem wieder 1 ℔ mer-
cur. vivum genommen, den überdistillirten li-
quorem drauf gegossen, putreficiret, auch wie-
derum herüber gezogen und dieses zum 3tenmahl
repetirt, so wird solcher recht glutinosisch und
schwer,

schwer, die graue Erde, so im distilliren zurück bleibet, lauge mit warmen distillirten Wasser aus, filtrire und evaporire es zu einen weissen flüßigen ☉, dieses Letztere bringe in eine Retorte, geuß alle deinen Liquorem drauf und distillire ihn aus dem Sand cohobando herüber, so hat der Liquor alle seine Theile wiederum beysammen. Offtbesagter wie ein Bley so schwer Liquor solviret die Perlen in ein mucilagisches fettes Wesen und ist dieses die allerschönste Arbeit, kleine Perlen groß zu machen, gleich wie wir in unsern andern Schrifften gelehret haben. Von diesem Hermaphroditischen Safft geuß 2. Loht auf 1. auch 2. Loth rein und geschlagenes Gold, so wird es darinnen wie Eiß in warmen Wasser zergehen, diese solution bringe in eine Phiole, sigillire sie und laß es m. e. a. durch die Farben gehen; alsdenn augmentire deine TR. nach vorher gegeben bereits geschenen Unterricht, so bekommst du eine gewaltige TR. Man kan auch mit diesen menstro universali, als den alleinigen Schlüssel, alle metalla und mineralia wiederum in ihr erstes Wesen zurück bringen. Sonsten ist gleichfalls auch möglich, diesen liquorem universalem aus dem puren und alleinigen Regen-Wasser zubereiten, absonderlich aus einem Aqua grandinis, jedoch ist wohl zu mercken, daß man sothanes Wasser vorhero an der Sonnen wohl putreficiren und was sich von der Sonnen verzehret, dasselbe allezeit mit frischen Regen-Wasser

ersetze, bis das Wasser anfängt schleimigt zu werden und sich in selben eine braune Erde zu Boden setzet; nachdiesem laß sothanes Wasser in einem Kessel einkochen und bis auf einem braunen Liquorem abrauchen, welchen man warm durch ein Filtrum in ein reines Gefäß lauffen und an einen kalten Ort setzen lässet, so werden gar subtile Crystallen anschiessen, welche man heraus nimmt und verwahret; den übrigen Liquorem läst man vollends aus- und abdünsten und gleichfalls in Crystallen anschiessen, welche man solvendo & coagelando so offt reiniget, bis dieselben wie ein hell und durchsichtiger Crystall geworden, auf solche Art sind sie wohl bereitet: Oben im Filtro bleibet eine braune Erde, diese trockne fein, reibe dein himmlisches ☉ Astrale darunter, mache Kugeln draus, tockne hernach dieselben an der Lufft und treibe daraus den Spiritum & Animam, als einen ♎mat; den Spiritum und ♎mat separire von einander durch die Destilation, wenn du zuvor im MB. das Phlegma davon gezogen hast; den ♎mat hebe wohl verwahret auf und rectificire den Spirituni 6. bis 7mahl, alsdenn thue das flüchtige ☉ Astrale darzu; das Cap. mort. calcinire und mache das ☉ daraus durch solviren und coaguliren, bis es wie ein Crystall so lauter wird, dieses reibe klein und thus auch zum vorigen, als zu dem spiritui & animæ, setze solche m. e. a. wohl verschlossen in gelinde Wärme zum putreficiren, so wird sich alles in einen

Liquo-

Liquorem verwandeln: man kan auch unsern Liquorem universaliſſimum cohobando überdiſtilliren, wie vorhin gemeldet worden, allein es iſt hier nicht rathſam, weiln man aus dem Regen-Waſſer nicht ſo viel bekommt, als wie aus der Erde; wenn man es auch noch ſo fleißig macht, ſo erlangt man aus 6. bis 8 Eymern kaum ½ ℔, wiewohl dieſes ſchon genung iſt den Stein der uhralten Meiſter daraus zubereiten, oder ſonſt eine mächtige TR. davon zu verfertigen, ſonſten iſt es in der Nach-Arbeit mit dem vorigen alles einerley, jedoch iſt noch dieſes dabey in Obacht zu nehmen, daß, woferne man mit dieſem Liquore den Mercur. vivum in einen Liquorem bringen will, ſothaner Liquor nehmlich vorhero cohobando per ſe überdiſtilliret werden muß; hernach gieſt man ſelbigen auf den Mecur. vivum und procedirt nach der ſchon ertheilten Anweiſung, ſo wird alles wohl und ohne Hinderniß von Statten gehen und der gewünſchte Finis endlich erreichet werden.

Wir wenden uns nun zu einem andern Minerali, bey welchen gleichfalls ein vieles entdecket werden ſoll.

* * *
* *

CAP. II.

Von Batzlach oder Alazagi.

SECT. I.

Es haben die Alt-Väter (wenn sie dieses hiernechst beschriebene Abizar Alazagi aus denen Bergen, wo man Lac Hami Asophol gefunden, bekommen können, da es denn gediehen und voll von Asophol ist) von diesem Alazagi genommen und vor andern Abizar erwehlet, denn solcher Abizar Alazachi ist nichts anders als ein geistl. Asophol oder recht zu sagen: ein offen und flüßiges Asophol, woraus die Patriarchen eine hohe Medicin und sehr mächtige TR. bereitet, welche nächst der im vorigem Capite beschriebenen eine der vortrefflichsten mit ist: denn dieses Alazachi ist ein Astralisches durch die circulirte Wärme (welche dasselbe in denen Bergen offt auf und niedersteigend getrieben) begreifflich gemachtes, und die darinnen befindliche geistliche Animam, in ein metallisch und asopholisch Alazagi verwandeltes Wesen, gleich wie man andere dergleichen Sorten mehr findet, als ein Alazagi Hadit, desgleichen auch an verschiedenen Orten ein Alazagi Phosporos, man trifft auch ein Alazagi an, in welchem alle beyde stecken, auch wohl alle drey m. e. a. als Asophol Hadit

und

und Phosporos, die besten sind diejenigen, in welchen alle drey oder Asophol allein befindlich ist, und dieses siehet Alchirz aus, das andere fällt auf Acaser; von dergleichen einen haben sie genommen so viel als sie gebrauchet 10. bis 12. ℔, und sind damit zu Wercke gangen also: Sie haben nehmlich denselben durch solviren und coaguliren in einen geistlichen Felß verwandelt.

NB. Hier müssen wir vom Arabischen Text abbrechen, weiln man denselben ohnmöchlich nach derselben Kürtze, in der teutschen Sprache übersetzen und der vielen hoch und tieffen Worte halben der gesuchte Zweck nicht erlanget werden kan.

Die Alten haben dieses Minerale, wie vorgedacht durch solviren und coaguliren in die Reinigkeit gebracht; besser aber ist es (damit aller Berg und Unrath davon komme, auch sothanes ☉ wieder lebendig werde) man observire nachfolgende Hangriffe wohl: Nimm von dergleichen ☉ 10. bis 12. ℔, denn mit wenigern kanst du nicht zu Wercke schreiten, stoß solchen klein, solvire ihn in reinen Regen-Wasser und laß ihn durch ein Filtrum lauffen, damit aller Unrath davon komme, alsdenn thue das durchfiltrirte in ein reines steinern oder gläsernes Geschirr, und laß auf dem Feuer so viel davon rauchen, bis du denckst, es mögten Crystallen anschiessen, geuß hernach die solution, wenn sie kalt worden, in etliche flache breite Scherben

und setze dieselben hin, wo die Lufft darüber streichen, aber nichts unreines hineinfallen, auch weder Sonne noch Mond darauf scheinen könne. Wann es nun eine Zeitlang also gestanden, so wird das Alazagi an den seiten schön über sich heraus wachsen; Dieses ist wie eine metallische Gur, nimm sie heraus und lege sie wohl verwahret in ein rein Glaß: im Fall nun wieder dergleichen, wie es pfleget, über sich heraus wächst, so nimms abermahl ab, und continuire damit, bis nichts mehr auswachsen will: solte es etwa in den steinern Gefässen zu trocken werden, so muß man ein wenig Wasser nachgiessen, denn sonst würde es in Crystallen anschiessen. Es ist auch zumercken, daß man die Gefässe in warme Lufft stellet, im Winter aber setzt man sie hinter den Ofen auf einem Simst mit Papier zugedeckt, so wächst die Gur fein über sich: diese Gur colligire allesammt, bis nichts mehr über sich wächst, so wird nur ein wenig Erde und corrosivisch ☉ zurück bleiben, die Gur solvire, in einen reinen Regen-Wasser die solution evaporire, bis es genug seyn nnd in Crystallen anschiessen mögte, geuß sothane solution in ein steinernes Gefässe, und setze es an einem sehr kalten Ort, so wird sich ein rechtes ☉ metallorum anlegen NB. Es schiest an besten an, wenn man abgeschabte Stänglein von Wacholder-Holtze hinein thut, so leget sich das ☉, wie Diamanten, Türckes und Schmaragde, gar schön daran, von diesen Stängelein

macht

macht man das ☉ fein sauber herunter, und verwahret es in einem reinem Glaß, an einem trocknem Orte, nachdem nun alles ☉ angeschossen und in einer linden Wärme trocken gemacht ist, so hast du es zur folgenden Arbeit bereitet.

NB. Man findet in Ungarn einen schön gewachsenen ☉, welcher blau grüne aussiehet. Der Ziperische ist dunckel-blau, und wird durch solviren wie ein Saphir. Der Römische ist Graß-grün. Ex venere wird auch durch Kunst ein ☉ gemacht, welcher Graß-grüne und gut ist.

Anjetzo nimm alle dein obiges Alazagi und theile es in 2. Theile, den einen Theil schütte in eine wohlbeschlagene Retort. und lege sie mit einem daran lutirten grossem Recipienten in einen gehörigen Ofen; wenn nun alles trocken ist, so gieb 48. Stunde Algir und auf die letzte starck Flammen-Feuer bis alles herüber ist, dann laß das Feuer abgehen, und so bald es kalt ist, nimm deine Vorlage ab und gib Achtung, daß nichts vom Luto hinein falle; den über-distillirten Liquorem geuß in eine gläserne Retorte und distillire denselben noch einmahl herüber, oder verwahre und vermache die Retorte und setze sie auf die Seite: hernach extrahire aus dem Cap. mort. das ☉ und reinige dieses solvendo & coagulando mittelst eines reinen Regen-Wassers, bis es wie ein Crystall werde, diese mache trocken, und brin-

ge sie in den überdistillirten Liquorem, verwahre und vermache die Retorte wohl und digerire es m. c. a. 8. Tage und Nacht, alsdann lege die Retorte in eine Sand-Capelle, und wenn alles wohl lutirt ist, so distillire herüber, was nur gehen will auf die Letzte mit starckem Feuer, wenn nun alles herüber ist, so nimm deine Vorlage ab, und verwahre das Destillatum wohl. Aus dem was in der Retort. zurücke geblieben, extrahire mit Regen-Wasser das ☉ dieses truckne wohl, thus wieder in eine Retorte, geuß den über-distillirten Liquorem abermahlen darauf, und laß es also wohl verwahret Tag und Nacht in gelinder Wärme stehen, dann distillire es noch einmahl herüber und cohobire es anjetzo so offt, bis alles ☉ mit übergestiegen ist. Hiernechst geuß deinen Liqnorem in einen Kolben, denselben stelle in eine Sand-Capelle mit einem Helm darauf und einer Vorlage daran, gieb aber im Anfange nicht allzustarck Feuer, so steigt der Spiritus mercurii wie Nadel-Knöpfflein so weiß herüber, wann nun nichts mehr aufsteiget, so nimm die Vorlage ab und verwahre den Spiritum wohl, das im Kolben zurück gebliebene geuß in eine gläserne Retorte, lege sie in die Asche mit einer Vorlage, und gieb Feuer, so wird das wahre Feuer der Alten in gelben schweren Tropffen übersteigen; wenn nun alles herüber gegangen, so nimm die Vorlage ab und verwahre es an einem kühlen Ort. Nun fehlet dir noch das ☉, als das 3te principium

cipium und als der rechte geistliche Felß: nimm derowegen das obige Cap. mort., woraus du das ☉ gezogen und calcinire es so lange bis es sein innerstes ☉ ins Wasser gehen läst, dann extrahire es mit distillirten Wasser und evaporire es zum ☉, dieses reinige solvendo & coagulando, bis es crystallinisch aussiehet, und also bereitet ist. Einige von unsern Alt-Vätern (nachdem sie das Cap. mort. von Alazagi calciniret, bis es sein innerstes ☉ hat gehen lassen) extrahirten es mit Eßig, hernach gossen sie allen süssen Eßig zusammen, und distillirten ihn wieder davon bis auf ein ☉, dieses haben sie in einem Tigel ausgeglüet, mit einem distillirt. Wasser wiederum extrahiret, zum ☉ evaporiret und solches abermahlen calciniret, denn wieder solviret und coaguliret, damit alles acidum davon komme, so haben sie ein Schnee-weiß ☉ bekommen, welches in seinem innersten blutroth gewesen, hiermit seynd sie also zu Werck gegangen: Sie haben erstbesagtes ☉ in eine Retorte gethan, das Feuer der Alten darauf gegossen, die Retort. in Sand geleget, eine Vorlage anlutiret, und wieder m. e. a. überdistilliret, was hat gehen wollen, das herüberdistillirte wiederum zurück gegossen, und solches so lange cohobiret, bis alles Oehl oder Feuer in Gestalt eines Feurigen rohten Oehls bey dem Saltz zurücke geblieben. Anjetzo geuß deinen Spiritum Mercurii auch darzu, digerire es m. e. a. denn lutire abermahls einen

Re-

Recipienten vor, fange an zu distilliren und cohobire es so offt, bis alles in forma liquoris übergehet, so hast du den wahren Alkahest unserer Antecessorum aus dem Alazagi verfertiget; mit diesem philosophischem Feuer nun procedirten die Alten auf unterschiedene Arth. Der erste und wichtigste Weg war dieser: Sie haben einen Mercurium genommen, welcher mit Saltz und Eßig so lange gewaschen, bis er von aller Schwärtze befreyet und gereiniget worden; dann trockneten sie denselben und thaten 1. ℔. davon in eine Retort. gossen das philosophische Feuer darauf, legtens in eine Sand-Capelle mit einer anludirten Vorlage und distillirten es cohobando m. e. a. herüber, so bekamen sie einen schweren, schlackrigten, fetten Liquorem, welchen sie wohl verwahrt aufgehoben.

Wieder andere fiengen es also an: Sie gossen erstlich ein reines Gold gleichsam zum Überfluß 3mahl durch eine Goldische Mineram antimonii nicht so wohl um dasselbe noch mehr zu reinigen, als solches noch höher zu färben und feuriger zu machen, dann liessen sie es beydem Goldschlager in dünne Blätlein bringen und Amalgamirten es mit einem gereinigten Mercurio, bis derselbe alles Gold in sich genommen, unter das Amalgama rührten sie einen reinen Sulph. thaten es in einen reinen Tiegel und liessen den Sulph. mit dem Mercurio nach und nach abrauchen, solcher gestalt erlanget man einen sehr

subti-

subtilen Gold-Kalck, diesen bring in eine Phiole und geuß von dem obigen philosophischen Feuer so viel darauf, daß es das Gold aufschliessen könne, die klare Solution geuß ab und wieder frisches Feuer philosophicum auf das rückständige.

NB. Dieses kan auch in einem steinern Gefäß ♎ret, und also der Mercurius nebst dem Sulph. davon auf ♎ret werden; So bleibt das Gold zart und offen zurück liegen, welches man zum Uberfluß noch abrauchen lassen und ein wenig calciniren kan.

Wenn nun alles solviret so geuß die klare Solation ab und zu der vorigen, zurücke bleibet eine weisse Erde liegen, die thue hinweg, die klare Solution aber geuß in ein Retörtlein und distillire es herüber, so steigt das Gold mit über in Gestalt eines Oehls, dieses separire von dem Feuer der Natur und verwahre es alleine, so hast du verum Aurum potabile. Ferner nimm von deinem doppelten Mercurio philosoph. 3. Theile, und von dem lebendigen Gold-Oehl 1. Theil, bring's m. e. a. in eine Phiole, sigilire und setze sie in unsern bekannten Athanor in eine dämpfende Wärme zu putreficiren, und laß es so lange darinnen stehen, bis in der putrefaction alles pechschwartz worden ist; darnach gieb ihm den 2ten Grad, so werden aller Welt Farben erscheinen und Wunder zu sehen seyn; mit diesem Grad halte so lange an bis die Weisse erscheinet, hernach gieb den 3. Grad, bis es gelbe

be zu werden beginnet. Endlich stelle das Glaß in eine Sand-Capelle und gieb also auch den 4ten Grad, worinn du es erhalten must, bis es zu einem rothen und durchsichtigen Stein zusammen flieſſet, so ist deine TR. fertig, aber darneben überaus flüßig und durchdringend, welche du hernach augmentiren kanst, wie ich dir hiernechst anweisen werde.

AVGMENTATIO

NJmm nunmehro und reibe deine TR. klein, thue sie wieder in eine Phiole und wann die TR. 4. Loth gewogen, so geuß 1. Quent von dem Gold-Oehl und 3. Quentl. von dem doppelten Mercurio Philoſoph. darauf, sigillire das Glaß, und laß es wiederum, wie vor gelehret, durch die Farben gehen: du kanst dieses zum 3tenmahl wiederhohlen (wenn du nemlich so viel Gold-Oehl hast) wo aber nicht so hast du an einmahl genug; denn diese Arbeit gehet richtig, aber auch etwas kostbahr, jedoch ist sie in der Ausbeute eine der allergröſten TR.

Nächst dem laß in einem Tiegel 4. Loth reines Gold flieſſen, trage hernach im Fluß 1. Quintl. von dieser TR. in Wachs gewickelt hinein und gieb starck Feuer, so wird es zusammen flieſſen, das Gold durchdringen und zu lauter TR. transmutiren. Die Ursache aber, warum ich dir aufs letzte starck Feuer zu geben anrathe, ist diese, damit sich deine TR. reinige, und alle

ter-

terram vom Gold auf die Seite werffe; wann dieses geschehen, so nimm deine TR. heraus, separire sie von allen, so sich daherum im schmelzen davon abgeschieden hat, und verwahre sie zur Artzeney. 1. Quentl. von der TR. tingiret 1000. Quentl. andere in Fluß stehende Metalla in das beste Gold so in allen Proben bestehet.

Daferne es aber beliebig ist, so kan man diese TR. wieder zur Helffte theilen, die eine zum Gebrauch aufbehalten, die andere Helffte aber reibe klein, thue sie in eine Phiole und geuß den gedoppelten Hermaphrodit darauf sequenti pondere: wann die TR. 8. Loth gewogen, so gehören 4. Loth von dem doppelten Feuer der Weisen dazu. Alsdann sigilliret man die Phiole und lästs m. e. a. durch die Farben gehen. Nachdem nun dieses auch vollbracht und alles wieder fix worden ist, so nimmt man die TR. heraus, bring sie klein gerieben wieder in eine Phiole und gieß 4. Loth von dem Feuer der Alten darauf, sigilire die Phiole nnd läst es de novo m. e. a. durch die Farben gehen. Woferne es dir gefällig wäre könteſt du vorstehende Arbeit 6. bis 7mahl repetiren, da sich dann deine TR. so mächtig ausbreiten würde, daß auch 1 Quent derselben noch mehr als 1000. Quent andere Metalla in das feineste Gold verwandeln könte.

Nota etiam bene: Wenn man das Gold-Oehl vorhero nicht will geistlich machen, und in ein Oehl bringen, so kan man die Arbeit also anstel-

anstellen: Man nimmt reines Gold, oder, wenn man auf Silber arbeiten will ein reines Silber (denn es ist in allen einerley Arbeit) solches läst man bey einem Goldschläger in dünne Blätgen bringen, davon thue 1. Loth in eine Phiole und geuß 4 Loth von dem doppelten Mercurio philosophorum darauf, sigillire die Phiole und setze sie in den 1. Grad zum putreficiren, bis alles Pechschwartz worden, darnach laß es ferner durch die Farben gehen. Wann es nun fix ist, so nimm deine TR. heraus, zerreibe sie zu einem unbegreifflichen PV. in einer gläsernen oder porphirern Schale, dis bringe wieder in eine Phiole, geuß aber anjetzo nur 2. Loth vom obigem Liquore darauf sigillire die Phiole und laß es wiederum durch die Farben gehen, bis es fix worden, und solches kanst du auch nach belieben, bis in das 7demahl also augmentiren, da denn 1. Quent anjetzo 1000. Quent andere im Fluß stehende Metalla in das allerbeste Gold transmutiren wird.

Du kanst auch nach Gefallen diese TR. in eine öhligte Substantz verwandeln also nimm und reibe die Helffte deiner TR. klein, bringe sie in einer Retort. und geuß von dem einfachen Feuer der Alten so viel darauf, daß es sich darinnen solviren könne, so werden sich, wiewohl wenig, feces setzen, diese separire davon, die klare solution geuß wiederum in eine Phiole sigillire dieselbe, und laß es also m. e. a. ruhen, bis es nicht mehr aufsteiget, sondern fix stehen bleibet;

bet; alsdann nimms heraus, brings in ein Retortlein und geuß abermahlen zu 2. Lothen 1. Loth des obigen Liquoris, lege das Retörtlein in eine Sand-Capelle mit einem verludirten Recipienten, distilliren hernach herüber, was gehen will, geuß das überdistillirte wieder zurücke, und reperire dieses so offt, bis nichts mehr aufsteiget, so hast du deine TR. in forma liquoris, worvon ein einziger Tropffen 1. ℔. andere in Fluß stehende Metalle in das feineste Gold tingiret, und wenn man nur ein Eisen damit bestreichet und glüen läst, so wird es, nachdem man die TR. augmentiret hat, das allerschönste Gold oder Silber. In dieser Arbeit allhier kanst du ohnmöglich irren, es sey denn, daß du in der Arbeit etwas fremdes dazu bringest, oder du verlöhrest etwas von den Deinigen aus Unvorsichtigkeit, wodurch das pondus naturæ nicht mehr beysammen erhalten würde, da denn an statt der Freude und Vergnügens eitel Unlust und Verdruß zu gewarten ist. Bey ordentlicher Arbeit ist auch ordentlicher Lohn nnd Seegen, wo aber dein Hertze hiebey nicht recht und mit falschen Absichten verquellet ist, so wird dir die Natur so wenig gehorsamen, als wenig gedeyhen dir der Allerhöchste, von dem hierzu alles Gute kömmt, mittheilen wird.

SECT. II.

Wir schreiten hierauf zu einer andern Arbeit aus dem Alazagi oder ☉. Nimm von

denselben so man aus Cypern bringet, 12. ℔ solvire dasselbe in Regen-Wasser, so mit Donner und Blitz gefallen, filtire es, doch laß es zuvorderst 24. Stunde in linder Wärme stehen und putreficiren, dann evaporire es, laß es hernach in Crystallen anschiessen und dieses solviren u. chrystalliſiren, wiederhohle 6 bis 7 mahl, oder so lang bis sich im solviren keine feces mehr setzen, so erlangst du einen Himmelblauen crystalliniſchen ☿, diesen mache, klein gestossen, bey gelinder Wärme trocken und zu einen weissen PV., alsdenn thue solches in eine steinerne wohlbeschagene Retort. und lege sie mit einer daran lulirten Vorlage in einen Lufft Ofen, wenn nun alles wohl trocken ist, so distillire es per gradus ignis in 4. Tag u. Nacht und auf die letzte mit starcken Flammen-Feuer herüber, damit der rothe Fuchs mit übersteige, alsdenn laß das Feuer abgehen und geuß das herüber destillirte in eine gläserne Retort. hüte dich aber, daß nichts unreines hinein falle, und verwahre es wohl. Das Cap. mort. nimm aus der Retort. und ziehe alles ☉ heraus, welches durch extrahiren, calciniren und evaporiren so offt gereiniget werden muß, bis es nicht mehr metalliſch schmecket, alsdenn thue es in den übergestiegenen liqnorem, laß es m. e. a. in gelinder Wärme 4. Tag u. Nacht putreficiren, darnach destillire alles cohobando über und verwahre diesen edlen liqnorem, welcher von denen Philoſophis mit viel unterschiedlichen Nahmen belegt wor-

den

den ist; jedoch must du auch diesen rothen Spiritum zuerst von allem Phlegmate separiren und hernach deinen Feurigen Spiritum per se in BS. noch einmahl überdistilliren, so ist das Feuer der Weisen, oder ihr Acetum bereitet. Endlich nimm das ultimum Cap. mort. calcinire es auf das allerstärckste, wie es immer möglich seyn kan und extrahire mit aqua pluviali destillata ein ☉ daraus, calcinire das Cap. mort. noch einmahl und extrahire vollends alles ☉, welches durch solviren und coaguliren so offt gereiniget wird, bis es so weiß als der Schnee, und gantz lieblich schmecket, alsdenn hast du wahrhafftig einen unbegreifflichen Schatz.

CONIVNCTIO.

NUnmehro nimm von diesem ☉ 3. Theile und des rothen feurigen Spiritus auch 3. Theile, thue es zusammen in eine Phiole und sigillire solche hermetice, doch must du hierbey allezeit dieses observiren, daß das Glaß den 3ten Theil davon leer bleibe, dieses stelle in eine gelinde Wärme, und laß es in continuo calore stehen, bis es sich eincoaguliret hat, mann wird allhier und ehe es in die putrefaction gehet, viele Wunder zu sehen bekommen, wann es aber in die Fäulung gegangen, so coaguliret es sich nachgehends in einen Stein, id est Salz-Stein, hiernächst eröffnet man die Phiole und giesset anjetzo nur 1. Theil von seinem rothem

Spiritu darauf, hernach wieder sigilliret und durch die Farben gehen lassen, so ist die Medicin bereitet: diese TR aber hat kein ferment, und gehet derowegen auch in kein Metall, es geschiehet aber die

FERMENTATIO

Auf zwey Wege: der eine ist, das man 4. Loth reines Gold fliessen läst, hernach 1. Loth von der Saltz-TR. darauf trägt und mit einander in Fluß bringet, so wird die TR. das Gold tingiren und auch zur TR. verwandeln, welche Letztere alle Metalla tingiret, und zwar wenn nur 1. Gran davon auf 1000. Gran anderer metallorum in Fluß getragen wird.

Daß sich solche aber noch weiter ausbreite geschicht also: nimm einen reinen mercur. vivum, thue denselben in ein Retörtlein, geuß deinen rothen feurigen Spiritum darauf und digerire sie mit einander.

NB. Das Gewichte hievon ist 6. Loth mercur. vivi und 3. auch wohl 4. Loth von dem Spiritu mercurii.

Alsdann distillire sie auch cohobando mit einander herüber und wiederhole dieses bis aller Mercur. vivus in einem fetten Liquore mit übergegangen ist, darnach nimm von deinem in vorhergehender Arbeit bereiteten und pag. 28. & 29. beschriebenen Gold-Kalck, und geuß diesen Liquorem darauf, so greifft sothaner doppelter

Mer-

Mercurius das Gold an, und solviret aus demselben die gantze animam, bis auf eine weisse terram, die wirfft man hinweg, alsdenn gehe mit diesem goldischen doppelten Mercurio philosophorum zu Wercke, observire aber das Gewichte genau, wie vorher gelehret worden, und laß es mit einander durch die Farben gehen. Diese TR. kanst du, wenn es anständig ist, bis in das 7demahl augmentiren; hast du aber dieselbe nur 4mahl vermehret so laß 8 Loth Gold fliessen, und trage 1. Loth von der TR. darauf; ist sie aber 7mahl augmentiret, so nimmt man ein Marck Gold, läst es fliessen und trägt ½ Loth von der TR. darauf, so wird das Gold auch zur TR. von dieser letztern trägt man 1. quent. auf 1. ℔. gereinigten Mercurii vivi, welcher in einem Tiegel auf dem Feuer stehet, und wann solcher zu rauchen anfangen will so wirfft man die TR. in Wachs eingewickelt darauf, da denn die TR. den Mercurium vivum penetriren und in weniger Zeit in das beste Gold tingiren wird: auf die letzte giebt man starck Feuer, die erste TR. aber giebt nur halb so viel. Nimmt man aber diejenige TR, welche mit dem doppelten goldischen Mercurio philosophorum bereitet worden, ehe selbiger mit dem Gold geschmoltzen wird, und vereiniget dieselbe nochmahlen mit dem Mercur. vivo, so bekommt man noch mehr TR. und procediret damit also: Nimm von einem reinen Mercur. vivo 1. ℔. thue solchen in ein starckes Glaß und 4. Loth

von deiner ☿ darauf, stopffe das Glaß zu und setze es in eine ∴-Capelle, gieb ihm per gradus Feuer 48. Stunden lang und auf die letzte starck, bis es alles in Glaß zusammen schmeltze, denn laß das Feuer abgehen, separire die Tinctur von denen fecibus, so hast du einen mächtigen Lapidem oder Tinctur, hievon nimm ein Loth und trage es auf 1 ℔ Mercurium vivum, welcher in einem Tiegel auf dem Feuer stehet und jetzo davon fliegen will. Die Tinctur wird in unbederbtes Wachs gewickelt und alsdenn darauf geworffen, so wird der Mercurius vivus gleichsam als wie durch ein Gereusch zusammen fallen; gieb auf die letzte ein starckes Feuer, so wirst du gewißlich das allerschönste und in deinen Reichs-Proben beständig bleibende Gold überkommen. Man kan auch, wenn es sonst gefällig wäre, diese Tincturam in der Gestalt und Form eines Liquoris præpariren und erhalten, man darff sich nur durchgängig nach denen in labore præcedenti gegebenen præceptis richten, allermassen es in der Nach-Arbeit bey denen mehrestem Tincturen einerley Operationes sind.

SECT. III.

Es haben die Alten durch ihre fleißige Arbeiten unterschiedliche Wege erfunden, absonderlich wenn sie den Römischen Alazachi mit desselben Seele, welche in dem Arabischen Ehretz, oder Sulphur Naturæ genennet wird, haben

haben erlangen können, diesem Alazagi haben sie solvendo & coagulando so lange gereiniget, bis er wie ein grüner Schmaragd erschienen; diesen nun haben sie in aqua grandinis und wie vorhero erwehnet, so lange solviret, digeriret und coaguliret, bis derselbe halb und halb eine fixitæt erlanget; alsdenn haben sie ihn in gelinder Wärme trocken gemacht, klein gestossen, und also zu einem weissem Pulver zerfallen lassen, unter dieses Letztere, wenn es 6 ℔ gewogen, haben sie 1. ℔ gereinigten Mercurium vivum gerieben, mit einander in eine Retort. gethan, solche in eine .·. Capelle geleget und eine Vorlage anlutiret, denn Feuer gegeben und so lange damit angehalten, biß nichts mehr bey dem 1. und 2. Grad aufsteigen und herüber gehen wollen, hierauf haben sie das Feuer abgehen lassen und was übergestiegen, auch sich im Halse der Retort. angeleget, das haben sie wieder zurück gethan (besser aber geht es in einem Kolben an) denn mit einander degeriret, hernach wiederum in den 1. und 2. Grad gesetzt, was aufsteiget abermahls darunter gerieben, ferner was herüber gegangen, auch darzu gegossen und dieses so lange continuiret, biß nichts mehr aufsteiget: denn giebt man den 3ten und 4ten Grad des Feuers; solte hier de novo etwas aufsteigen, so reibt mans abermahlen darunter und wieder in einen Kolben gethan, hernächst mit einander in eine Capelle mit Sand gesetzt und per gradus 4. ☽ Feuer gegeben, biß nichts

mehr aufsteiget, so bekommst du eine gelbe massam, hüte dich aber, daß du den 3. und 4. Grad nicht zu starck giebest. Anjetzo wenn der Kolben noch gantz ist, geuß ein reines Regen-Wasser drauf, laß es mit einander kochen, und wenn es sich solviret hat, kalt werden, so wird sich viel Unrath zu Boden setzen, die klare solution geuß ab, und auf das Rückständige wiederum etwas Regen-Wasser, endlich koche es noch einmahl mit einander, biß sich alles ⊖ Mercuriale aufgelöset hat; alsdenn geuß die klare solution zusammen, laß solche ad cuticulam usque abrauchen, hernach setze es an einem kalten Ort und wirff reine von der äuserſten Rinde wohl abgeschabte Stänglein von Wacholder-Reisig hinein, so wird das doppelte Sal Mercuriale fein anschiessen; wenn sich nun dasselbe alles angeleget hat, so reinige es solvendo & coagulando, biß es schöne durchsichtig und lauter erscheinet, so ist es bereitet, und sind die lieben Alten auf zwey Wege damit zu Wercke gegangen. **Erster Weg.** Sie haben die Crystallen wohl trocken gemacht, in eine wohlbeschlagene Retort. gethan, solche in eine Sand-Capelle geleget und per gradus ignis übergetrieben, was hat gehen wollen

NB. Es ist weit besser, woferne es im offenem Feuer ausgetriben wird

Auf die letzte haben sie Feuer gegeben 12. Stunden lang, daß alles durch und durch erglüet, so erhielten sie einen röthlichen rauchen-

den

den schweren Spiritum, alsdenn haben sie alles Sal ex Capite mortuo mit Regen-Wasser ausgelauget, in reine Crystallen gebracht, hiernechst getrocknet, und in eine Retort. gethan, eine Vorlage wohl daran lutiret, und cohobando mit einander überdistilliret, so haben sie auf diesem Wege einen doppelten feurigen Spiritum, oder doppelten mercurialischen Liquorem bekommen, welchem sie unterschiedliche Nahmen beygeleget: Hiernechst haben sie das ☿ durch ein reverberir-Feuer starck calciniret mit aqua grandinis extrahiret, lapillificiret, und solches so offt reiteriret biß es wie ein Diamant so dursichtig worden, alsdenn rieben sie diese Crystallen klein, vereinigten sie mit den doppelten Mercurio nach dem Gewichte, und verrichteten auch also ihre augumentation, wie in voriger Arbeit describiret worden, da sie denn eine mächtige ℞ erhalten: jedoch will ich dir mein Sohn nochmahlen hiebey gesaget haben, daß du dich gar wohl vorsehest, damit nichts Unreines dazu komme, auch nichts in der Arbeit davon verlohren gehe, nicht weniger mit dem Feuer vor der Zeit verbrannt oder verhärtet werde, welches in dieser Arbeit gar bald geschehen kan: es will fleißig gearbeitet seyn, so giebt es eine mächtige ℞. Endlich dienet auch zu wissen, daß die einfachen Crystallen in Baal getrieben werden, wie in vorigen Arbeiten bereits angeführet worden, denn dieser Alazagi hat viel Ehrez, das ist ♀-Seele der Metallen bey sich.

SECT. IV.

DEr andere Weg. Verschliesse deine doppelte Crystallen in eine Phiole, welche aber nur die Helffte voll seyn muß, setze sie zuerst in ein MB. und laß sie also 4. ☌ stehen, dann stelle die Phiole in eine ☲-Capelle und laß sie auch also 4. ☌ stehen, darnach bringe das Glaß in eine ∴-Capelle und laß es gleichfalls 4. ☌ im ersten Gradu △is ruhen, brings wiederum in das MB. und laß es 8. ☌ putreficiren, nach dieser Zeit setze es wieder 8. ☌ in die ☲, denn auch 8. Tag u. Nacht in ∴ alles in den NB. 2. Grad, hiernechst nimm das Glaß wieder heraus und setz es 12. Tag u. Nacht in das MB. zu putreficiren im 3ten Grad, doch daß es im MB. nicht koche, wenn es nun seine Zeit gestanden hat so nimms heraus und stelle den Kolben in die ☲ und 3ten Grad, laß solchen 12. Tag u. Nacht darinnen stehen, denn setz den Kolben in ∴ und gieb 12. Tag u. Nacht den 3ten Grad, so wird es anfangen gelbe zu werden, laß es also stehen und gieb auch den 4ten Grad, biß es beginnet wie ein Blut so roth zu werden: Hiernechst nims aus dem Kolben gieß distillirt Regen-▽ darauf und koche es starck m. e. a. biß sich alles wieder aufgelöset hat; die Solutiones werden insgesammt zusammen gegossen, und biß auf ein Häutlein evaporiret, hernach Crystallisiret, das ♈ wohl calciniret, aus solchem auch das innerste ☉ mit dist. Wasser

exstra-

extrahiret und dieſes, wie das Vorige ſolvendo & coagulando gereiniget, bis es gantz diaphanetiſch erſcheinet, ſo iſt es zur Nach-Arbeit fertig. Dieſe 2. Salien ſind fix doch eines mehr als das andere; das erſte haben die Philoſophi den Mann und das andere die Frau oder das Weib genannt; Das erſte haben ſie gleichfalls geheiſſen ihren doppelten ☿um auch ihr △ und ihr ☉, das fixere aber ihre ♀, ihre Dianam, und ſo mehr, mit dieſeu nun muſt du alſo procediren, nimm von deinem fixen ☾ 1. Loth und von dem halbfixen 3. Loth, reibe ſie unter einander, laß darnach 8. Loth ☉ flieſſen und trage dieſe 2. darinn, ſo werden ſie das ☉ zu einer ℞ mutiren: es iſt aber beſſer, du läſt dieſe beyde vor ſich u. e. a. ſchmeltzen, augmentire ſolche mit dem doppelteu ☿io und ſchmeltze es wiedeum, repetire es auch ſo offt, biß dein ☾ ☿ale alleſammt mit dem fixen vereiniget worden iſt.

NB. Noch beſſer iſt es, ſie werden mit einander in einem Tiegel zuſammen geſchmoltzen, mit dem ☾ ☿ali augmentiret, und denn auf das ☉ getragen.

Nunmehro laß 1. Marck ☉ flieſſen und trage 1. Loth deines goldiſchen Saltzes darauf, ſo wird das ☉ zu lauter ℞, von dieſer letztern 1. Quent auf ein Marck anderer im Fluß ſtehenden Metallen getragen, und auf die letzte ſtarck △ gegeben, ſo bekommſt du ein in allen Proben richtiges ☉. Dieſer Proceſs kan in 12.

chen elaboriret werden, woferne du das trockene ▽, so die Hände nicht nätzet, nehmlich das doppelte ⊖ ☿le bereitet hast, so ists eine Arbeit von wenig Stunden. Dieses läst sich nun mit dem Alazagi also practiciren und ist in allen einerley, gleich wie es ebenermassen wohl von statten gehet, wenn man aus denen Metallen, als aus Kupffer, Eisen und dergleichen ein Alazagi bereitet.

CAP. III.

Von dem feurigen Sale Abizar.

Allhier führet uns der Autor auf das Fruchtbringende und Wunder-volle Abizar, welches man auf dreyerley Wege bekommen kan.

NB. In Ungarn findet man gantze Berge voll, welches alles sehr flüchtig ist.

Das erste findet man in den Berg-Gruben, darinnen es sich wie eine weisse Wolle anleget, es ist ein pures Astrale und sehr rein, daß man den Spiritum ☿ii häuffig heraus treiben kan; dieses muß mit einer rothen Maretz versetzt und runde Kugeln daraus gemacht werden, solche trocknet man und treibt per Algir den doppelten Pithon heraus: weilen aber die 3. Salia in der Vor-Arbeit sehr von einander differiren, in der Nach-Arbeit aber eins sind, so wollen wir nur zu den andern schreiten, welches in alten Gemaurig, als in Schlössern, auf den Balcken

ken und Steinen, auch auf dem kalckigten Estrich oder Diehlen gefunden wird. Bey kalten Wetter wächst es aus und über sich, wie eine zarte Wolle oder Federlein, hiervon nimm so viel als du bekommen kanst, denn es ist ein reiner Abizar, dieser muß auch unter eine rothe Maretz gemischt, Kugeln daraus gemacht, solche wohl getrocknet und der Spiritus daraus getriben werden.

Das 3te findet man in der ∀ unter alten Häusern und Ställen, wo man sonst Schaafe gehabt; diese ∀ nun, welche mehr Abizar fixum in sich hat, wird mit Regen-▽ ausgelauget, das klare ▽ abgegossen, und biß zu einen dicken Liquor eingesotten, unter erstbesagten Liquor mischt man von seiner eignen ∀ und macht Kugeln daraus, alsdenn trocknet man sie im Schatten, füllet eine wohlbeschlagene Retort. damit an, legt diese in einen Ofen und lutiret eine Vorlage daran; wenn nun alles trocken ist, so treibt man einen weissen und rothen Spiritum per gradus in 48 Stunden heraus, es muß aber alles wohl lutiret seyn, denn dieser flüchtige Geist dringt gerne durch, so bald es nun nicht mehr heiß und das △ ausgegangen ist, so nimmt man die Vorlage ab und vermacht sie feste mit Blase und Wachs Papier, denn wo dieses nicht geschicht, so ziehet die magnetische Maretz allen Spiritum wieder in sich zurücke, nechstdem nimt man das ♈ aus der Retort. und extrahiret, cum ▽ pluviali alles ⊖, diß letztere bringe

durch

durch solviren, coaguliren und gelinde calciniren dahin biß es sich zuletzt nicht mehr eincoaguliren lassen will, und verwahre es vor der A, denn es ist kein Ding in der Welt begieriger die A zu attrahiren als dieses Gluten. Den obigen Spiritum rectificire also: bring denselben in einen Kolben mit einem Helm darauf, setze ihn hernach in ein MB. lutire eine Vorlage daran und gieb △ biß alles Phlegma übergestiegen, welches man also versuchen muß: so bald ein △ger und brennender Geist steiget (welchen man daran erkennen kan, wenn er wie Nadel-Knöpfflein aufsteiget) so läst man das △ abgehen und die Gefässe kalt werden; denn geuß das was im Kolben zurück geblieben, in eine Retorte und lege sie in eine ∴ Capelle, mit einer daran lutirten Vorlage. Wenn nun das Lutum trocken, so treibt man das Diadrassas herüber, und, nachdem solcher allesammt übergestiegen, läst man das △ abgehen, und nimmt nach völliger Erkaltung die Vorlage ab. Anjetzo bringe dein Alatron behende in eine Retort. und geuß den übergetriebenen △igen Spiritum darauf, vermache die Retorte wohl, damit nichts hinein falle, setze dieselbe in eine dämpfende Wärme zur putrefaction 1. Monath lang, alsdenn lege die Retorte in eine ∴ Capelle.

NB. Besser ist es, in eine mit Aschen angefüllete Capelle.

Distillire den Liquorem herüber und cohobire solchen so offt, biß er zuletzt allesammt zurücke

ücke bleibet nnd fix wird, so hast du einen Schlüssel in Händen, mit welchem du, wie hiernechst folgen soll, zu Wercke gehen kanst; diesen Wunder-Abizar kanst du mit dem ☿io vivo also vereinigen; wenn der Liquor 1. ℔ wieget, so nimm 3. ℔ ☿ii vivi purgati, thue solchen in einen Kolben, geuß deinen fixen Liquorem darauf und vermache den Kolben, daß nichts Unreines hinein falle, setz es in putrefactionem in eine linde dämpffende Wärme 4. Tag u Nacht, denn geuß diese zusammen in eine Retorte, lege sie in eine ∴ Capelle mit einer daran lutirten Vorlage und treibe mit dem allerstärcksten △ deinen Liquorem herüber, doch gehe im Anfange per gradus so wird alles schwer und glutinosisch übergehen. NB. Man braucht es auch nicht über zu distilliren, sondern man läst es in einem Kolben, setzts auf eine ⅄-Capelle mit einem Helm und darin lutirten Vorlage, darnach giebt man ihm per gradus 24. Stunden △, und läst es nach und nach kalt werden, so hat sich der ☿ vivus in den Liquorem begeben und eine graue terram zu Boden fallen lassen, den fetten öhligten Liquorem giest man ab in ein ander Glaß und verwahret denselben biß zu weitern Gebrauch. Nun folget

Die Nach-Arbeit.

Nimm einen bereiteten ☉ ☿ wie pag. 28. & 29. gelehret worden, thue solchen in einen Kolben

Kolben und geuß von deinem gedoppelten Liquore so viel darauf, biß alles ☉ aufgeschlossen ist; laß den Scheide-Kolben 4. Tag u. Nacht in linder Wärme stehen und denselben hernach kalt werden, so wird er sich separiren und eine weisse Terra zu Boden fallen, den Liquorem geuß in ein ander rein Glaß, und mercke daß du erst besagten Liquorem beständig an einem warmen Orte erhaltest, denn in der Kälte coaguliret er sich. Geuß von diesem ☉ischen Liquore 4. Loth in eine Phiole, sigillire dieselbe, setze sie auf unsern Grad-Ofen und laß es durch die Farben gehen. Zum erstenmahl geht es etwas langsam, das andermahl aber geschwinder und denn so fort. Mann muß hier in der Nach-Arbeit alle Regeln, welche in denen Vorigen Laboribus gegeben worden, genau observiren. Wenn es nun fix und △ beständig ist, so nimm deine ℞ heraus, reibe sie klein, bring sie wieder in eine Phiole, und geuß von deinem flüßigem ☉ abermahlen darzu, sigillire die Phiole, bring sie wieder auf unsern geheimen Ofen, und laß es durch die Farben gehen, welches du biß ins 7de mahl, ja in infinitum repetiren kanst: Von dem Gebrauch dieser ℞ haben die Alten auch 2. Wege hinterlassen, erstlich laß 1. Marck ☉ fliessen. und wenn es im flüßigem Fluß stehet, so trage ein Loth deiner in Wachs gewickelten ℞ darauf, gieb auf die letzte starck △, so wird die ℞ das ☉ durchdringen und in ℞ verwandeln, von dieser letztern

tingi-

ingiret 1. Quent wiederum 100. Quent andere Metallen, so im Fluß stehen, in das schönste ☉. Der andere Weg, die ℞ zu gebrauchen, ist nachstehender: schütte 2. ℔ reinen ☿ vivi in eine Phiole und bringe darzu von der obigen ℞ 1. Loth, welche in eine gläsern Schaale zart gerieben sey, den Kolben stelle in eine ∴-Capelle und gieb 24. ♃ △ per gradus, so wird die ℞ den ☿ vivum durchdringen, denselben zu lauter ℞ verwandeln, und sich auch die Terra davon scheiden, welche man von der ℞ allezeit separiren muß. Von dieser ℞ nun tingiret 1. Loth wiederum 16. Loth Mercur. vivum in das bereite ☉, der Mercurius wird in einem Tiegel gethan, hernach in einen △-Ofen gesetzt, heiß gemacht, daß er anfangen will zu springen, denn die ℞ in Wachs gewickelt, darauf getragen und ½ ♃ m. e. a. in Fluß gehalten, auf die Letze aber wird starck zugeblasen, so bekommt man das schönste in allen Proben beständige ☉. Will man aber einen Liquorem Alkahest daraus bereiten, so nimmt man seines fixen ☉es die Helffte und gießt seinen Spiritum darauf, digerirets m. e. a. und distillirets cohobando herüber, so erlangst du einen Alkahest, mit welchem du das zubereiteste ☉ Blut-roth solviren, sonsten aber auch mit sothanen Liquore den Mercur. vivum mit überdistilliren und also einen doppelten Mercur. philosophorum daraus bereiten, auch damit ferner zu Wercke, d est, zur höchsten ℞ gehen kanst. Es sind

noch viel Handgriffe anzumercken, weilen aber noch mehrere Arbeiten vorkommen, so werden solche daselbst mit angeführet, denn man hat hier nur die Wichtigsten, welche nicht zu præteriren sind, beyfügen wollen, damit bey allen Stücken nichts verhalten bleibe: allermassen du dich hier überall wie nach einer Richtschnur leiten, aber auch nichts vorbey gehen lassen sollst, anderer Gestalt würdest du vor deine verdrießliche und mühsahme Arbeit leere Früchte einerndten. Derowegen folge meiner aufrichtigen Lehre, so wird es dir nicht Fehl schlagen; man hätte zwar gerne bey dem Arabischen Texte bleiben wollen und können, allein es würde dir schwer gefallen seyn denselben zu verstehen; unterdessen ist alles mit ertzgetreuer Manipulirung nach Lehre der Alt-Väter aufrichtig nieder geschrieben, dergestalt, daß, wenn du eines reiffen und guten Verstandes bist, du auf keine Weise irren, sondern wohl sehen kanst, daß die Sache ohnfehlbahr angehen muß. Einmahl ist unläugbahr und gewiß, daß kein Mensch eine ☿ auszuarbeiten vermögend ist, er habe denn schon zuvor in seinem Verstand und Gemüthe sich eine Ideam von der Arbeit gemacht und einen völligen Begriff abgefast, wie dieselbe, ehe er ihm Werck schreitet, conduiret und elaboriret werden soll; Allhier aber haben wir unsern Kindern alles vorgearbeitet und gleichsam vorgemahlet, massen denn solches auch nöthig seyn will; denn wer die ☿ auszuarbeiten nicht vorhero verstehet, oder ihm solches

von

von einem guten Freund nicht eröffnet wird, so ist dieses zu begreiffen schier ohnmöglich: wie wir denn täglich inne worden, daß viele 1000. darnach trachten, aber nichts erlangen, dannenhero und weilen allhier sehr deutlich und ohnverhohlen geschrieben, so wolleſt du diese Kunst wohl verbergen, und darinne verschwiegen seyn, damit du dir den ewigen Fluch nicht auf den Halß ladeſt.

CAP. IV.

Vom Alacedach, Magneſia, Algir-Stein oder Pitre-Kieß.

SECT. I.

UNſer lieber Alt-Vater kommt hier auf eine wunderliche Materiam, welche in Arabischer Sprache Alacedach Algir Stein, oder Pitre Kieß genannt wird. Dieſer sagt er, sey in denen Bergen befindlich, und nichts anders als der so genannte ♀-Kieß. Der Beſte von solchen nun wird in den Stein-Kohlen, aber auch nicht in allen, sondern nur NB. Pech-Kohlen alleine gefunden: denn man hat dreyerley Stein-Kohlen, 1) die Pech-Kohle, 2) die Tafel-Kohle und 3) die Schiefer-Kohle; die zwey letzteren führen keinen solchen goldischen ♀-Kieß, wohl aber die Pech-Kohlen, aus welchen Letztern unſere Magneſia geſammlet werden muß,

man kan aber ohne 100. ℔ dieses Kieses nichts in der Arbeit, deren unterschiedliche Modi hiernechst vorfallen werden, mit Nutzen anfangen.

Man muß sich also zuvorderst von diesem subjecto 1. Centner anschaffen, welches man um ein geringes Geld bekommen kan: denn dergleichen Kiesse werden an vielen Orten auf die Halle gestürtzt und gar nicht geachtet. Diese nun zertheile in unterschiedene steinerne Gefässe, und setze sie hin, wo die △ beständig darüber streichen kan, so werden sie die △ an sich ziehen, und weilen sie in ihren Innersten lauter Feuer sind, sich selbsten calciniren, auch nach und nach zu einem grauen ⊖igen ♄ zerfallen, dieses wendet man von Tage zu Tage um, bis endlich aller ♀-Kieß zerfallen. Mit diesem alten ♄no kanst du auf zweyerley Wege deine Operationes anfangen, erstlich, daß du unsern Alten ins Bad führest, und von aller seiner Unreinigkeit wäschest, welches also geschicht: wenn der Wind von Norden gehet, so sammle Regen-♎, denn dieses Letzte hat seine wichtigen Ursachen, geuß solches darauf und extrahire alles ⊖, die klare solution geuß zusammen, und laß sie bis auf ein Häutlein abrauchen, alsdenn schütte das zurückgebliebene in steinerne flache Hafen, setz sie an ein kaltes Ort, so werden Crystallen anschiessen, diese nimm heraus, laß das zurückgebliebene wieder abrauchen und crystallisiren, die Crystallen reinige solvendo & coagulando, bis sie rein gantz diaphanetisch und das ⊖

also

also wohl purificiret worden, denn mancher Kieß hat viel flüchtig ☉ ☿ale, welches verursachet daß derselbe bald anschiesset, hingegen wo viel fixes ☉ ist, so will es sich nicht gerne crystallisiren, sondern bleibet nur ein ☉, mit diesem Letzten nun, kanst du in allen procediren, wie in dem andern Buch bey dem Alazagi angewiesen, in Betracht dieses ☉ ein recht goldisches ☉ und viel davon zu halten ist.

SECT. II.

DJe andere Arbeit, welche zwar etwas langsam aber doch auch wunder-voll zugehet, wird also verrichtet: nimm von deiner grauen Magnesia, fülle damit eine Retorte, ehe du die Materiam auslaugest, diese Retorte setze wohl vermacht in eine linde Putrefaction und laß sie 14. Tag u. Nacht darinne stehen; darnach lege sie in einen Ofen und fange an per gradus △is zu treiben 48. ☽ lang, so wird ein Milchweisser Spiritus übergehen mit viel irrdischen und wilden ☿.

NB. Es muß auf die Letzte mit dem allerstärcksten Flammen-Feuer ausgetrieben werden, welches wohl in acht zu nehmen ist.

Wenn nun alles herüber gestiegen, so laß das △ abgehen, nimm die Vorlage herunter, den herüber-getriebenen Spiritum geuß auf frische Materie in eine Retorte, digerire es m. e. a. wie oben gemeldet, alsdenn lege die Retorte

mit einer daran wohl-lutirten Vorlage in einen Ofen, und treibe abermahlen per gradus allen Milch-weissen Spiritum herüber, anjetzo giebt es vielmehr, als zuvor bey dem erstenmahl, wiederhohle solches, bis alles ausdistilliret ist; hiernechst nimm und separire deinen übegetriebenen Liquorem in VB. von allen Phlegmate, NB. den zurückgebliebenen Liquorem gieß aus den Kolben in eine Retorte, distillire solchen aus dem ∴ und cohobire ihn von dem übergegangenen ☿ so offt, NB. bis der Spiritus seine völlige Stärcke erlanget, diesen verwahre wohl. NB. Anjetzo nimm alles ♍ und extrahire auch alles ⊖ mit Regen-▽, sothanes ⊖ purificire solvendo & coagulando, bis es rein und klar erscheinet, machs hernach in linder Wärme gantz trocken, reibs klein, brings in eine Retort. und geuß den überdistillirten Spiritum drauf, digerire es m. e. a. 4. Tag u. Nacht, denn distillire aus dem ∴ durch öfftere cohobation alles wohl lutiret herüber, daferne aber das ⊖ in der 4. oder 5ten cohobation nicht allesammt übergehen solte so nimms heraus, calcinire es durch lindes Feuer und ziehe alles ⊖ wieder heraus, dieses reinige durch solviren und coaguliren und geuß deinen Liquorem de novo darauf, so wird er sich röthlich farben, cohobire denselben noch etlichemahl davon, bis alles mit übergestiegen, diesen Liquorem hebe wohl auf, damit nichts Unreines dazu komme. Die Alten haben viel Wunder hiermit gethan, dahero

hero auch demselben viele wunderliche Nahmen, sonderlich von denen Philosophis neotericis beygeleget worden: allein die Nahmen verdecken nur die Kunst, genug, daß du hier den Spiritum Philosophorum in Händen hast, welchen nichts abgehet, als sein fixer crystallinischer ☉-Leib; NB. wiewohl du auch ohne diesen fixen Löwen mit dem obigen Spiritu Mercurii alleine procediren könntest, also nehmlich: daß du mit sothanem Spiritu mercurii philosophico den Mercurium vivum auch mit in seines gleichen verwandelst, welches nur mediate distillatione & cohobatione geschiehet, so hast du den wahren Alkahest, NB. mit welchem du den Asophol die Animam bis auf die Terram extrahiren kanst, solchergestalt hast du den goldischen ☿ vivum Philosophorum, welchen du leichte in die allerhöchste Tinctur verwandeln kanst, wie du hievon in denen vorhergehenden Arbeiten, absonderlich in der Nach-Arbeit mit mehrern nachlesen kanst. Nunmehro gehe mit allem deinem ☿ zu einem Glaß-Ofen, brings auf breite flache Scherben und setz es neben dem Glaß-Ofen, damit die Flamme beständig darüber streichen könne, rühre es auch offt um, bis es anfängt leichte und schwammigt zu werden, nimms heraus, und schütte es nach und nach in ein reines Regen-Wasser, so wird sich alles ☉ in das Wasser begeben; dieses ☉-Wasser colligire fleißig zusammen, wenn nun kein Wasser mehr nach ☉ schmecket so evaporire

es und reinige dein novum ☉ durch offtmahliges solviren und coaguliren, bis es rein und süsse worden, so ist es bereitet und du hast nunmehr 2. Wege vor dir zu deinem Zweck zu gelangen, wie folget: Nimm und bringe deinen fixen Latonem in eine Retorte, geuß alle deinen Spiritum darauf und vermache und verwahre die Retorte, lege sie in einen Ofen, und gieb im Anfange nur digerir-Feuer (denn man darff es nicht so gleich überdistilliren) laß es also 4. Tag und Nacht stehen, darnach lutire eine Vorlage an und distillire alles cohobando herüber, so hast du in Händen und bereitet das wahre Paradis-Wasser, mit welchem und dem Mercur. vivo die höchste ℞ zu elaboriren ist. Du kanst auch sothanes Mercurial-Wasser mit dem Mercur. vivo vermehren und darnach mit dem ☉ zu Wercke gehen, in der Nach-Arbeit ist alles eins, und hast du dich hierbey nichts zu besorgen, warte nur das Feuer wohl ab und observire das Gewichte gleich wie Cap. 2. annotiret worden, denn die Nach-Arbeit, wie schon gedacht, bleibt hier alle einerley.

SECT. III.

DAferne du aber mit dieser Materia particulariter etwas vornehmen wilst, so stoß dieselbe klein und frisch, wie sie aus den Bergen kommt, alsdenn calcinire sie, bis ein braunrothes ♄ daraus werde, ob du nun die Calcination

tion wohl und recht gemacht hast, solches wird auf nachfolgende Art probiret: mache ein Aqua fortis von aa. ☿ und ☽ hievon nimm ein ℔ und 1. ℔ von einem guten ♁, geuß diese beyden zusammen und distillire sie m. e. a. über, hiernechst nimm von deinem calcinirten ♂, thus in ein Glaß, und geuß von deinem Menstro darauf, wenn es nun eine rothe Extraction giebt, so ist der Kieß genug calciniret, ist aber die Extraction grüne, so muß die Calcination länger fortgehen und so lange damit continuiret werden, bis die rechte Probe erfolget.

NB. Dieses ist das Particulare des groß- und kleinen Bauers wenn er sagt: nimm △-Stein (dis ist die Magnesia) Eisen-Rost bedeutet, wenn der △-Stein calciniret und mit Scheide-Wasser solviret ist, der rothfigirte Adler zeiget das braun-rothe ♂lein an, welches man aus Mangel des ☉ in reinen ☽-Schein tränken soll.

Hiernechst extrahire es in der Wärme so viel, als es sich thun lassen will, die klare Solution geuß alle zusammen in eine gläserne Retort. und distillire das Aqua fortis davon bis auf ein braun-rothes ♂, das überdistillirte Aqua fortis kanst du zum Vorschlage brauchen, wenn du ein frisches Aqua fortis treibest. Das zurückgebliebene braun-rothe ♂ süsse mit Wasser wohl aus und hüte dich, daß du auf die Letzte,

wenn du es trockneſt, nicht zu ſtarckes Feuer giebeſt, denn ſo würde es zuſammen flieſſen, wie ein Gummi, und wenn es zuſammen ſchmeltzet, ſo giebts eine Materie, wie ein hoch-rothes ☿, wenn du nun dieſes mit aa. Gold ſchmeltzeſt ſo haſt du ☉ in allen Proben richtig.

Ferner ſollſt du auch mercken, daß du mit dieſem geiſtlichen ☉ in gegenwärtiger Arbeit deine ℞ fermentiren kanſt, nemlich: wenn du nach vorhero gegebener Lehre deinen ☿um Philoſ. bereitet, ſo geuß ihn auf dieſes extrahirte ☵ und ſetz das Glaß auf eine linde Wärme, ſo wird ſich der Spiritus ☿ii hoch-roth färben, dieſen geuß ab und einen andern drauf und extrahire alles, ſo wird nichts, als ein wenig ▽ übrig bleiben. Dieſe rothe Maſſam haben die Alten ihren rothen feurigen Löwen genennet, welchen ſie mit Flügeln gemahlet; das fixe Saltz aber, welches alle Farben der Welt annimmt, hieſſen ſie den grünen Löwen, mit welchen beyden als dem fixen und flüchtigen, die allergröſte ℞ ausgearbeitet wurde; wie es denn auch in Wahrheit ſich alſo befindet, abſonderlich, wenn ſie das flüchtige ☉ ihrer eigenen Materie in ſich hat, gleich wie bereits ausführlich alhier beſchrieben worden iſt. Gegenwärtige ℞ kan das ☉ ſelbſt dergeſtalt hoch tingiren, daß 1. Gran davon gar wohl 1. ℔ andere Metalla in ☉ mutiret. Es gehöret aber ein fleißiger Arbeiter dazu, und daß man nach den gegebenen Regeln accurat laborire, ſo wird man nicht fehlen; ſollte es zum erſtenmahle nicht gelin-

gelingen, so wiederhohle deine Arbeit zum andern, auch dritten mahle und werde nicht müde, gieb nur auf alles wohl und genaue Achtung, so wirst und must du dennoch zuletzt deinen gesuchten Zweck erlangen, so ich dir hiemit von Hertzen anwünsche.

CAP. V.

Beschreibet Achium mit seinen geheimen Arbeiten.

SECT. I.

GEwiß, woferne man nicht in Erfahrung gebracht, was dieses vor ein Ding wäre, man solte vielleicht auf die Gedancken gerathen, als ob dergleichen Subjecta sonst nirgends als in den beyden Flüssen des Nili und Euphraths anzutreffen seyn, da man doch solche ausser diesen in unterschiedenen Wässern und Orten häuffig findet, jedoch sind diejenigen die Allerbesten welche in denen Flüssen liegen und nicht gröſſer, worden als Wälsche-Nüsse, auch wohl kleiner, die Durchsichtigen mit roth und grünen Aederlein erwählet man zu unserer Absicht, denn sie führen einen flüchtigen Alophol Pietre häuffig bey sich, hievon muß man wenigstens 1. Centner haben, denn mit wenigern ist dieses Werck nicht anzunehmen. Gedachtes Achium nun, nachdem man es aus dem Wasser aufgesucht und gesamm-

gesammlet, wird in Fäßlein gethan, und dieses wohl zugemacht, damit es sich in der △ nicht verhärte oder verschliesse, denn wo dieses geschicht, wird man wenig Spiritum daraus erlangen: der Centner giebt so kaum 1. ℔ reinen Spiritum wie auch kaum 1. ℔ reinen ☉ und ♎ats, doch ist deſſelben übrig genug zum grossen Wercke; anbey dienet auch dieser Liquor, als ein bewehrtes Mittel vor den Stein und Podogra, nur zweymahl die Wochen 6. bis 8. Tropffen in Wein zu gebrauchen. Die gantze Arbeit aber ist wie folget: nimm und stoß die Kiesel je kleiner je besser, treibe sie durch ein enges Sieblein, und fülle damit eine wohlbeschlagene Retorte, welche du in einen Ofen ins offene Feuer legen, und eine grosse Vorlage daran lutirten solst.

NB. Es muß eine gläserne Retorte seyn, und man darff nicht mehr als 12. ℔ auf einmahl nehmen.

Wenn nun alles wohl trucken ist so treibe per gradus ignis in 48. ☽ eine Graß-grüne Liquorem herüber, in den Halß der Retorte wird sich ein ♎at von allerhand Farben anlegen. NB. Zuförderst aber will ich dich hiebey erinnert haben, daß du dich ja vor allzustarcken △ hüteſt, denn dadurch würdeſt du nicht allein alles verhärten, sondern NB. auch nicht den allergeringsten Tropffen bekommen. Der 1ste Gradus muß nur gelinde mit wenig Kohlen NB. 12. ☽ lang gehalten werden (dicam perspicue, quasi botulum

ulum vel lucanicam igni imponere velles,)
en 2. Grad giebt man ein wenig stärcker auch
2. ☽ lang; bey den 3ten Grad hat es schon nichts
nehr zu sagen; In den 4ten Grad aber must du
as allerstärckste Flammen-Feuer 12. ☽ lang
eben, so wird die Retorte zusammen schmel-
en; alsdenn läst man das △ ausgehen, nimmt
ie Vorlage ab und die Retort. heraus, brich
erselben Halß behutsam herunter, den ♎at
hue heraus zu dem übergestiegenem Liquori,
en Kiesel aber kan man zum schmeltzen der Glä-
er verbrauchen. Hiernechst wird eine neue Re-
ort. mit frischen Kiesseln angefüllet, wieder in
en Ofen gelegt, der Recipiente mit dem über-
istillirten Liquore gleichfalls wohl anlutiret,
nd wenn es überall trocken ist, so treibt man
ach vorher ertheilten Lehre in 48. ☽ abermahls
inen grünen Liquorem nebst dem ♎at herans:
Nach dem du nun alle Kiesel auf dergleichen Art
ractiret hast, so bringe den ♎at insgesammt
n den übergestiegenen Liquorem in eine glä-
erne Retorte, welche du in eine mit ☳ ange-
üllete Capelle legen und eine Vorlage daran
utiren kanst; hernach gieb per gradus Feuer,
is alles herüber gegangen, was in solchen Grad
teigen will, denn das schwere Acidum geht zu-
etzt. Hiernechst lege die Retort. in ∴ und fan-
e wieder an zu treiben, bis aller Spiritus und
Acetum wie eine Augen-Thräne übergestiegen;
iesen dephlegmire in MB. denn distillire ihn
och einmahl per se herüber und hebe ihn auf.

Im

Im 4ten Grad des △ im ∴ steiget auch zugleich der ♎at mit auf, welchen du allesammt heraus nehmen, in einen Kolben thun und noch einmahl per se ♎ren must, so steigt der ♎at gantz roth auf, separire den rothen von dem andern, denn unten findest du einen grauen und grünen Sublimat, welcher nicht hoch steiget: der graue Sublimat ist der wahre ♄, aus welchem man ein weisses ☉ extrahiren kan, und ist kein Ding in der Welt, daß dieser Arbeit vorgehet, denn die Natur hat allhier alle 3. Principia zusammen gesetzet: erstlich bekommst du einen wahren Spiritum Mercurii, hernach den rothen Mann und das weisse Weib, oder den rothen goldischen Löwen und weissen Schwaan.

NB. Ich habe aus einem Centner kaum 4. Loth rothen ♎at bekommen, er war aber schöne und geben nicht alle Kiesel gleich viel.

Nimm derowegen deinen rothen Löwen, reibe ihn klein, bringe ihn in eine Retorte, gieß seinen Spiritum allesammt darauf, vermache die Retorte und lege sie in eine dämpffende Wärme zu putreficiren ♂♀, alsdenn distillire alles cohobando mit einander herüber, so hast du hier NB. das wahre △ der Natur hochroth herüber gezogen, wiewohl du solches eben nicht brauchest, sondern geuß nur die lautere solution von denen fecibus herunter, so hast du die wahre goldische proprietæt NB. in deinem Spiritu Mercurii, welcher gantz gludinosisch ist.

Wenn

Wenn du nun das Saltz aus dem grünen und grauen ſublimat gereiniget, ſo haſt du ja einen Schatz in Händen, die allerhöchſte Tinctur auszuarbeiten, wie anjetzo mit mehrern folgen ſoll.

Die Nach-Arbeit.

Nimm und thue von deinem ☿ 1. Theil in eine Phiole, geuß 3. Theile von deinem Spiritu Mercurii Philoſophorum darauf, ſigillire die Phiole, ſetze ſie in unſern Athanor, und laſſe ſie, wie ich dir vorhero Unterweiſung gethan, durch die Farben gehen bis es fix zuſammen flieſſet, ſo iſt deine Tinctur erſter Ordnung fertig, denn ſie tingiret ſchöne. Hernach nimm dieſelbe heraus, reibe ſie klein, bringe ſie wieder in eine Phiole und geuß 1. Loth von ſeinem Spiritu auf 4. Loth der fixen Tinctur, ſigillire die Phiole wiederum und laß es de novo durch die Farben gehen, bis es wieder fix zuſammen flieſſet, und dieſes kanſtu bis in das 7demahl, ja in infinitum repetiren, abſonderlich weñ du nach der 7den augmentation 1. Marck reines ☉ flieſſen läſt und darauf 1. Loth von deinem fixen rothen Löwen trägeſt, ſo wird das ☉ dadurch zu lauter ☿. Hiervon nimm die Helffte und gebrauche ſie vor dich, denn von ſolcher tingiret 1. Theil 1000. Theile andere Matallen in ☉. Die andere Helffte reibe klein, thue ſie in eine Phiole, geuß von

von

von dem lebendig-machendem Spiritu Mercurii 1. Theil dazu, sigillire die Phiole, setze sie in den Athanor und laß es durch die Farben gehen, und wann es weiter anständig ist, so wiederhohle diese Augmentation bis in das 7de mahl. Anjetzo kanst du von dieser ☿ abermahlen die Helffte mit ☉ schmeltzen; nehmlich wenn 1. Marck Gold im Fluß stehet so wirff ½ Loth deiner in Wachs eingewickelten ☿ darauf und blase zuletzt starck zu, so wird das ☉ wieder zu lauter ☿, von welcher man de novo die Helffte einsetzen, mit dem feurigen Spiritu Augmentiren, auch solches in infinitum continuiren kan.

Will man aber den Spiritum Mercurii, ehe der rothe Löwe darinnen solviret wird, mit dem Mercurio vivo vermehren, so muß man also damit umgehen: man nimmt und thut das ☉ fixum in eine Retorte, giest allen Spiritum Mercurii darauf, hernach in einer dämpffenden Wärme mit einander digeriret und endlich cohobando zusammen überdistilliret, so bekommt man einen fetten und schlackigten Mercurium Philosophorum.

Es ist aber zu mercken, daß man auf 2. ℔ Mercurium vivum 1. ℔ des Liquoris giessen muß, diesen kan man wiederum nach vorigem Gewichte auf einen reinen Mercurium vivum giessen, denselben mit einander digeriren und alsdenn cohobando überdistilliren, so findet man in der Vorlage einen doppelten Hermaphro-

phroditischen Mercurium, diesen kan man nachgehends auf seinen eignen rothen ♀ giessen, und denselben solviren, solcher-gestallt sind alle 3. Principia als ☉, ♀ & ☿ beysammen Man kan auch mit diesem doppelten Liquore den ♀ aus dem bereiteten ☉ ♀ solviren und denn mit dem ☉ überdistilliren, mit dem andern Theile des Liquoris den rothen Löwen oder ♒at und nachgehends diese beyde zusammen gegossen: sothanen goldischen Liquorem nun kan man wahrhafftig in die allerschönste ℞ ausarbeiten, welche aber erscheinen wird in Gestalt eines fixen Oehls, so den ☿ viv. in der Wärme in das beste ☉ transmütiret; imo, wenn man nur einen Nagel damit bestreichet und ausglüet, so wird er zu Golde. Hiemit nun kan man alle Metalle in ☉ verwandeln; besser aber ist es, man trägt erstlich diese ℞ behutsam aufs ☉ und macht damit das ☉ auch zur ℞, dann ½ Loth derselcen metamorphosiret 1. Marck im Fluß stehenden Goldes zu lauter TR., daß 1. Gran von solcher 1000. Gran tingiret, so kan man auch diese TR. erst auf einen gereinigten ☿ vivum giessen, nehmlich auf 4. ℔ ☿ vivi purgati 2. Loth von der fixen TR., diese setze mit dem Glase in eine ∴-Capelle, gieb per gradus Algier 4. ♂♀, und auf die letzte starck, so wird sich der ☿ vivus in lauter TR. verkehren und im Glaß zu einem durchsichtigen rothen Stein zusammen fliessen, diesem separire von denen fecibus, so sich von dem ☿ vivo auf die

Seyte geworffeu. Von sothaner TR. trage 1. Loth auf 1. Marck im Fluß stehendes Gold, so wird dasselbe wiederum in lauter Medicin verwandelt, hiervon kanst du mit einem Theile 1000. Theile andere in Fluß stehende Metalle in Gold tingiren. Diese TR. ist unergründlich, darneben aber auch zu wissen, daß ehe dieselbe mit dem ☿ vivo vereiniget wird, man auch zugleich die beste TR. auf den menschlichen Cörper besitzet, denn zu der Medicin muß man die Tinctur per se gebrauchen, als in Krebs, Fisteln, Podagra, Stein und allen schweren Kranckheiten, imo, diese Materie ist seiner Seltenheit wegen von keinem Philosopho mit seinem rechten Nahmen benennet, sondern denen Filiis Artis nur mündlich eröffnet worden. Es ist endlich kein Subjectum wie dieses anzutreffen, aus und durch welche alle Edelgesteine nachgemacht werden können, in summa: diese Materie hat alles in sich: sie ist ein rechtes Wunder-Geschöpff des grossen GOttes, und in ihr liegt das Fundament verborgen zu allen Glaß und Porcellan Arbeiten. Anbey wollen wir auch nur ein wenig von der Edelgestein-Kunst lehren, wie solche die Alt-Väter gemacht und eben daraus bereitet haben.

SECT. II.

WEnn du wie oben gedacht, den Spiritum und Sublimat aus Achium getrieben, den Spiri-

Spiritum rectificiret, den Sublimat gereini-
get und den rothen Sublimat davon geschieden,
auch aus den übrigen das ☉ extrahiret und
purificiret, so kanst du also zu Wercke gehen:
Solvire deinen rothen Löwen in dem Spiritu
. Theil, den andern Theil Sublimat hebe auf,
alsdenn solvire in dem Spiritu mercurii von
enen zubereiteten Gold ☿ auch etwas, dieses
ebe gleichergestallt auf: solvire ferner von rei-
nen ☽ in einem Theil des Spiritus Mercurii,
diese Solution verwahre auch, alsdenn schmel-
e ♀ und ♃ana zusammen, hieraus mache einen
Crocum und geuß eben so wohl von dem Spi-
itu Mercurii drauf, welcher eine grüne Solu-
ion extrahiren wird, und solcher-massen hast
u alle Farben zum Gebrauch bereitet, als;
aus dem rothen Sublimat hast du Cramoisie,
der Feuer-roth; aus dem Gold Hoch-roth; aus
em ☽ Blau, aus dem ♂ und ♀ Grün.

Diamante zu machen.

Nimm von deinem ausgebrannten Kieseln 1.
oth und von seinen eigenen ☉ 1. Quent. reibe
s unter einander denn laß 4. Tropffen von der
Cramoisie rothen TR. darinn fallen in eine
Glaß-Schaale, wohl unter einander gerieben,
ernacher in einen reinen Tiegel gethan und ei-
nen andern feste darauf lutiret, hüte dich aber
a, daß nichts unreines hinein falle, setze den Tie-
el erstlich in eine ∴ Capelle und gieb △ per

gradus 24. ☽ lang, hernach laß das △ ausgehen und setz den Tiegel in einen Wind-Ofen, gieb ihm im Anfange △ von oben und auf die letzte starck △; NB. hiernechst decke einen Tiegel mit einem andern im Ofen zu, so zuvor auch glüend gemacht, und laß denselben nach und nach kalt werden; wenn nun alles auf solche Art geschehen, so nimm den Tiegel heraus und schlag ihn in Stücken, so findest du einen schönen Diamant, der so hart wie der Orientalische ist, damit er nun seinen Glantz bekomme, so must du ihn schleiffen lassen, er wird ohngefehr von der Grösse ½ Wälsche Nuß und viele 1000. Thlr. werth seyn.

Carfunckel zu machen.

℞. 1. Loth von denen gebraucht und ausgebrannten Kieseln, reibe sie in einer reinen Glaß-Schaale so zart wie Mehl, reibe auch darunter 1. Quent von seinem ☉, dis thue m. e. a. in ein Kölblein, und geuß 1. Quent von der Solution des rothen Löwen, wie auch 1 Quent de solutione ☉ri und digerire es m. e. a, hernach distillire den Spiritum herüber und davon, welcher wieder zu gebrauchen ist, das rückständige ♄ bring in einen reinen Tiegel, und verfahre in allen wie bey dem Diamant angewiesen worden ist, so bekommst du einen Carfunckel in eben der Grösse, wie der Diamant, er muß aber ebenfalls geschliffen werden. Dieser Carfunckel wirfft

in

in der Sonnen ſeine Strahlen wie ein Stern und lauter Feuer von ſich, wie er denn auch des Nachts beym Lichte blitzt, ſehr hell und unſchätzbahr iſt.

Rubine zu machen.

℞. 2. Loth von vorgedachten Kieſeln, welche du zu einen unbegreifflichen ♄ bringen, auch 1. Quent von ſeinem ♁ darunter reiben muſt, geuß 2. Quent von der ſolution ☉ri darzu und verfahre damit, wie bey dem Carfunckel erinnert worden, ſo erlangeſt du einen Rubin, in der Gröſſe eines Tauben-Eyes von ungemeinem Werth, er muß aber gleichfalls geſchliffen werden.

Schmaragde zu machen.

Nimm 1. Loth deiner Kieſel, mache ſie zu einen unbegreifflichen ♄, darunter reibe 1. Quent. von ſeinem Saltz, dieſes bring in ein Kölblein, geuß von der grünen ſolution 2: Loth darauf und digerire es m. e. a. hernach diſtillire es ab, bis auf die Trockne, den Spiritum kan man wieder zu dergleichen gebrauchen, geuß ferner 2. Loth darauf und digerire es mit einander hernach diſtillire es ab bis auf die Trockne, dieſes thue in einen Schmeltz-Tiegel, und ſchmeltze es unter einander wie oben bey dem Carfunckel gemeldet worden, ſo bekommſt du einen Schmaragd von hohen Werth, welcher

auch geschliffen und dadurch von einem vortrefflichen Glantz wird.

Turckese zu machen.

℞. 1. Loth von deinen ausgebrannten Kieseln, mahle dieselben klein und 1. Quent von seinem Saltz darunter, nimm auch 1. Quent. rein weiß calcinirtes Frauen-Eyß dazu, reibs wohl unter einander je harter je besser, hernach thus zusammen in ein Kölblein, geuß von der solutione ☽næ 2. Loth darauf, digerire es m. e. a. dann wieder abdistilliret und abermahls 2. Loth frischen Liquoris darauf gegossen, ferner digeriret und de novo bis auf die Trockne abdistilliret, alsdenn bringe diese Massam in einen Tiegel und verfahre in allen, wie bey dem Carfunckel dociret worden ist; auf solche Art bekommst du einen Turkes, wie eine halbe Nuß groß, welcher gleichfals geschliffen wird. Aus diesem nun als dem Fundamento aller Edelgesteine kanst du auch andere Farben nachmachen, als: Blau und Roth, c. e. einen Amethisten, wenn man aber wenig roth nimmt, so wird ein Spinell daraus und so fort; in Summa: der Kiesel ist das wahre einige Subjectum, welchem keines in der gantzen Natur beykömmt; es ist ein Minerale, weil es wahrhafftig ☉ und ☽ ja alle Metalla in sich führet, wie man aus seinem ♎at ersehen kan, welcher roth, gelbe, grün, blau und grau erscheinet und wird dieses Mine-

rale

rale dennoch in keinen Bergen gefunden, sondern mehrentheils in ▽; dieß ist ja ein Ding, welches der Arme so wohl als der Reiche haben kan; die Kinder spielen gerne damit; es hat eine alberne Gestalt, daß man es auch nicht gerne im Weg aufhebet; dieser Stein wird offt nach einer Kuh geworffen, und ist doch mehr wehrt als die Kuh; gegenwärtige Materie ist ja diejenige, von welcher die Philosophi sagen: man träffe sie nicht in den Bergen an, sondern wo dieselbe gefunden würde, da wüchse in Ewigkeit kein Metall; es ist wahr das ▽ ernähret sie, und durch dergleichen vielfältige Redens-Arten, haben sie manchen verführet, da doch diese unsere Materia schlecht, dabey auch geringe und einfältig ist, sie will aber dennoch einen wohlerfahrnen Laboranten haben, der das △ wohl zu regieren weiß, in mehrern Betracht man in unserm Subjecto allhier die weiß und rothe Blume gar leichte verhärten und dergestallt verbrennen kan, daß man auch seinen grünen Duenech nicht einmahl zu Gesichte bekömmt, wie denn bereits viele in dieser Materia zwar gearbeitet, aber den Modum und wie wir schon die præcepta gegeben, haben sie nicht gewust, und dannenhero auch nichts erhalten. Wirst du aber deine Arbeit nach vorgeschriebenen Regeln anfangen, so kanst du auch versichert leben, daß es gewiß zu einem glücklichen Ende und alles ohne Hinderniß von statten gehen wird.

Vor allen Dingen aber hat man sich zu hüten, daß dergleichen Geheimnisse dem liederlichen Gesindel und unwürdigen Geitz-Hälsen nicht in die Hände kommen, welche, wenn man ihnen nicht gleich aufhüpffet, oder ihnen nach ihrer Fleute tantzet, wie sie aufpfeiffen, einem ehrlichen Mann offt Sack und Pack vorwerffen, wodurch denn viele Unruh, Verdruß, heimliche Verfolgung, Ehren-Abschneiderey, ja allerhand Sünde und Mißbrauch erfolgen, davor dich denn der Allerhöchste in Gnaden bewahren wolle: imo, ich rathe dir, daß du diesen Processs ehender dem Vulcano aufopfferst, als solchen denen bösen Buben in die Hände kommen lässest: daferne du auch hierinnen Segen zu haben verlangest, so must du es verbergen so viel als immer möglich ist, und lieber der Materie mit keinem Worte gedencken.

CAP. VI.

Vom Alatacha Ertze.

SECT. I.

DJe wenigen Worte hiervon lauten also: nimm Alatacha, daraus mache ein Alazachi, aus diesem aber ein Abcanes und Acumleyoch und bereite daraus ein Aladcipi.

Die ausführlichere Arbeit aus dem Alatacha aber ist folgende: nimm eine reine Mineram Alatacha, welche, wenn man sie in Stücken zer-

erschlägt, mit allerhand schönen Farben spielet, wie die Federn am Halse der Tauben: hiervon stosse 15. bis 16. ℔ klein, und räde es durch ein Haar-Sieblein, brings in unterschiedene flache eiserne Scherben, setze sie hin an die ☵, und wenn es auch gleich ein wenig mit dazu hinein regnet; wenn es aber nicht regnet, so feuchte es mit Regen-▽ offt an und rühre es auch zuweilen mit um, nimm es aber auch in acht, daß die Sonne nicht darein scheine, laß es so lange stehen, bis es sich in ein ☉igtes Wesen verwandelt, alsdenn extrahire mit Regen-△ alles ☉ heraus, dieses evaporire, und brings in Crystallen, so bekommst du ein Alazachi schön grün von Farbe, diesen reinige durch solviren und coaguliren, und gehe mit diesem zu Wercke, wie bey dem andern Alazagi docuret worden ist; doch muß man in der Materia und bey der Vor-Arbeit nachfolgendes observiren: mache dein Alazagi in gelinder Wärme trocken, brings hernach in eine wohlbeschlagene Retorte, lege sie in einen hierzu dienlichen Ofen und lutire eine Vorlage daran, wenn nun alles wohl getrocknet ist, so treibe daraus per gradus ignis einen Spiritum und feuriges Oehl, halte mit dem △ 24. ☽ an, und nimm hernach deinen Spiritum ab, welcher gantz anderer Eigenschafft ist als der ausgewachsene Alazagi, diesen Spiritum hebe wohl-verwahret auf an einem kühlen Orte. Das ♈ nimm heraus und extrahire alles ☉, dieses reinige solven-

do & coagulando, bis es gantz lauter wird, alsdenn thus in eine Retorte und geuß deinen überdistillirten Liquorem darauf, digerire es mit einander, und distillire solchen zusammen cohobando herüber, diesen Liquorem bringe hiernechst in einen hohen Kolben, setze ihn in ein MB. lutire einen Helm darauf, und distillire alles Phlegma linde davon, wiewohlen es hier fast ohnmöglich ist, daß von dem Spiritu ☿ii nicht sollte etwas mit übersteigen. Nach Vollbringung dieser Arbeit geuß erst-erwehnten Liquorem in eine Retorte und distillire es m. e. a. hierüber, so ist der Spiritus bereitet, diesen verwahre wohl, massen er überall eben so wohl gebrauchet werden kan, als in vorigen Arbeiten ist angezeiget und dociret worden. Aus dem ☽ mache durch calciniren und extrahiren einen ☉ oder fixes ☾, dieses reinige durch solviren und cohobiren, bis es Schnee-weiß erscheinet, so hast du hier aus dem Alazagi schier eben das, was man aus denen vorhergehenden Arbeiten angezeiget hat, mit welchem ebenfals die allerhöchste ℞ nach vorgeschriebener Lehre zu elaboriren ist: Man kan auch mit dem Spiritu Mercurii Philosophorum das zubereitete ☉ extrahiren und potabile machen, in summa: es ist in allen nur einerley Nach-Arbeit, so wohl in der Multiplication als Augmentation, immassen du hier auf diesem Wege eben auch eine grosse ℞ erlangest.

SECT.

SECT. II.

FErner haben die Alten Alatacha klein gestossen, in eine Retorte gethan, solche in eine Capelle gelegt mit einer daran lutirten Vorlage und per gradus ignis einen süssen Spiritum ausgetriben, diesen haben sie auf frisch Alatacha gegossen, m. e. a. digeriret, hernach übergetrieben, und den erlangten Spiritum wohlverwahret: allermassen denn: mein Sohn, es sich in Wahrheit befindet, daß in diesem Subjecto der Spiritus mundi specificiret, zum wahren semine seu principio metallorum, und alles darinn zu einem unzeitigen Ayr, i. e. ☽ worden ist. Hiernechst nimm das zurückgebliebene ♑ und calcinire es, bis es sein innerstes ☉ gehen läst, dieses solvire mit ▽ distillata, coagulire und solvire es auch so lange, bis es so rein wie ein Crystall erscheinet, solchergestalt hast du hier die 3. Principia beysammen, als Spiritum, Animam & Corpus: mit dem Spiritus Mercurii kanst du aus dem zubereiteten ☉ sein Animam Blut-roth extrahiren, auch diesem Spiritum mit dem Mercur. vivo vermehren und denn mit dem ☉ in die allerhöchste ℞ nach vorgehender Lehre figiren. So ist auch zu wissen, daß dieser Spiritus Mecurii Alatacha alle Dinge wieder lebendig macht, zum Exempel, wenn man nur eine dürre Blume oder Pflantze hinein setzt, so bekommt dieselbe bald ihre vorige Gestalt wiederum, wenn

man

man in diesem ausgepreſten Bach Krebſen-Safft das Saltz von einer Pflantze thut, und gieſt auch etwas von dem eigenem Spiritu der Pflantze mit darzu, alsdenn das Glaß vermacht und an einem temperirtem Orte ſtehen läſſet, ſo wächſt die Pflantze mit Verwunderung in die Höhe, dieſer Bach Krebs-Safft nimmt im Glaſe ab und zu wie der Mond, und wenn das Glaß noch ſo ſehr vermacht iſt, geſchicht es dennoch, welches nichts anders die Urſache iſt, als der Spiritus mundi mercurii.

SECT. III.

FErner haben die Alten ein ſonderliches Menſtrum bereitet, womit ſie das Alatach extrahiret und ſolviret haben, wie hier folget:

℞ Alenſader und Abaſtam, mache hiemit SSS. in einem Tiegel und cementirs in einem (△) 4 ☽ dann nimms, laugs aus und coagulirs wieder ein, bis auf ein feuriges Oehl, dieſes geuß auf ein zartgeſtoſſenes Alatacha, digerirs m. e. a. ſo wird ſichs grün färben; die ſolution geuß zuſammen und evaporire ſie ad cuticulam usque; darnach ſetze ſie in Keller, ſo wird das Grün Alazagi anſchieſen, und wenn dis geſchehen, ſo mache dein ☉ trocken, reibs in eine Glaß Schalen klein, miſche von ſeinem eigenen Alatacha darunter, thus m. e. a. in eine Retorte, und diſtillire daraus einen Spiritum, dieſen geuß wieder zurücke und cohobire ihn etlichemahl van

ſei-

einen ☿ alsdenn dephlegmire sothanen Spiritum im MB. bis auf ein grünes Oehl, jedoch erscheinet dieses nicht ehender bis man ex ☿ das ☽ extrahiret, solches purificiret und in dem Spiritu solviret hat. Nechst dem distiliret man den Spiritum etlichemahl von dem ☽, so bleibt das ☉ wie ein grünes Oehl und so dicke, wie ein Honig zurücke, dieses haben die Alten Aazar i. e. Chaos genennet. Erst erwehntes Honigdickes Oehl nun bringe in eine Phiole, sigillire sie hermetice, und stelle sie auf unsern Athanor in linde Wärme, so wird sichs im Glaß in ein klar cristallinisches ▽ und braune rothe ∀ begeben, dieses klare ▽ haben die Patriarchen wunderlich betituliret: bald hieß es ihr Spiritus ☿ii, bald ihre Columba Dianæ, bald wieder ein anders. Obbemeldeten Spiritum separire von der ∀ und rectificire denselben, bis er lauter wie eine Augenthräne wird und von allen phlegmate befreyet ist: als denn geuß das phlegma auf die ∀, nnd extrahire allen rothen ♀ diesen geuß ab. Aus der wenig überbliebnen ∀ aber wie auch aus derjenigen ∀, so oben zurück geblieben bereite ein ☉ durch calciniren, extrahiren und cryställisiren, welches ☉ und ♀ du wieder in seinen Spiritum thun, denselben hernach in einen Pellican giessen und es so lange m. e. a. digeriren kanst bis sich diese 3. wieder zusammen vereiniget haben; solchergestalt hast du hier abermahlen ein Menstrum in Händen, welches universale genennet werden kan, und seynd unsere Patres hiermit

und

und dem ☉ also zu Werck gegangen. Sie haben genommen ein geschlagen ☉ 1. Loth von dem Spiritu ☿ii Philosophorum darauf gegossen, in linder Wärme m. e. a. digeriret, alsdenn die Phiole nachdem das ☉ aufgeschlossen, in unsern Athanor gesetzet, und also durch die Farben gehen lassen. Mit 1. Loth dieser ☿ kan man 1. gantze Marck ☉ wiederum in ☿ verwandeln; von dieser letztern ferner 1. quent. auf andern im Fluß stehende metalla getragen, wird Gold in allen Proben richtig befunden. Es ist dieses aber eine mühsame Arbeit, und will einen besonders geschickten Meister und guten Manipulisten haben. Daferne man aber kurtz verfahren will, so muß man mit dem Spi-ritu Mercurii einen schon aufgeschlossenen Gold-Kalck solviren, uud hernach wie bereits dociret worden, procediren, so überkommt man weit mehr ☿ und ist auch noch weit durchdringender, doch gehen die vorigen Arbeiten diesem gegenwärtigen Proceß weit vor, wie wohl auch wahr und unverneinlich ist, daß mittelst dieser materie, als eines wahren Magnets der Spiritus mundi aufgefangen werden kan; denn sie ziehet denselben begierig an sich, und ob man gleich sothane materiam zu einen kleinen ♄ zerstöst, so wächst sie dennoch wenn man sie ruhig hinstellet, dergestalt feste zusammen, daß sie mit Gewalt wieder zerstossen werden muß. Die erste und andere Arbeit ist bey diesem subjecto gantz richtig; die dritte gehet auch an, giebt aber so wenig daß es

kaum

num der Mühe verlohnet, deswegen Hand an
ulegen, und viele Zeit damit zu verliehren, in-
wischen komt doch alles an auf den Fleiß und die
Geschicklichkeit des Künstlers, wie ich denn anbey
ersichere, daß, woferne man sichs nur recht ange-
gen seyn läst, und behutsam auch geschickt damit
mgehet, der desiderirte Zweck überall zu erhal-
n stehet.

Schlüßlichen will ich hiermit noch erinnert ha-
en, daß dieser offtberührte Spiritus mundi
oncentratus zu verschiedenen Dingen mehr ge-
raucht werden kan, solche damit lebendig und
uchtbar zu machen, welches denn von dieser
lateria als ein besonderes Wunder wohl ad no-
am zu nehmen ist.

CAP. VII.

Von Aazoc oder Albetira auch Pithon.

UNser Zoroaster führet uns auf den Phiton,
welchen er Albetira, das ist eine Mutter
ller Ertze oder Metallen nennet. Nun ist es
n dem, daß der ☿ vivus der Anfang zu denen
Metallen ist, und allen Ertzen und Mineralien
ie Gestalt giebt, dahero unterweiset er wie man
en wahren Alkahest daraus und zwar also be-
eiten soll.

℞. Aazoc mit Abizar und Alazagi, hier-
us mache ein Suhub Diadrassas, oder Abra-
atum, solchen Etbasemu in Chalabtu. Wenn

du

du und deinen Pithon mit dem Abizar und Alazagi unter einander gerieben hast, so bring diese 3. in einen starcken Kolben, setze einen Helm auf denselben und gieb per gradus ♎ir Feuer 48. ☽ lang, so wird zuerst ein penetranter Spiritus übersteigen, dabey sich auch zugleich ein weisser ♎at erhebt, nach der Zeit laß das △ abgehen und nimm alles, was sich ♎ret hat heraus, das ♈ reibe klein und ziehe mit Regen, ▽ alles ☉ heraus, evaporire die Solution zum ☉, dieses reibe klein und den ♎ darunter, brings in ein Sublimatorium, oder gläserne Kolben, geuß den überdistillirten Liquorem auch wieder dazu, setze einen Helm auf den Kolben mit einer Vorlage und sublimire ex ∴ in 24. ☽ alles wieder auf, so steigt abermahls ein Spiritus über; den Sublimat nimm heraus, das ♈ extrahire wieder zum ☉, dieses reibe unter den Sublimat, bringe denselben in einen Kolben und sublimire ihn wieder auf, alsdenn nimm deinen Sublimat heraus und sublimire ihn noch einmahl per se, endlich bringe den Sublimat allesammt in eine Retorte, und geuß allen überdistillirten Spiritum darauf, lege die Retort. in eine ♃-Capelle und distillire im 1. und 2. Grad herüber was gehen will, cohobire es 2. bis 3mahl, hernach nimm die Retorte aus der ♃, lege sie in einen ∴, lutire eine Vorlage daran, und gieb per gradus △ 24. ☽ lang; was überdistilliret, das geuß wieder zurücke: besser aber ist es, du verrichtest sothane Arbeit

gleich

gleich anfangs in einem Kolben. Weiter ist auch dieses hauptsächlich zu mercken, daß, wenn du von dem ♎at 2. ℔ hast, so must du eben so viel Spiritum darauf giessen, fehlt es dir aber an selbigen, so nimm von einem starcken Aqua fortis, welches von ☽ und ☉ aa. gemacht, so viel darzu, daß du das Gewichte bekommest: du must wohl 3. ℔ von dem Spiritu auf 2. ℔ reinen und gerechten ♎at haben. Der Spiritus muß allezeit im überdistilliren weiter nicht abgezogen werden als bis auf einen Liquorem, damit ja kein ♎at aufsteige.

Wenn nun dergleichen Distillation von dem Sublimat etlichemahl geschehen, so muß die Materia in eine Retorte gethan und so offt cohobando überdistilliret werden, bis aller Sublimat in Gestalt eines öhligten Liquoris übergestiegen, so hast du hier ein wahres Aquam Materialem in Händen, mit welchem und dem ☉ einige von dem Altin ihre ℞ auf nachstehende Maniere bereitet haben.

Wenn du deinen Alkahest also verfertiget hast: so verwahre ihn an einem kaltem Orte in einem starcken Glaß, hiernechst mache dir einen offnen und zarten Asophol, wie in dem andern Cap. pag. 29. angewiesen worden; bringe denselben in einen Kolben, und gieß von diesem feurigen Sial ▽ so viel darauf, daß es 2. quere Finger hoch darauf zu stehen komme, laß es hernach in gelinder Wärme m. e. a. ruhen, so wird es das Asophol aufschliessen und von seiner ▽ scheiden,

geuß die klare Solution ab, die ∀ aber wirff hinweg, denn sie ist zu nichts nütze, diesen Liquorem geuß in eine Retorte und distillire ihn herüber; den überdistillirten goldischen Liquorem thue in einen Kolben, setz einen Helm darauf und distillire im MB. allen wässerigten Spiritus darvon, bis auf einen Blut-rothen Safft, oder dickes öhligtes Wesen von diesem ☉ Oehle, geuß 4. Loth in eine Phiole, und setze sie sigilliret in unsern Athanor zum figiren: wenn es nun fix und nicht mehr aufsteiget, so mache die Phiole auf, geuß wieder 1. Loth von dem ☉-Oehle darzu, laß die Phiole abermahls wohl sigilliret im Athanor stehen und es durch die Farben passiren, bis es noch einmahl fix geworden, mit diesem Oehl kanst du hernach tingiren und alle Metalla in ☉ verwandeln.

Wilst du aber deine ℞ in der Augmentation hoch bringen, so mache dir ein reines Acures ex ☿rio, stoß es klein, geuß von deinem Alkaheft darauf und setze es in gelinde Wärme, so wird sich derselbe so hoch-roth und feurig färben, als vom ☉ selbsten, diesen Extract geuß ab und verwahre ihn, denn du kanst dein ℞, nachdem sie zum erstenmahl fix geworden, damit Augmentiren und färben.

Oder bereite die nachstehenden goldischen ♀, ℞ Celuvialatel, Hadit Alensater, reibe alles unter einander, thus zusammen in einen Kolben setze ihn mit einem Helm versehen in den ∴ und sublimire auf, was sich thun lassen will, daß

auf

auf sublimirte reib wieder unter das Rückstän-
dige, darnach sublimire es abermahlen auf und
wiederhole dieses auch zum 3tenmahle, so wird
es nach guter Beschaffenheit des Gold-Sandes
oder Kiesses, wie ein Blut aufsteigen; diesen
Sublimat solvire cum Aqua destillata, die
klare Solution geuß zusammen und tröpffle nach
und nach von dem öhligten ☿ri per deliquium
darauf, so schlägt sich der mehreste ☉-♀ zu Bo-
den, diesen süsse wohl aus und mache ihn trocken,
hüte dich aber im Trocknen, daß du ihm mit
dem Feuer nicht zu nahe kommest, denn er schlägt
und fulminiret gewaltig. Diesen Gold-♀ nun
thue in eine Retorte, geuß von deinem obberühr-
tem Alkahest darauf und extrahire denselben, so
verlangest du eine sehr goldische ℞, hoch-roth von
Farbe, mit dieser augmentire deine obige ℞,
so kanst du dieselbe sehr hoch färben, daß sich
solche nachgehends in denen Metallen weit aus-
breiten wird.

Nota etiam bene: daß man mit diesem Alka-
hest aus allen Metallen den ♀ und ☿ extrahi-
ren und ad Tincturam elaboriren kan, denn
hier geschicht alles mit Gewalt: diesen Alkahest
kan man auch mit Pithon also vermehren:

℞. 1. ℔ reinen ☿ii vivi, thue denselben in
eine Retort. und geuß von dem Alkahest auch
1. ℔ darauf, stelle die Retort. in eine gelinde
Wärme zum putreficiren 14. ☌, hernach lege
sie in ein ⁘-Capelle, lutire eine Vorlage dar-
an, und distillire cohobando alles in einen

Liquorem herüber, welches in der 3ten destillation geschehen wird, diesen Liquorem geuß wieder auf 1. ℔ Mercurii vivi, digerire es mit einander, und distillire solche abermahls cohobando zusammen herüber, so wird der Alkahest in allen seinen Theilen metallischer Natur; es ist dieser auch weit besser, als der Obige und gehet viel ehender zur fixation. Die vorstehende Arbeit gehet in allen richtig an, es ist aber im Anfange beym sublimiren eine giftige und etwas gefährliche Arbeit, jedoch kan sich ein experimentirter Artist davor præcaviren und ist schon der Mühe werth, daß man dieses Subjectum zur Hand nehme und ausarbeite, massen gar grosse Dinge mit demselben auszurichten sind.

CAP. VIII.

Vom Alatron, Microcosmi Adamici.

SECT. I.

Dieser Process von dem Alatron Microcosmi wird in wenig Worten also angewiesen: Nimm Urinam Microcosmi, mache daraus ein Alatron und aus diesem ein Phiton, damit bereite aus Asophol eine Aezi.

Nimm Urin von einem gesunden Menschen, der nicht in Unkeuschheit lebet und beständig Wein trincket, ohngefehr 1. Eymer.

NB.

NB. Der Urin von einem Menschen der in Unkeuschheit lebet schickt sich gar nicht weil solcher einen unreinen Sum hat.

Setze solchen in unterschiedene Gefässe in putrefactionem wohl zugedeckt zum wenigsten Jahr.

NB. Es darff nur 10. bis 12. Wochen in der Fäulung stehen, so ist es schon genug.

Wenn es nun gehöriger massen putreficiret, so geuß denselben in eine grosse Retorte, und rege sie in ∴ und lutire eine Vorlage daran, hernach gieb Feuer, so wird der Spiritus unter allerhand Farben übergehen, welche auf der Materia in die Höhe steigen und wie Blasen sich überdistilliren, ist aber der Urin von einer Person, welche in Hurerey lebet, so steiget ein stinkender Spiritus über und der Urin in der Retort. überziehet sich mit einer schwartzen Haut, welches den Fluch bedeutet. Darum mein Sohn hüte dich vor dergleichen und habe GOTT vor Augen, folge meinen Vermahnungen und lache mich nicht in deinen Hertzen aus, sonst wird dich die Kunst wahrhafftig wieder verlachen, denn ich will dir kurtz und ohne Hinterhalt allhier alles deutlich eröffnen, damit du ohmöglich fehlen könnest. Solchemnach distillire alle deinen Spiritum über und thue ihn auf die Seiten, was in der Retort. zurück geblieben, das geuß in gläserne niedrige Schalen und laß es ohne sieden nach und nach abrauchen, rühre die Materie öffters um (damit sie nicht verbrenne) bis zu einen

braunen Honig dicken Safft. Den herüber getriebenen Spiritum rectificire zum wenigsten noch 6mahl, bis solcher das Mehreste in Gestalt eines crystallinischen ☉es erscheinet, dieses verwahre an einen kühlen Ort in dem Kolben, den du vorgeleget hast, denn es läst sich nicht wohl fortgiessen. Alsdenn nimm die abgerauchte braune Materiam, trage successive alles ☉ Volatile & Spiritum hinein und rühre es mit einem Spadel stetig um, so wird es zu steigen anfangen, und wenn das Gefäß nicht groß genug ist, so quillet es über; Nachdem nun alles ☉ volatile hinein gerühret, so schütte es insgesammt in eine gläserne Retort. in der Zeit da es noch flüßig ist; denn wenn es nur ein wenig stehet, so wird es hart, alsdenn setz die Retort. an einen warmen Ort in die Fäulung 24. ☌. zuweilen mit umgeschüttelt, nach diesem nimm und lege die Retorte in eine ∴ Capelle (es ist besser in die ⚌) lutire eine Vorlage daran, und treibe erstlich mit sehr linden △ alle Feuchtigkeit herüber, ich sage dir nochmahlen, mit gelinden △, denn sonsten würde es dir alles überlauffen. Nachdem nun alles ▽igte übergestiegen, und die Materia in der Retorte trocken geworden, so laß das △ erkalten, nimm die Retort. wieder heraus, schütte alle herübergetriebene Feuchtigkeit darauf zurücke, und laß es eine Nacht an einen kalten Ort also stehen. Dieses abdistilliren muß zum allerwenigsten 3 mahl geschehen, so kömmt in der 4ten Distillation

tion das ⊖ Volatile weiß wie ein Schnee in den Recipienten; hierbey muß man sehr gelinde △ geben, bis alles ⊖ Volatile herüber gestiegen ist; alsdenn verstärcket man das △, doch nimmt man erst das ⊖ Volatile ab und läst das ▽igte Theil vollends abgehen, hernach wird es in der Retorte zu kochen anfangen, es steigt aber nichts mehr auf, sondern es werden sich die allerschönsten Farben zeigen: es kan darneben nicht schaden, wenn gleich sein Spiritus 7. bis 8mahl davon distilliret wird: nachdem nun aller Spiritus und phlegma herüber ist, so lege einen andern Recipienten vor, und gieb starck △, so kommt wieder ein öhligter Spiritus, und denn auch ein ⊖igter Geist; wenn sich nun ein Milch-weisser Dampff zeiget, so steigt das Oehl mit auf und über, zuletzt und nachdem alles herüber, es auch insgesammt wieder helle worden, so nimmt man die Vorlage hinweg, hernach die Retort. aus dem ∴, laß sie erkalten und schlage sie entzwey, so wirst du am Boden ein Stein-hartes ♉ auf solchen aber das ⊖ Cruoris fixum gantz lucker finden, dieses stich mit einem Messer ab und verwahre es, das unterste kanst du in einem Tiegel schmeltzen, und denn mit ▽ extrahiren, filtriren und coaguliren, so bekommst du ein ⊖, welches im NB. Stein und Podagra herrlich zu gebrauchen; 1. Messer-Spitze auf einmahl in Wein eingenommen, und darauf geschwitzet, die Woche 2. bis 3mahl, auch wenns Noth hat 4mahl, so

vertreibet es dieses sonst unheilbahre malum radicaliter & funditus. Hiernechst nimm das letztere Destillatum und scheide das Oehl durch einen Trichter davon, den übrigen Liquorem bring in eine Retorte, lege sie in eine ∴-Capelle und distillire das phlegma herüber, so balde sich aber öhligte Striemen zeigen, so koste ob der Essig komme; denn legt man einen andern Recipienten vor und distilliret alles Acetum über, welches du aus einer kleinen Retort. zum wenigsten noch 2mahl rectificiren must. Alsdenn nimm das ☉ Cruoris fixum, thus in einen Schmeltz-Tiegel, glüe es gemachsam aus und hüte dich vor allzustarckem △, es muß auch der Tiegel groß seyn, denn es steigt gern auf. Wenn es nun ausgeglüet, so nimmt man den Tiegel aus dem △, nach seiner Erkaltung bringt man das ☉ heraus, stost es klein, hernach in reinen distillirten ▽ solviret, filtriret und gelinde evaporiret, denn wenn man zu starck △ giebt, so wird es roth, dahero muß man alles lento igne verrichten: dieses ☉ ist fix und fliesset auf einem glüenden Silber-Bleche wie Wachs ohne Rauch.

NB. Qui habet Sal fusibile & oleum incombustibile, laudet Deum.

Nunmehro nimm deinen obigen Spiritum mit dem ☉ Volatili, distillire solchen noch einmahl herüber und geuß das Acetum darzu, bringe dein fixes ☉ in eine Phiole und schütte dein Volatile auch darauf, verschließ die Phiole,

ſetze ſie hin 2. Monath lang und laß ſie alſo an einem Orte ruhen, daß es nicht bewegt werde, ſo wird der Spiritus Volatilis in das ☿ fixum arbeiten, und ſich verändern, denn ſetze ſolchen in eine dämpffende Wärme, ſo wird ſich alles in der Phiole in einen Graß-grünen Liquorem changiren, dieſen ſetze in unſern Athanor, ſo wird es ſich wiederum coaguliren, und in einen Rubin-Stein verkehren, welcher in der Medicin ein groſſes Arcanum iſt.

Daferne du aber auf eine ℞ arbeiten wilſt, ſo theile deinen ☿igen doppelten Liquorem in 4. Theile, dieſes aber muß geſchehen ehe er per ſe fix wird. Hiervon nimm 1. Theil und ſetze ihm zu, nemlich zu 4. Loth des Univerſal ☿es, 1. Loth ☉, ſo in Blätlein geſchlagen, thus m. e. a. in eine Phiole, ſetze dieſelbe ſigilliret auf unſern Athanor, und laß es daſelbſt durch die Farben gehen, bis es zu einem rothen Stein und fix worden; alsdenn nimm denſelben heraus, reibe ihn klein in einen reinen Mörſel, brings wiederum in eine Phiole, und thue abermahlen de ſale duplicato darzu, ſigillire die Phiole und laß es de novo durch die Farben gehen, wiederhole auch dieſes und daß du es durch die Farben paſſiren laſſeſt, zum 3ten mahl. Anjetzo theile deine ℞ in 2. Theile, den einen Theil ſetze wieder ein und augmentire denſelben bis ins 7de mahl hernach muſt du aufhören. Nimm die obige Helffte, laß 1. Marck ☉ flieſſen und trage ſolche darauf ſo haſt du Brodt. Denn von

dieser ☿ tingirer wahrhafftig 1. Loth 1000. Loth; divide hoc in duas partes quarum unam augmenta, sicut dictum est.

Wilst du aber hieraus, wenns gleich mit ☉ fermentiret ist, eine hohe Artzeney bereiten

NB. Es ist an sich selbsten schon die allerhöchste und vortrefflichste Medicin, in allen Kranckheiten zu gebrauchen.

So nimm von solcher 1. Loth, reibe sie klein und geuß einen SVr. darauf, so wird sich derselbe roth färben, diesen geuß ab und verwahre ihn wohl. Nur ein eintziger Tropffen von dieser Artzeney stärcket den Menschen und ersetzt ihm mit Verwunderung alle seine verlohrne Kräffte hinwieder, man kan auch den SVr. davon und ab distilliren ad oleitatem usque. Dieses ist das aufrechte Aurum Potabile, mit welchem in allen Kranckheiten Wunder gethan werden kan, nur ein eintziger Tropffen in alten Wein eingegeben. Wir haben dir abermahlen allhier die richtige manipulirung in dieser Materia vorgeschrieben, daß du auf gar keine Weise irre gehen oder fehlen kanst.

SECT. IV.

SAmmle Urin von einem gesunden Menschen, der Wein trincket und sich von aller Weiber Liebe absondert; wenn du dessen ein Eymer hast, so bringe denselben in grosse und gläserne Zucker pots, setze sie hin wo es nicht zu kalt, sondern eine tem-

temperirte Wärme ist, laß es also wohl zugedeckt 8. bis 12. Wochen putreficiren, als denn fülle eine grosse gläserne Retorte 3. Theile damit an, lege sie in eine ∴-Capelle, und lutire eine Vorlage daran, wenn nun alles trocken ist, so fange an zu feuren, doch muß der Gradus so gehalten werden, daß es nicht koche, sondern im 3. grad sich viel farbige Spiritus erzeigen, auch offt in Blasen-Gestalt übergehet, in solchen Grade läst man es bis alle colores cessiren, oder daß du von 12. Maasen ohngefehr 3. Maas übersteigen läst. Hierauf nimm die Vorlage ab und eine andere vor; den übergetriebenen liquorem verwahre wohl, den zurückgebliebenen aber kan man nur vollens abdistilliren, bis auf einen braunen Safft, man kan auch denselben in einen steinern Pot abrauchen lassen, biß auf einen braunen Safft; und also verfahre auch wie gelehret worden, mit alle dem übrigen Urin, daß du nemlich seinen Spiritum zuerst über distillirest und das übrige nachgehends devaporiren lässest, bis auf einen braunen Safft, diesen geuß allzusammen in eine steinerne Retorte, lege dieselbe in eine Sand-Capelle und lutire einen Recipienten davor, doch kan man denselben im Anfange unlutiret anlegen, bis 1. Theil des Phlegmatis davon ist. Wenn man nun weise Nebel kommen siehet, so legt man einen andern Recipienten vor, und läst es eine Weile also gehen, hernach und zuletzt giebt man starck Feuer, so wird das Acetum übersteigen: endlich und wenn die Re-

torte

torte erglüet mit allem, was darinnen ist, so laß das △ ausgehen, nimm die Vorlage ab und die Retorte aus dem △ verwahre ein jedes und bringe nunmehro alle deinen Spiritum in eine grose und gläserne Retorte, lege solche wieder in eine ∴ Capelle und lutire einen Recipienten davor, nechstdem und wenn alles trocken ist, so distillire wiederum hierüber was gehen will, nemlich die Helffte, das Ubergestiegene geuß abermahlen in eine andere Retorte (oder in die vorige, wenn sie noch gantz ist) was in der Retorte zurück geblieben das geuß hinweg, denn es ist zu nichts nütze, den Spiritum laß wieder die Helffte übersteigen, das Phlegma geuß weg und wiederhole dieses bis in das 7te mahl, so wird sich das mehreste von deinem Spiritu in ein ☉ Volatile verwandeln, diesen verwahre wohl in einem grossen Glase, denn wo der Spiritus die △ haben kan, er sich nach und nach allesamt verrauchet, darum setz es auch an einen kalten Orthe. Darnach nimm deinen Eßig rectificire ihn, bring ihn also durch ein klein Retörtlein ins Reine und verwahre solchen wohl; das ☉ calcinire bis es genug hat, zuletzt gieb ihm Schmeltz-Feuer, denn geuß es aus, extrahire es mit reinen Wasser, filtrire und evaporire es zum ☉ und schmeltz es noch einmahl, so wird es weiß, rein und durchsichtig werden, fliesset auch im Feuer, wie ein Wasser. Nach Vollbringung dieser Arbeit nimm alle dein fixes ☉, geuß den ☿ darauf, wie auch allen Spiritum mit dem

Saltz

Saltz Volatili und stelle die Retorte wohl verwacht in eine dämpffende Wärme zum putreficiren, so wird es sich alles nach und nach in einen Liquorem resolviren, diesen thue in einen hohen Kolben, setze ihn ins MB. mit einem Helm und einer daran lutirten Vorlage; gieb alsdenn Feuer den 2. Grad und versuche was etwa auffsteigen wil, dasjenige nun, was in solchem Grad herüber gehet, geuß wieder zurücke. Hiernechst distillire auch im 3ten Grad und was auffsteigen will, das geuß wieder zurücke. Anjetzo aber vermehre das △, daß das MB. zu kochen anfange, was nun in sothanem Grad auffsteiget das schütte gleichfalls wiederum zurücke, und nimm darnach deinen Kolben aus dem MB., setz ihn in eine ∴ Capelle und lutire eine Vorlage daran; wenn nun alles trocken, so gieb per gradus Feuer und distillire über, was gehen will, doch ist es besser, du giessest deinen Liquorem in eine weithalsigte Retorte (denn über den Helm zu steigen, das verstopfft sich gerne in den Schnäbeln) lutire eine Vorlage daran, und wenn alles wohl getrocknet, so distillire so viel herunter als viel du denckest, daß sich das ☉ in der Retorte nicht coagulire, alsdenn laß es wieder kalt werden, geuß den Liquorem ab und repetire dieses bis in das 3te mahl, so wird sich das Mehreste vom Spiritu & sale Volatili auf sein ☉ figiren. Wenn denn dieses geschehen, so geuß den Liquorem in einen niedrigen Kolben, setz denselben in ein MB. lutire

einen

einen Helm daran, und distillire alles Phlegma herüber bis auf ein trocknes ☉: nach herüber-gezogener Feuchtigkeit stelle den Kolben in eine ∴-Capelle, und gieb demselben Feuer per gradus, so wird wohl ein wenig vom Sale Volatili mit übergehen, aber es muß hier der Spiritus Volatilis, so noch aufsteiget, wieder zurück gegossen und abermahls überdistilliret werden, bis nichts mehr aufsteiget, denn gieb starck △, so wird sich das ♄Saltz Volatile separiren und auf das fixe Saltz begeben, welches Letztere nichts anders, als das Koch-Saltz ist, so man in den Speisen genossen, brich den Kolben entzwey und separire diese beyde Salia von einander, das Oberste ist ein rechtes fettes Saltz-♃ale dieses solvire in Wasser pluviale destillata, evaporire es ad cuticulam, und setz es in die Kälte, so werden Crystallen anschiessen, wie ein Diamant, diese sind bald fix und fliessen auf einen glüenden ♀- oder ☽-Blech wie ein Oehl, ersterwehnte Crystallen nun können also gebrauchet werden.

Bereite dir ein ☉-♄ wie cap. 2do pag. 29. gelehret worden, hiervon nimm 1. Loth und vom Saltz ♃ali 4. Loth, reibs in einer Glaß-Schaalen unter einander, thus in eine Phiole, und setze sie figiliret in eine solche Wärme, daß das Saltz im Anfange schmeltzen könne, wenn nun das Saltz, welches leicht flüßig ist in Fluß kömt, so schliest es das ☉ auf und färbt sich roth, laß es also stehen und schmeltz es so lange, bis sich alle

lle Terra von selbsten separiret, denn laß das Feuer abgehen und das Glaß im Sand erkalten, brichs hernach auf und separire dein rothes Saltz von der Terra, so ist dein ☉ zu nachfolgender Arbeit bereitet: dieses ist anjetzo eine grosse Medicin auf dem Menschen in allen Kranckheiten, ingiret auch, aber nicht mehr, als es ☉ nemlich als es aus dem ☉, ♀, ☿, und ⊖ in sich hat, darum mercke mein Sohn, uud nimm anjetzo einen reinen ☿ vivum, der mit andern metallen nicht vermischt, sondern mit ⊖ und ☩ in warmen ▽ durch rieben und gewaschen, auch mit keiner Schwärtze mehr besudelt ist, mache solchen von aller Feuchtigkeit trocken und nimm hievon 8. Loth und von dem ☉ = ⊖ 2. Loth, klein gerieben, thus in. e. a. in eine Phiole, setze sie wol lutiret in eine = Capelle und gieb per gratus △, dem ersten grad halte 4. ☌, den 2. grad 6. ☌ den 3ten grad 8. bis 10. ☌, den 4ten grad gieb starck Feuer, daß alles im Glase zusammen schmeltze, wenn laß das △ abgehen, so bekommst du eine blutrothe ⊖igte ☒, diese separire vom Glaß, reibe sie klein und thue die andere Helffte von den obigen aufbehaltenen ☉ · ⊖ darunter und brings wieder in eine Phiole (diese augmentation könte anjetzo in einem Tiegel geschehen allein die ☒ hängt sich in denselben zu sehr an, und gehet viel verlohren) setze das Glaß in eine Sand-Capelle, gieb per gradus Feuer 8. Tag und Nacht und auf die letzte starck Schmeltz Feuer, das alles zusammen fliesse, denn laß es erkalten

und

und brich das Glaß auf, so findest du eine dunckelrothe massam, welche lauter ☿ ist, von solcher nimm 1. quent. und trage es auf 1. ℔ Mercurium vivum in einen Tiegel, wenn derselbe in der Wärme jetzo davon fliegen will, so wird solcher zu lauter ☉, auf die letzte bläst man starck zu, damit es sich reinige, so erlangst du ein in allen Proben beständig haltendes ☉. Dieses sind nun die wichtigsten Arbeiten ex sale Microcosmi, man hat aber noch andere labores und Processus, nemlich.

Daß man von einem starcken Spiritu und Sali Volatili, ingleichen ein starckes Oehl ☽li wie auch einen Spiritum ♉tri in dosi anativa conjungire, also: geuß den Spiritum ♉tri nach und nach in das öhel-☽li, darnach schütte auch den Spiritum-Urinæ und Saltz-Volatile successive und langsam hinein (denn sie werden gewaltig brausen) wenn sie sich aber gesetzt haben, so geuß den Liquorem zusammen in einen Kolben, setz einen Helm darauf und distillire die Helffte vom phlegmate herüber, was zurück bleibet, das stelle an einen kalten Ort, so wird das Saltz duplicatum anschiessen, dieses ist auch bey nahe fix, und kan particulariter gebraucht werden, denn es nimmt alle flüchtige ♀ in sich, und führet selbige nachgehends in andere Metalla ein. Wir wollen aber weiter gehen und hiermit die Arbeiten examiniren welche der Autor fernerhin, wiewohl mit wenig Worten allda beschreibet.

CAP.

CAP. IX.

Vom Asophol-Celuvialatel.

SECT. I.

Hier wird ein Modus aber mit wenig Worten angegeben, wie man im kurtzen eine particular-℞ aus dem Asophol-Celuvialatel elaboriren soll.

℞. Celuvialatel, Alatron, Hadit aa. diese lasse 7mahl mit einander steigen i. e. sublimiren. Gleiche Theile aber zu nehmen ist des)(es zu wenig, dahero besser ist, man procedire nach dem folgenden Gewichte: Celuvialatel, Alatron ana 2. ℔. und Hadit 1. ℔. diese reibe unter einander bringe sie in ein ♎rium mit einem Helm darauf, und ♎ret zuletzt mit starckem Feuer, so gehet auch zugleich etwas mit über in Gestalt eines Spiritus, das ♎rete wird unter das ☿ gerieben und in einen andern Kolben gethan, den übergestiegenen Liquorem abermahlen darauf gegossen, alsdenn mit starckem Feuer ♎ret und solches 5mahl repetiret, hiernechst mische noch 1. ℔. reinen Alatron darunter und ♎re es noch 2mahl, ferner nimm allen ♎at heraus, gieß ein Wasser distillatum darauf und extrahire solches durch Kochen, so wird es eine hoch-rothe Solution geben, hierein kanst du ☽ lamellen legen und nur in gelinder Wärme m. e. a. 1. Monath stehen lassen, so ziehet das ☽

die goldische proprietæt an sich und das ☽ wird zu lauter ☉. Auf gleiche Weise geschicht es auch, wenn man reine ♀-Bleche darein thut; diese werden gerne zum Schlich, weilen sich dieselbe dabey mit solviren, und muß man nachgehends die Solution abrauchen lassen, wenn es nun zum trocknen ♄ worden, kan man noch etwas von ☽ zusetzen und hernach m. e. a. schmeltzen, so wird es das beste ☉ in allen Proben. Man nimmt auch diesen goldischen sublimat, reibt ihn klein und macht mit ☽-Blechen SSS in einen Tiegel, welchen man mit einem andern darauf, und also zulutiret, diesen setzt man in (△) und coementiret es 12. ♃. lang zuletzt giebt man starck Feuer, daß alles zusammen fliesset, so erlangest du gleichfalls das schönste ☉ in allen Proben richtig.

Dieses ♒ats kan man sich ferner mit noch grössern Nutzen also bedienen: solvire ☽ in einem von ☿ und ☉ aa gemachten ▽F., die ☽ præcipitire mit ⊖, süsse es mit Wasser wohl aus und hüte dich daß du bey Trocknung des ♄ nicht zu starck Feuer gebest, denn sonst würde es zusammen fliessen. Von dieser ☽ nimm 4. Loth und von dem Sublimat 6. Loth reibs unter einander, thus in einen Kolben und sublimire, was sich aber sublimiret hat, das reibe wieder unter das zurück-gebliebene und gieb abermahls sublimir Feuer, zuletzt will nichts mehr aufsteigen, sondern es wird alles fix liegen bleiben, solchergestalt hast du 10. Loth fixen sublimat,

mat, mit diesem coementire 1. Marck ☽, so in Lamellen geschlagen, 4. ☽ lang und schmelz es zuletzt so ist es ebenermassen das feinste probmäßige ☉. Weiter kan man auch also procediren: man nimmt von mehr-gedachten sublimat 6. Loth und reibt ☿ vivum darunter, thus m. e. a. in ein Sublimatorium und last es zusammen aufsteigen, das sublimirte reibe wieder unter das, was zurücke geblieben, und dieses wiederhole, bis alles aufgestiegen, oder auch bis alles liegen geblieben ist, welches aber langsam hergehet. NB. Mit der lamellirten ☽ aber und dem Sublimat gehe zu Wercke, so bekommstu vieles Gold. Diesen vorhergehenden Sublimat, welcher mit dem ☿ vivo tractiret worden, imgleichen den mit der ☽na aufgestiegenen Sublimat solvire einen jeden in reinen Wasser und præcipitire aus jedwedem die goldische Animam mit Oehl ♀ris per deliquium, das Lautere geuß ab und süsse den Præcipitat wohl aus mit Wasser, doch nimm dich auf die Letzte wohl in acht, daß, wenn der Præcipitat getrocknet wird, man nicht zu starckes Feuer gebe, den er fulminiret und schlägt gewaltig. Wann es nun linde getrucknet, so kanst du das in vorigen Büchern beschriebene Menstrum Philos. oder Spiritum ☿ii duplicatum *pag. 74.* darauf giessen, es wird sich derselbe alsobald wie ein Blut färben, die klare Solution aber giest man ab. Dieses flüßige Gold kan überdistilliret werden es giebt einen grossen Ingress, färbet starck und theilet sich weit aus,

daß man nachgehends seine ☿ in der Ausbreitung unerschöpfflich machen kan.

SECT. II.

MAn gebraucht auch diesen goldischen Sublimat auf eine andere Maniere, indem man solchen in ein Oehl bringet, welches mediante ☿ sublimato geschicht; man muß aber den ☿ vivum mit aa. ☉ und ☽ selbsten sublimiren. Alsdenn nimmt man von dem goldischen sublimat 1. Theil und von dem ☿ sublimato 2. Theile, reib sie behutsam u. e. a. in einen Mörsel, thut solchen in eine Retorte und putreficiret sie 4. Tag u. Nacht in einer nassen dämpffenden Wärme; alsdenn lege die Retorte in eine Sand-Capelle mit einer wohl anlutirten Vorlage und gieb Feuer per gradus 24. ♃, so wird ein Spiritus übergehen mit vielen sublimat, das Mehreste steiget mit über in forma butyri, wenn nun alles herüber ist, so nimm und reibe das zurück gebliebene aus der Retort. kleine, mische den Sublimat wieder darunter, hernach bringe sie m. e. a. in eine Retorte und geuß das herübergestiegene de novo darauf, digerire es abermahlen zusammen, und distillire es über, dieses continuire, bis aller sublimat mit übergegangen, so wirst du auf dem Spiritu in der Vorlage ein flüchtiges Gold-öhl finden, dieses separire von dem Spiritu corrosivo (welcher keinesweges wegzuwerffen ist, denn so-

thaner Liquor kan leichte mit frischen ☿ sublimato versetzet und cohobando m. e. a. überdistilliret werden, diesen giest man nachgehends auf den Mercurium vivum, so solviret solcher denselben, denn distillire ihn auch cohobando über, so hast du hier den Liquorem Alkahest und kan derselbe gebraucht werden, wie in vorhergehender Arbeit *pag. 79.* bereits gedacht worden,) was aber obiges ☉-Oehl anbetrifft, so gebraucht man solches als einen köstlichen Schatz also: Mache dir nach schon gegebener Unterrichtung einen ofnen und subtilen ☉-☿ wie *pag. 29. Cap. 2.* gelehret worden, von solchen, wenn er wohl ausgesüst ist nimm ein 1. Loth, reibe denselben klein, bring ihn in eine Phiole und geuß von diesem ☉-Oehl 1. quent darauf, alsdenn stelle die Phiole wohl sigilliret in unsern Athanor und laß es m. e. a. durch die Farben gehen; hiernechst geuß wiederum 1. quent. von diesem Oehl darauf, laß es abermahls per colores passiren, und repetire dieses bis in das 4te auch wohl 7de mahl (wenn du nemlich so viel von gedachten ☉-Oehl hast) denn mit diesem Oehl-☉is kanst du das Gold färben und so hoch tingiren, daß auch in der 3ten augmentation 1. quent. gar wohl 1. ℔ ☿ viv. in das beste Gold wieder verwandelt. Dieses ist eine kurtze ℞, denn sie passiret in 1. Monath durch alle Farben und kan so weit exaltiret werden, daß in der 7den Augmentation nur ¼ eines quent. wieder 1. ℔ ☿ viv. ins schönste

Gold tingiret. Gehet man aber noch weiter, so wird die ☿ so durchdringend daß man mit 1. quent. wiederum 1. ℔ Mercur. zur ☿ machen, auch nachgehends andere Metalle in das beste Gold damit transmutiren kan. Hier ist es nun ein leichter Labor, im kurtzen so wohl mit dem rothen ♎at, als auch mit dem bekannten Oehl-Olis sein Brodt reichlich zu erwerben; allermassen ein grosser Herr gar austräglich hiervon leben kan. Endlich ist auch zu wissen, daß, wenn man einen silbern glüenden Löffel mit diesem Oehl bestreichet, derselbe zu lauter Gold wird; welches auch mit einem glüenden ♀ oder Nagel angehet und recht Wunder-voll ist. Nun restiret noch ein geheimer Modus, aus dem Gold-Kieß durch Hülffe eines Menstrum einen goldischen ☉ und daraus die höchste ☿ zubereiten, wie ich dir im 2 Buch (soll vielleicht heissen im 2. Theile) lehren werde.

CAP. X.

Vom Lachamai Asophol.

SECT. I.

Nimm von dem schönsten Lachamai Asophol, mache daraus ein Diadraffas, welches die Abimi ist, diese reinige, daß sie Adesia werde, aus dem rückständigen mache dir durch Hülffe des Algir ein Alatron, dieses Letztere reinige, daß es wie ein Suhub aussiehet, welche beyde

beyde du in ein Alungel bringest und mache es
n △ haltend Aeo, so bekommst du ein Acari-
ho. Bis hieher gehen des Alt-Vaters Wor-
e, welche also zu verstehen sind: man nimmt
ntweder ein reiches Gold-Ertz, das ist roth gül-
den Ertz, welches viel von dem Spermate Jnæ
ey sich hat, oder ein goldichen Glaß-Ertz, und
von solchem 6. ℔, so hast du zur Arbeit genug,
stoß es zu einem unbegreifflichen ☿ und extrahi-
e es mit nachfolgendem Menstruo, so in fine
Sectionis hujus beschrieben stehet. Bringe die-
demnach dein Ertz in einen Kolben und geuß von
dem Menstruo so viel darauf, daß es gut qnere
Hand-hoch darüber zu stehen komme, laß es in
einer linden Wärme extrahiren, die solution
geuß ab, und ein ander Menstrum darauf,
wiederhole es auch so offt, bis sich nichts mehr
will extrahiren lassen, alsdenn bringe in einen
Kolben zusammen alle Extractiones, welche
wie ein Zucker seyn werden, und distillire alles
Menstruum, bis auf eine Honig-dicke herun-
ter, diese verwahre wohl, das extrahirte Gold-
Ertz calcinire hernach und extrahire alles ☉,
dieses reinige solvendo ex coagulando, bis es
weiß worden, alsdenn brings in eine Retorte,
und geuß obigen Liquorem, in welchem die
Seele steckt, auch darzu, lege die Retort. in eine
Capelle und distillire in eine Vorlage allen
übrigen Liquorem, so noch dabey ist, von dem
Menstruo, gieb aber im distilliren wohl ach-
tung wenn sich ein weisser Spiritus und Gold-

gelbes Oehl herüber begiebt, so lege geschwinde einen andern Recipienten vor, da denn das Oehl striemen-weise herüber gehen wird: wenn nun alles wohl lutiret ist, so gieb per gradus △ 24. ☽ lang so wird alles Oel und Spiritus übersteigen, auf die letzte muß man sich vor starcken △ hüten, damit es nicht in einen Kuchen zusammen fliesse, denn sonst würde die Retorte zerspringen und das Beste verlohren gehen; das Rückständige verwahre wohl, das Herüber-gestiegene thue mit einander in eine Phiole und setze sie in eine dämpffende Wärme 14. Tag u. Nacht, so wird sich das Oehl separiren, welches man nachgehends durch einen Trichter davon scheiden und in einem reinem Glase aufheben muß.

Die zurück-gebliebene Materiam stosse zu einen unbegreifflichen ☿, dieses bringe auf einen flachen Calcinir-Scherben und calcinire es, wie man mit dem ☉io zu thun pfleget, bis es weiß wie eine ☽ wird, welche du in eine Kolben bringen und Spiritum darauf giessen must, welchen du mit dem Oehl überdistilliret hast; alsden vermache den Kolben wohl, und setz denselben in eine linde Wärme ad digestionem, so wird sich der Spiritus Blut-roth färben: anjetzo geuß alles m. e. a. in eine Retorte.

NB. Weit besser thust du, wenns gleich im Anfange in eine Retorte gegossen wird;

Lege sie in eine ⁘ Capelle, lutire eine Vorlage daran, und treibe im Anfange linte, zuletzt gieb starck △, so steigt das Oehl als ein rothes

Blut

Blut herüber, mit einer weisen ∀, das verwahre wohl. Das noch zurücke gebliebene extrahire cum ▽ destillata, bis alles ⊖ heraus, welches durch solviren und coaguliren zu reinigen ist, bis es wie eine Crystall aussiehet, es wird aber nicht viel ⊖ geben. Dahero nimm dich in acht, daß nichts verlohren gehe, denn du wirst das ⊖ zur höchsten Noth in der Kunst brauchen. Anjetzo nimm beyde Oehle und geuß solche mit dem Spiritu zusammen auf das ⊖ in eine Retorte (es ist besser in eine Phiole) vermache dieselbe wohl, und setze sie in eine linde digestion 8. Tag und Nacht so wird sichs vereinigen, und ein wunderlicher öhlichter liquor daraus werden, so schwer wie ein Bley, diesen gebrauch also: Nimm von einen bereiteten Gold-☿ 1. Loth, thue denselben in eine Phiole, geuß darauf von deinem Gold-Oehl 2. Loth, und setze die sigillirte Phiole anfangs in eine linde Wärme, bis du siehest, daß das Gold aufgeschlossen und m. e. a. eins geworden ist, dann setze die Phiole in unsern Athanor, und laß es per gradus durch die Farben gehen, welches in 4. Monathen verrichtet werden kan. In dem 4ten grad coaguliret sich die ☿ zu einem rothen Stein, diesen nimm heraus, reibe ihn klein, thu denselben wiedtr in eine Phiole, geuß 1. Loth von dem Oehl darauf, sigillire die Phiole, laß es anjetzo wieder durch die Farben gehen, und dieses kanst du so offt wiederholen, als es dir gefällt. Von dieser ☿ nimm hiernechst 1. Loth

und 1. ℔ Mercur. vivo, bringe solchen mit der ℞ in eine Kolben, setze es m. e. a. in eine ∴-Capelle und laß es 4. Tag und Nacht in gradibus ignis stehen, so wird die ℞ den ☿ viv. durchdringen und in ein blutrothes ♄ verwandeln: Hiernechst muß du diese ℞ erst auf Gold und dann auf andere Metalla tragen also laß 1 Marck Gold fliessen, und wenn es im Fluß stehet so trage 1. Loth von der ℞ darauf, so wird das Gold zu lauter TR, von dieser 1. quent. getragen auf 1 Marck ☿ oder ♄ oder Zinn im Fluß, bringt dasselbe in das allerschönste Gold.

Das obgedachte Menstrum wird zu der vorhergehenden und nachfolgenden Arbeit also bereitet: nimm von einem reinem Spiritu ☽tri 2. ℔ und von einem distillirten starcken ☩ auch 2. ℔, diese vereinige cohobando m. e. a. so bekomst du ein Menstrum, welches du wie einen Scherwentzel wohl gebrauchen kanst.

SECT. II.

NAchfolgende Arbeit ist auch nicht zu verachten indem man auf sothanen Weg gleichfalls eine mächtige ℞ bekommt, welches also geschicht: nimm von einem gediehenen Cobold Ertz, welches ein pures flüchtiges ☽-Ertz vorstellet; die Probe von dergleichen rein und gediehenen Ertz ist diese: geuß ein von ☉ und von ☽ in dosi anatica gemachtes △F darauf, solvire es sich darinnen nun bis auf ein wenig ▽, so ist das Ertz gerecht.

Von

Von diesem stosse 6. ℔. zu einem unbegreifflichen ☿, thue dasselbe in einen Kolben und geuß von dem Menstruo, welches *S. ℭt. precedenti* beschrieben stehet, so viel darauf, daß es gut queer Hand hoch darüber gehe, den Kolben setze in eine linde Wärme, so wird sichs extrahiren, die extraction geuß ab und ander Menstruum darauf, laß es wieder extrahiren, und geuß die extraction auch zu dem Vorigen, wenn sich nun nichts mehr auflöset, so geuß die solutiones zusammen, und distillire die Helffte in ∴ herab, das Rückständige setze in cellam und laß es wohl zugedeckt stehen, so werden die schönsten crystallen anschiessen, die nimm heraus, den Liquorem laß wieder die Helffte abrauchen, setz ihn abermahls in cellam, zu Anschiessung der Crystallen und continire dieses, bis sich alles in Crystallen angelegt, diese reinige insgesammt durch solviren und coaguliren mediante ▽ pluviali destillata, bis dieselbe rein und schöne werden; alsdenn mache sie an einem warmen Orte trocken, doch daß kein Staub dazu komme. Nach diesem bringe deine Crystallen in eine beschlagene gläserne Retorte, lege sie in eine Sand-Capelle und lutire eine Vorlage daran: wenn nun alles wohl getrucknet, so gieb △ per gradus 24. ☽, auf die letzte wird auch mit dem Spiritu ein Oehl übersteigen, laß alsdenn das Feuer abgehen und nimm die Vorlage herunter, wenn nun alles wohl erkaltet ist, so verwahre den übergegangenen Liquorem; das ☉

nimm

nimm aus der Retorte, reibs klein, thus in eine frische gläserne wohlbeschlagene Retorte und geuß den übergestiegenen Liquorem allen wieder darauf, verwahre die Retorte und setze sie in eine dämpffende Wärme zu digeriren 14. Tage u. Nacht, denn lege die Retorte wieder in den Sand, lutire einen Recipienten an und distillire wieder per gradus ignis in 24 ☽ herüber, was gehen will, auf die letzte gieb starck Feuer, wenn nun alles herüber ist, so nimm die Vorlage ab, geuß den übergetriebenen Liquorem in eine Retorte, lege sie in ein MB. mit einer daran lutirten Vorlage, und gieb sehr gelinde Feuer, daß das MB. nur heiß werde, so wird alles Phlegma übersteigen, solten sich aber die Spiritus erheben (welche man balde sehen kan, denn sie steigen in kleinen Tröpfflein über) so läst man das Feuer abgehen, legt hernach die Retorte in Sand mit einer daran lutirten Vorlage, treibt hernach den Spiritum und Oehl m. e. a. über und verwahrt es wohl. Aus dem ♈ legt man alles ☉ heraus, welches man solvendo & coag lando reiniget, bis es pur und klar wird. Dieses nun thue in eine Retorte, geuß deinen obigen überdistillirten Spiritum & Oleum darauf und digerire diese m. e. a. in einer wohlverschlossenen Retorte, diese lege hernach in eine ∴ Capelle u. distillire deinen öhligten Liquorem nebst dem ☉ cohobando herüber; dis verwahre. Anjetzo nimm das ♈, woraus du das ☉ extrahiret hast, calcinire es nach und nach

gelinde

gelinde bis es eine völlige ☲ wird, daraus extrahire alles ☉ und reinige es solvendo & coagulando, bis er fein und durchsichtig worden, denn mache es in einem Kölblein trocken in Sand, so ists bereitet.

CONIVNCTIO.

Nunmehro nimm 1. Loth deines ☉, thus in eine Phiole, geuß von deinem Liquore 2. Loth darauf, setz hernach dieselbe sigiliret auf den Athanor und laß es durch die Farben gehen du wirst Wunder sehen. Wenn nun alles fix liegen bleibt und sich coaguliret hat, so brich die Phiole entzwey und reibe in einem gläsern Mörsel deine ℞ kleine, thue solche wieder in eine Phiole, und geuß abermahls 2. Loth von dem öhligten Liquore darauf, sigillire nochmahls die Phiole; laß es ferner durch die Farben gehen, und repetire dieses auch zum 3ten mahle. Man kan auch diese ℞ bis in das 7de mahl augmentiren, wenn aber dieselbe dreymahl vermehret ist, so bring 1. ℔ gereinigten Mercur. viv. in eine Retorte, besser aber in einen Kolben, thue 1. quent. von deiner ℞ zart gerieben darein, setz die Kolben oder Retorte umgekehrt in ∴ und gieb 16. ☽ per gradus △, auf die letzte so starck, das alles erglüe, so wird die ℞ den ☿ viv in lauter ℞ verwandeln; hiervon 1. quent. in Wachs gewickelt und auf 1. ℔ ☿ vivum, wenn er auf dem △ anjetzo davon rauchen will, getragen, auf die letzte auch starck zugeblasen, so

wird

wird es das allerschönste ☽, welches viel ☉ hält. Man kan auch nachfolgender gestalt procediren; wenn im Anfange die ℞ auf den ☿ vivum getragen wird und solcher auch zur TR. verwandelt worden, so nimmt man von dieser letztern 2. Loth, reibt sie klein, thut sie in eine Phiole, giest vom obigen öhligten Liquore 1. Loth darzu, und läst es in der sigillirten Phiole m. e. a. durch die Farben gehen, diese Augmentatio kan man 7mahl wiederholen, wo alsdenn 1. quent. wohl 3. ℔ Mercur. viv. in ☽ verwandelt. Schlüßlich muß man auch dieses observiren: so bald man den Spiritum und Oehl mit dem ersten ♁ vereiniget, so kan man das Oehl davon separiren, mit dem übrigen Liquore aber kan man eine auf philosophische Art bereiten ☉-♀ solviren und nachgehends cohobando aus einer Retorte m. e. a. überdistilliren. Wenn dieser Liquor mit dem rothen Oehl wieder vereiniget, und, wie obgedacht, mit dem ♁ conjungiret, auch durch die Farben gelassen wird, so erlangt man eine TR. auf ☉, welche sich sehr ausbreitet; denn NB. das Cobold-Ertz ist lauter flüchtiges ☽, aus dieser Ursachen giebt es in kurtzen eine Tincturam particularem, im langen Wege aber erlangst du eine vollkommene TR. so sich weit ausbreitet, massen der Cobold, wie bereits erwehnet, nichts anders ist, als ein pur flüchtiges Semen Lunæ: wie man denn auch gediehenen flüchtigen ☉-Marcasit findet, welches aus einem pur-lautern Semine Auri

beste,

bestehet, und dannenhero wohl zu considerireu ist.

CAP. XI.

Vom Alneat und dessen Arbeit.

SECT. I.

UNser Altvater handelt in gegenwärtigen Capitel und lehret, wiewohl abermahls mit wenig Worten wie man aus dem Alneaz eine Medicin und Tinctur bereiten soll, so wohl zum Trost der armen krancken Menschen, als auch auf die Metalla, dieselbe in Gold und ☽ zu verwandeln, Text lautet also: Nimm Asopholsch Alneat 1. Theil, Hadit ½ Theil Phosporos ½ Theil und Abizar 1. Theil, (**Durch das Wort Theil must du alhier ℔ verstehen**) schmeltz es in Alcobal zu einem Alazedach, dieses stosse klein, thus in ein Acures, begeuß und mache es fruchtbahr mit Arki, Alazagi, setz dein Acures in linde Algir, daß es nur eine sanffte Wärme habe, so wird Arki in Alacedach arbeiten, denselben auffschliessen und in ein Asopholisch Alazagi verwandeln.

Es will hiedurch so viel gesaget seyn, man solle einen Regulum ex ♄ ♂ & ♀ machen, und denselben zu einen reinen Regulum schmeltzen. Wir haben aber vor weit besser befunden, daß wenn der Regulus geschmoltzen wird, man unter vorgeschriebenes Gewichte ½ ℔ zart gestossenen weissen ♀ nehme, denn dieser bindet

den

den ♀ in dem ☿, daß er im Schmelzen nicht so davon fliegen kan, und wenn er also flieſſet, so trägt man den ☉ darauf, maſſen dieſer den Regulum feurig macht; wenn nun alles wie ein ▽ flieſſet, so gieſt man den Regulum aus und läſt ihn erkalten, dieſen ſchmelzt man noch 2. mahl und reiniget ihn mit ☉, alsdenn iſt er bereitet und nicht allein zu dieſer geheimen Arbeit, ſondern auch zu nachfolgenden Laboribus. Erſtbenahmten Regulus nennet der Autor in Arabiſcher Sprache eine Magneſiam ſo du wohl verwahren kanſt. Hiernechſt mache dir einen ſolchen Spiritum ☿ii ☉li, der aus einer ☉liſchen Gur ausgetrieben worden (wie wir dich bereits vorhero davon unterrichtet haben) welches nichts anders iſt als ein reiner Spiritus ☉li; und muß man in gegenwärtiger Arbeit obſerviren, daß man hierzu einen goldiſchen ☉ erwehle, als wie der Ungeriſche, Römiſche und Ziperſche iſt, denn dieſe geben einen reinen Spiritum, aber kein Oehl, wie ſich einige träumen laſſen, es gehet wohl etwas wie ein Oehl bey der erſten Deſtilation mit über, aber wenn man es rectificiret, wird es weiß wie eine Augenthräne. Dieſen Natur-Eßig noch ſchärffer zu machen, ſo lauget man aus ſeinen eignen ♈, woraus dieſer Eßig getrieben worden, ein ☉, ſolches reiniget man durch ſolviren, coaguliren und gelinde calciniren, bis es nicht mehr metalliſch ſchmecket, alsdenn reibt mans klein, gieſt den rectificirten Spiritum darauf in eine

Re-

Retort. distilliret sie beyde mit einander herüber und cohobirets so offt, bis alles ☉ mit übergestiegen, so ist das Acetum Minerale geschärfft.

Anjetzo nimm deinen Anfangs gedachten Regulum, stoß denselben zu einem zarten ☿, bring ihn in eine Retort. und geuß auf 1. ℔ Regulum ½ ℔ von diesem Aceto Minerali darauf, dieses aber thue nach und nach, denn es arbeitet starck, hernach verwahre die Retorte, setze sie auf die ♃ in linde Wärme, digerire es 4. ☌ hernach geuß wieder ½ ℔ darauf u. digerire es abermahl 4. ☌ so wird es sich zu einer saltzigen oder ☿lischen Massæ verwandeln: hier hat man nun 2. Wege vor sich, so wohl im Nassen, als Trocknen zu arbeiten, wilst du den Trocknen gehen, so nimm deine Massam aus der Retorte und thue solche in einen Kolben (wenn nun die Retorte noch gantz ist, so kan mans auch in derselbe lassen) lege dieselbe in eine ∴ Capelle und tutire eine Vorlage daran, wann nun alles trocken geworden, so fange an per gradus ignis zu treiben, so gehet zuerst ein wenig säuerlicher Spiritus herüber, denn kommt ein weiß-glantzender ♒at, oder wie es einige Philosophi nennen, die Columba Dianæ, nachdem diese herüber gestiegen, so kommt auf die letzte beym 4. grad ein Blut-rother doch etwas schwärtzlicher ♒at.

NB. Hier must du das △ wohl zu regieren wissen, denn es kommt hauptsächlich hierauf an, daß man die Gradus wohl observire und bringt man wohl 24. ☽ zu.

Wenn du nun vernimmst, daß alles aufgestiegen, so laß das △ ausgehen, und nimm die Vorlage ab, die Aviculas Hermetis oder Columbas Dianæ thue in einen Kolben, setz einen Helm darauf und distillire allen Spiritum davon, auf die letzte gieb starck △, so werden die Columbæ Dianæ, oder Heerspitzen Salomonis aufsteigen, wie solche Abraham der Jude nennet, welcher doch allezeit mit dem Kalbe unsers Zoroasters gepflüget, denn dieser Letzte hat lange Zeit vor jenem gelebet, und die Kunst denen Juden auf eine Drachen-Haut hinterlassen, der Baruch ist auch ein Schüler von Zoroaster gewesen, aber keiner kömmt unserm Autori in der Wissenschafft bey, massen man nicht sehen kan, daß erstbenennte zwey Alt-Väter etwas mehreres erfunden hätten, imo man findet bey ihnen vieles ausgelassen, welches aber in gegenwärtigen MSto zu sehen und anzutreffen ist, absonderlich im andern und dritten Buch.

Wenn nun deine Heerspitzen rein und durchsichtig aufgestiegen, so verwahre sie wohl, aber an keinem kalten Orte, denn in der Kälte ziehen sie die △ an sich und zerfliessen. Den Sulph. nimm aus der Retorte und sublimire solchen auch noch 1 oder 2mahl bis er reine geworden, so hast du das rothe Blut des Löwens, oder die Animam ♀ris & ♃is (**es wird zuletzt Dunckel-roth**) dieser ☉-♀ färbet 1000 mahl höher als derjenige, welcher aus dem ☉ gehet, ja dieser ♀ ist schon an sich selbsten eine

grosse

grosse Particula ☿ auf die Lnam, dahero verwahre ihn wohl. Hiernechst nimm aus der oben zurück gelassenen Retorte das ☉, reibs kleine und calcinire es, bis es ein weiß-graues ☵ werde, extrahire daraus mit destillirtem ▽ ein schloß-weisses ⊖, dieses reinige solvendo & coagulando, bis es wie ein Schnee so weiß wird, so hast du hier abermahlen nach aller wahren Adeptorum & Philosophorum Lehre, die 3. Principia als ☿ ☽ & ⊖ welche also vereiniget werden.

Mit distillirten Wasser giebt es wenig Saltz, aber ☽ weit mehr, es gehet noch geschwinder von statten, nur ist dieses zu beobachten, daß man gedachtes Saltz solvendo & lente calcinando reinige. Das Saltz fixum muß beständig in der Wärme erhalten werden.

Nimm also von diesem ⊖ 1. Loth, reibs klein und brings in eine Phiole, denn nimm auch von denen Columbis Dianæ ½ Loth und von deinen rothen Löwen, oder philosophischen ☉ 1. quent. reibe diese beyde und hernach auch das ⊖ fixum, als den wahren Salamander, unter einander, bringe alles in eine Phiole, sigillire sie und laß es also per gradus 12. Wochen stehen und durch die Farben gehen, auf die Letzte gieb starck Feuer, so wird alles in der Phiole zu einem rothen ☵ oder durchsichtigen Stein zusammen fliessen, diesen nimm heraus und augmentire ihn ferner wie gelehret worden, nemlich, das du zu dieser fixen ☿ allezeit ½ Theil (½ Loth der

Salamonischen Heerspitzen, und hernach 1. quent von dem Blut des Löwen zusetzest, und also durch dir Farben gehen lässest: solches kanst du bis in das 3temahl wiederhohlen. Wenn du nun so weit kommen bist, so laß 1. Marck reines ☉ fliessen, und trage von deiner ☉ TR. 1. Loth darauf, so wird das ☉ zu lauter TR., von dieser letztern 1. quent. auf 4. ℔ andere Metalla im Fluß geworffen, giebt in allen Proben beständiges Gold.

SECT. II.

ANhängig diesem habe ich dir auch nachfolgende Handgriffe zu Vermehrung der Columbarum Dianæ entdecken wollen. Nimm von deinen Columbis 1. Loth darunter reibe 1. Loth eines gereinigten ☿ vivi, bring diese beyde in eine Retorte, lege es in eine ∴ Capelle mit einer Vorlage und distillirs über, so wird es wie eine fette Butter übersteigen, diese nimm heraus uud reibe wieder 2. Loth ☿ vivi darunter, thus de novo m. e. a. in ein Retörtlein, distillire es abermahlen zusammen über, welches du 6. bis 7mahl repetiren kanst, so bekommst du von diesem Mercur. philosophorum einen sehr grossen Vorrath, denn überlege bey dir selbsten, wenn du deine Columbas Dianæ bis auf 4. Loth vermehret hast, so kanst du dieselben mit 4. Loth Mercur. vivi augmentiren, daraus werden 8. Loth, anjetzo setzest du wieder 8. Loth Mer-

Mercur. vivi zu, so werden 16 Loth, woferne du nun mit deinem Gewichte bis in das 7de mahl also fortsteigest so erlangest du derselben viel. Zum 7den mahl nimm solche heraus, und theile sie in 2. Theile, so schwehr nun als 1. Theil wieget: so viel nimm reines ☽, solvire es in ▽F. so von ☉ und ☿ aa. gemacht, alsdenn schlage die ☽nam nieder mit Saltz-Wasser oder mit ♀; den ☽·♀ süsse hernach wohl aus und wenn er trocken, so mische deine Dianam darunter, thus sofort m. e. a. in einen Kolben, setze einen Helm daranf, brings in ∴ und sublimire es zusammen auf, die aufsublimirte Dianam reibe wieder unter das zurück-gebliebene ♍ sublimire es de novo und repetire auch dieses zum 3ten mahle, so wird die Diana sehr schön und glänzend aufsteigen, welche du an einen warmen Ort wohl verwahren must, damit nichts unreines dazu komme.

Hiernechst nimm die andere Helffte, und so schwer als die wiegt, reines ☉, solvire dieses in ▽F, und verwahre damit, wie bereits docirt, so bekommst du einen offnen ☉·Kalck, darunter reibe die andere Helffte von deinem Columbis, bring sie mit einander in einen Kolben, und verfahre damit wie oben bey der ☽ gedacht worden, so wird nach der 3ten Solution das ☉ hoch-roth aufsteigen und die ♈ des ☉ liegen bleiben: Auf solche Art hast du hier Mann und Weib die Königin und den König, woraus die allerhöchste Tinctur fabriciret werden kan.

Diesemnach nimm von dem König 2. Loth, und reibe darunter 1. Loth von der Königinn, dieses bring in eine Phiole, hernach in den Athanor und laß sie m. e. a. durch die Farben gehen, welches in kurtzer Zeit geschicht, denn wenn du wolltest, könntest du solche m. e. a. in einen Tiegel in einen offnen △ vereinigen, denn sie werden bald fix, du must aber sein fixes ☉ haben, wie in voriger Arbeit gemeldet worden ist, von solchen fixen ☉ nimm 1. Loth, thus in einen reinen Tiegel und laß es schmeltzen, so bald es fliesset so trage 2. Loth von der rothen und 1. Loth von der weissen Blume darein, da sich denn dieselben unter 1000. Farben vereinigen, und zu einen Blut-rothen Carfunckel-Stein fix zusammen fliessen werden.

Weiter laß 1. Marck rein ☉ fliessen und trage 1. Loth von dieser ☿ darein, so wird das ☉ auch zur höchsten ☿, hiervon trage 1. quent. an andere im Fluß stehende Metalla, so wird es alles zum besten ☉.

Läst man aber diese beyde Blumen mit einander durch die Farben gehen, so kan man sie bis in das 7de mahl augmentiren, alsdenn thut man 1. ℔ gereinigten ☿ viv. in einen Kolben und 4. Loth von der ☿ darzu, den Kolben setz in eine ∴ Capelle und gieb per gradus ignis 4 ☌, den letzten Tag aber so starck, daß alles schmeltzet, so wird es im Kolben zu einem rothen Stein fliessen, diesen nimm heraus und separire ihn von den Schlacken, welche die ☿ von

der

dem ☿ vivo auf die Seite geworffen, denn die ℞ liegt darinne wie ein Dotter im Ey. Endlich laß 1. Marck Gold flieſſen und trage 1. Loth von dieſer TR. im Fluß darauf, ſo wird das Gold zu lauter Tinctur werden, von dieſer letztern nun trage 1. quentlein auf 1. ℔ anderer im Fluß ſtehende Metallen, ſo wirſt du verwunderns würdig innen werden und ſehen, daß es ſich zu lauter Gold tingiret hat.

SECT. III.

FErner iſt auch zu wiſſen, daß, wenn der vorherbeſchriebene Regulus mit dem Aceto minerali aufgeſchloſſen und in ein ♁iges Weſen zurück gebracht worden iſt, man denſelben gar leicht in einen geheimen ☉ auf nachfolgende Art arbeiten kan.

Schaffe dir einen rechten ſauren diſtillirten Wein-Eßig, und geuß von ſolchem auf deinen impregnirt und reſolvirten Regulum ſo viel daß er eine gute queere Hand hoch darüber zu ſtehen komme, ſetze den Kolben in eine linde Wärme, und laß extrahiren, wenn es ſich nun gefärbet, ſo geuß die Solution ab und andern ☩ darauf, und dieſes continuire, bis alles extrahiret und nichts zurücke bleibet, als eine weiſſe ▽. Hiernechſt geuß die Solutiones zuſammen in eine Retorte und diſtillire den ☩ ab, bis auf eine Honig-dicke, dieſe ſchütte alſo warm heraus, in eine Glaß-Schaale, und ſetze ſie an einen

kalten Ort, so wird ein wunder-voller ☉ anschies-sen, denselben nimm heraus, und wenn alles angeschossen, so reinige ihn mit ▽ destillata pluviali, mach ihn hernach trocken, bringe ihn in eine Retorte, welche du in ∴ legen, eine Vorlage daran lutiren, denn per gradus ignis in 48. ☽ einen Spiritum und Oehl herüber distilliren und auf die letzte starck △ geben must, damit das Oehl herüber gehe. Hiernechst nimm das ♋ und extrahire alles ⊖ cum Aqua destillata. Dieses ⊖ thue in ein Retörtlein, geuß das überdistillirte darauf, und treibe alles m. e. a. cohobando herüber. Diesen edlen Liquorem verwahre wohl. Ferner calcinire das ultimum ♋ im Anfange gelinde, nachgehends immer stärcker, letztlich extrahire alles ⊖ cum ▽ pluviali destillata; dieses ⊖ reinige solvendo & coagulando bis es genugsam purification erlanget hat. Nunmehro nimm und geuß deinen überdistillirten Liquorem in einen Kolben, setz einen Helm darauf und lutire eine Vorlage daran, stelle den Kolben ins MB. und destillire im Anfange alles Phlegma herüber, wenn aber penetrante Tropffen kommen, muß man eine andere Vorlage anstossen, hernach destillire den Spiritum herüber, welchen du aber noch einigemahl herüber destilliren must, damit alles Phlegma darvon komme. Diesen Spiritum verwahre wohl, den rückständigen öhligten Liquorem geuß in eine Retorte, lege sie in ein B. S. und lutirte eine Vorlage daran, in welche der Spi-

ritus,

ritus, den du aus dem MB. überdestilliret hast, vorgeschlagen wird. Siehe übrigens zu, daß alles wohl lutiret sey, hernach distillire dein Bley-schweres Oehl in den Spiritum herüber, so wird sich derselbe wie ein Blut färben, solchergestalt hast du hier abermahlen deinen rothen Löwen bereitet. Thue von deinem fixen ☉ 1. Loth in eine Phiole, geuß auch 1. Loth von deinem Oehl darauf, setze hernach die Phiole sigilliret in unsern Athanor, und laß es m. e. a. die Farben passiren, du wirst Wunder über Wunder zu sehen bekommen, laß es also stehen und gehen gradatim: Wie sich nun die Farben verändern, so verändere auch das Feuer, denn in dem 1. Monath gehet es in die putrefaction und wird schwartz, im andern Monath zeigen sich viel 1000. Farben, im 3ten Monath verlieren sich dieselben, und beginnet die Gelbe zu erscheinen, im 4ten Monath wird alles wie ein Blut so roth, nach welchem Zeichen man das △ regieren muß. Wenn nun alles fix zusammen gestossen ist, so nimms aus dem △, eröffne die Phiole, und hole die TR. heraus, solche reibe klein, thue sie wieder in eine Phiole, hernach geuß 2. Loth von deinem öhligten Liquore darauf, sigillire die Phiole, und laß es wieder per gradus durch die Farben gehen, bis es fix worden, alsdenn nimms heraus, reibs klein, brings de novo in eine Phiole, ferner geuß 4. Loth von dem rothen Löwen Blut darauf, sigillire die Phiole und laß es abermahlen m. e. a.

durch die Farben gehen. Anjetzo will sichs nicht mehr eincoaguliren lassen, sondern es bleibt, wie ein rothes Oehl stehen; diese TR. nun zu gebrauchen, geschicht also: Laß 1. Marck Gold fliessen, und trage 1. Loth von deinem Oehl darauf, so wird die ☿ das Gold durchdringen, und in lauter TR. gleichfalls verkehren, von welcher letztern eine gar geringe dosis gar wohl 1. ℔ andere im Fluß stehende Medalla in das feinste Gold transmutiret. Noch eine andere Art die TR. einzutragen, ist diese: bringe 1. ℔ reinen ☿ viv. in eine Phiole, geuß 4. Loth von deiner fixen TR. darzu, sigillire die Phiole, setze sie 1. Monath in unsern Athanor, und laß es per gradus die Farben passiren, so wird es den ☿ vivum in lauter TR. verwandeln. Von dieser trage 1. Loth auf 1. Marck im Fluß stehendes Gold, so wird dieses Gold auch zur TR. von welcher 1. quent. wiederum 1. gantzes ℔ andere im Fluß stehende Metalla in das Beste und alle Proben aushaltende Gold tingiret. Diese Arbeit ist von etlichen Philosophis sehr verdeckt beschrieben worden.

CAP. XII.

Vom Hadit und Phosporos auch dessen geheimen Alazagi oder Bazlach.

SECT. I.

Diese wichtige aber in wenig Worten hinterlassene Arbeit bestehet in folgenden.

Nimm

Nimm Hadit mache daraus mit Hülfe des Pirtre ein Alazagi, daraus bereite dir ein Arki, und in diesem löse Phosporos auf, so du auch vorhero mit Pirtre verbrennen must zu einen ☿ auf diesen geuß deinen Suhub Arki, solche m. e. a. in ein Algir vereiniget, und denn ein Bazlach daraus gemacht, so hast du ein edles Alatron-Alazagi, hieraus laborire ein Suhub Arki und ein Diadraslas, suche auch das Alatron welches in Algier flieset, vereinige diese, so überkomst du den Pirtre Algier, mit welchem du dir aus der Noth und Trübsal helffen kanst.

In diesen kurtzen Zeilen lehret der Auctor den völligen modum eine wahre ☿ ex ☽& ☿re zu machen, und ist nicht zu läugnen, daß aus diesen beyden eine grosse ☿ bereitet werden könne, denn Mars und Venus wenn sie von ihren irrdischen Leibern geschieden, und in ihre veram quintam Essentiam gebracht auch wiederum fix gemacht sind, tingiren das ☉ sehr hoch, man bringt hierdurch eine grosse ☿ zu Wege, und ist dieses eine der leichtesten Arbeiten und nutzbringenden Tincturen, welche wir dir klar und ohne eintzigen Hinterhalt von Anfang bis zum Ende als einen gantz deutlich und offenbahren Proceß beschreiben, und dergestalt verständlich lehren wollen, daß es auch ein Kind begreiffen und erlernen soll. Du wirst auch diesen laborem niemahlen in einem Auctore gelesen, oder sonst von jemand gehöret haben, denn ein jeglicher hat es zu verbergen gesucht, damit es der bösen und

unar-

unartigen Welt nicht in die Hände kommen möchte. Erstlich will der Autor haben, man solle aus dem ☽ durch Hülffe des ☿ und durch die Calcination ein ☿ machen, auch aus solchen einen ☉ und zwar also; Nimm alles ☽-feil, und mische unter 1. ℔ desselben ½ ℔ ☿, calcinire solchen mit stetem Umrühren, bis das ☽ gantz aufgeschlossen ist, denn schütte es so heiß in reines Regen-▽ so wird das ▽ süsse werden

NB. Wenn man keine ☽-feilich hat, so nimmt man eine Stange reines ☽, macht solche glühend, daß es schweisset, darinn hält man eine Stange ☿ daran, so schmeltzt der ☿ das ☽, man hält es über das ▽, so fält das ☽ darein, hernach nimmt mans aus dem ▽, macht es trocken, stost es klein und calciniret es mit ☿.

Das süsse ▽ geuß ab und mache daß ☽-☿ trocken, calcinire es de novo mit ☿, bis es sich wieder zusammen begiebt; denn schütte es abermahl in Regen-Wasser, so wird es gleich wie zuvor süsse werden, das giesse lauter gleichfals zu dem obigen und dieses calciniren reiterire so offt, bis kein Wasser mehr süsse wird, alsdenn geuß alle solutiones zusammen und distillire 2 Theile davon ab, das rückständige, so in Kolben blieben, stelle an einen kalten Ort, so werden Crystallen anschiessen, diese lauge heraus, vom residuo, laß abermahlen 1. Theil abrauchen, was übrig bleibet, das setze gleich an einem kalten Ort, so werden wie vorhin, Crystallen anschiessen, diese

se

e nimm gleichfals heraus und continuire also, bis sich alles crystallisiret hat, diese Crystallen nun reinige solvendo & coagulando, bis sie gantz pur und schöne sind, so hast du einen gerechten ☉ Itis woraus man einen Spiritum und Oehl treibet, auch was sonsten mit starcken Feuer ziehen will; ex ☿ lauget man das ⊖ und wird hernach der Spiritus und Oehl so offt cohobando davon distilliret, bis alles ⊖ mit herüber gestiegen ist.

Absonderlich aber ist bey dieser Arbeit nachfolgend- und nöthiger Handgriff zu mercken: wenn man die fixen ⊖ia über destilliren will, so muß man im Anfange den liqrorem nur bis auf einen dicken Safft aus der ☾ davon über destilliren, der liquor wird wieder zurück gegossen, abermahlen abdistilliret, alsdenn zurück gegossen und die Retorte in ∴ gelegt. Wenn nun alles wohl lutiret ist; wird es ad oleitatem usque abgezogen auch solches zweymahl auf diese Weise wiederholet, denn zum 3ten mahl starck über distilliret, das ☿ extrahiret und zu crystallen gemacht, den liquorem wieder darauf gegossen, dieses alles in eine Retorte gebracht und also verfahren, wie vorhero gelehret worden, so wirst du auf solche Art alle fixa salia überdistillieren und in einen liquorem verwandeln, dieses ist so wohl von denen Mittlern als fixern Salien zu verstehen, welches durch calciniren aus dem ☿ zuletzt gemacht wird, doch bleibet hier das fixe ⊖ zurück und wird biß zum nachfolgender Gebrauch

auf-

aufgehoben: Nimm anjetzo ☿ calcinire es mit Sulph. bis es einen ☉ giebt, dieses calcinirte ☿ bring in einen Kolben und geuß obigen Liquorem darauf (es gehören auf 3. ℔ calcinirtes ☿ 1. ℔ vom Liquore ♃tis) setze solche m. e. a. in gelinde digestion 14. Tag u. Nacht, so wird der Liquor ♃tis in das ☿ arbeiten, und eine Graßgrüne Massa daraus werden, auf diese geuß ein reines Regen-Wasser, so wird solches alles solviren, die klare Solution geuß ab, und ander Wasser darauf, koche es m. e. a. die klare Solution schütte abermahlen herab, mache das rückständige ♄ trocken, calcinire es de novo mit Sulph. und extrahire vollends mit Regen-☿. alles heraus, daß nichts übrig bleibet, als eine weißgraue terra, die wirff hinweg, die Solutiones geuß alle zusammen in einen reinen Kolben, und laß sie abrauchen, bis sich ein Häutlein oben auf zeiget; alsdenn laß das △ abgehen, setz den Kolben an einen kalten Ort, so wird ein ☉ von wunderlicher Eigenschafft anschiessen, diesen nimm heraus: von dem rückständigen Liquore laß wieder die Helffte abrauchen und in crystallen schiessen, so hast du einen essentialischen ☉ ♂ & ☿is bereitet, welcher in seinen inwendigen Theilen lauter ℞ ist, mit diesen gehe nun ferner zu Wercke und scheide seine 3. principia, als Spiritum Animam & Corpus, oder Sal, Sulpur & Mercurium, so bekommst du einen feurigen doppelten Mann i. e. Hermaphrodit und den Latonem oder weissen Schwanen. Mache sothanen ☉ gelinde trocken,

bring

bring ihn in eine beschlagene und mit einer lutirten Vorlage versehenen gläsernen Retort. und lege sie in einen Ofen, worinnen du die gradus ignis wohl observiren kanst; wenn nun alles trocken ist, so treibe in 48. ☽ per gradus einen feurigen Geist u. Blut-rothes öhl herüber, auf die letzte gieb starck △ 12. bis 16. ☽, alsdenn laß das △ abgehen, nimm hernach die Voralge ab, ehe alles erkaltet und verstopffe dieselbe geschwinde, setze sie an einen kalten Ort: Das ☿ nimm aus der Retort. und extrahire aus selbigen mit Regen-▽ alles ☉, dieses calcinire u. solvire bis es nicht mehr Oliſch schmecket, hernach reibe es klein, thus in eine gläserne Retort. u. geuß deinem obigen Spiritum, so du destilliret, nebst dem öhl alle darauf, welches zuvor per se einmahl per Retort. überdistilliret worden, diesen geuß auf dein ☉ in die Retorte, verstopffe diese letztere mit einem Glaß-Stöpffel, und vermache solchen um den Stöpffel mit Blasen und einem guten Luto, daß ja nichts unreines hinein falle, setze diese beyde in eine dämpffende Wärme 14. ☌ zu putrificiren, so wird der Liquor das ☉ resolviren, nach der Zeit nimm die Retorte heraus, eröffne und lege sie hernach in die ⚶, lutire eine Vorlage daran und destillire es cohobando herüber, bis alles ☉ mit übergestigen, denn hebe diesen edlen Liquorem auf. Hiernechst calcinire das ☿ starck, bis es sein ☉ im destillirt. Regen-▽ gehen läst, endlich wird auch erstbesagtes solvendo & coagulando rein u. lauter gemacht. Weñ nun dieses alles verrichtet, so nim von diesem ☉ 3. quent. und vom ☉ ☽tis auch 3. quent. bringe

diese

dieſe beyde in eine Phiole (du kanſt auch nur das ☉ ☿ris allein nehmen und damit zu Wercke gehen) geuß hernach 1 Loth von deinem doppelten feurigen Liquore darauf, ſigillire die Phiole Hermetice und ſtelle ſie 1. Monath lang in eine linde dämpffende Wärme, ſo wird es m. e. a. in die putrefaction gehen, und Pech-ſchwartz werden, alsdenn ſetze deine Phiole in die ♃ und gieb den 2ten Grad, daß man dennoch die Hände beſtändig darinnen halten könne, ſo werden viele wunderſeltzame Farben erſcheinen, nachdem nun der Monath verſtrichen, ſo ſtelle die Phiole in ∴, doch nicht tieffer als die Materia hoch in der Phiole liegt, ſo wird es erſtlich weiß, hernach gelblich werden. Anjetzo bedecke deine Kugel mit Sand, daß ſie völlig im Sand zuſtehen komme, und gieb 1. Monath lang den 4ten grad auf die letzte ſo ſtarck, daß alles erglüe, ſo wird die TR. in der Phiole zuſammen flieſſen zu einen rothen Stein, dieſen nimm heraus, und reibe klein, bringe ihn de novo in eine Phiole, *Rotatio 2da* geuß 1½ Loth von deinem doppelten Liquore darauf, ſigillire die Phiole, ſetze ſie wieder hin, und laß ſie durch die Farben gehen, welches anjetzo geſchwinder geſchicht und kan in 3. Monathen verrichtet werden. Wenn nun alles wieder fix iſt, ſo nimm deine Eſſenz heraus, reib ſie klein, bring ſie wider in eine Phiole, und geuß *Rotatio 3tio* 2. Loth von dem doppelten ☌io darauf, ſigillire die Phiole, ſetze ſie hin und laß es m. e. a. durch die Farben gehen, welches nunmehro

in 9. Wochen zu Ende gebracht wird. So bald sich nun deine ☿ abermahlen figiret hat, so nimm sie wieder heraus bring sie in eine andere Phiole und schütte 3. Loth vom Spiritu & anima darauf, stelle die Phiole sigilliret ein und laß es per gradus die Farben passiren welches in 6 bis 7. Wochen verrichtet wird. Nach diesem und woferne alles seine fixitæt wiederum erlanget, so hole die ☿ heraus: thue sie in eine andere Phiole, geuß von deinem edlen Liquore 4. Loth darauf, sigillire sie und laß es noch einmahl durch die Farben gehen, welches man in 5. Wochen absolviret. Wenn sich nun alles wiederum zur fixitæt und in einen rothen Stein begeben hat, so nimm deine ☿ heraus, reibe solche klein, bring sie zum 6ten mahl in eine Phiole und geuß anjetzo 5. auch so man wil 6. bis 7. Loth darauf, je weniger du aber von dem Liquore darauf giessest, je ehender wird es fix, setze deine Phiole anjetzo hin, und laß es wieder per gradus durch die Farben passiren, welcher Labor sich in einem Monathe endiget, und wenn du also diese Rotationes 7mahl repetiret, so hast du den Regem Naturæ in Händen. Nach Vollbringung dieser Arbeit laß 1. Marck reines ☉ fliessen, und trage von deiner ☿ 1. Loth im Fluß darauf, so wird das ☉ zu lauter ☿, von welchen letzten 4 bis 5. gran eine gantze Marck andere im Fluß stehende Metalla in das feinste ☉ tingiren. Daferne es aber beliebig ist, so kan man auch diese TR, welche

mit ☉ versetzet, ferner und auf nachstehende Art Augmentiren, nimm von der Tinctura quæstionis 4. Loth, thue sie klein gerieben in eine Phiole und geuß 3. Loth von dem obigen doppelten feurigen Liquore darauf, sigillire die Phiole und laß es per gradus ignis durch die Farben gehen (wie bereits vorhin gelehret) in 3. Monathen: So bald es fix ist, so nimm deine ℞ heraus, bringe sie abermahls klein gerieben in eine Phiole und geuß 4. Loth von deinem Liquore darauf, sigillire die Phiole, und laß es in Zeit von 10. Wochen per gradus wiederum durch die Farben gehen, darnach nimm deine ℞ abermahlen heraus, thue sie klein gerieben in eine Phiole, geuß 5. Loth von deinem Liquore darauf, und laß es 7. Wochen per gradus die Farben passiren. Ferner nimm die TR. heraus, reibe sie klein, geuß anjetzo 6. Loth von deinem doppelten ignis darauf, sigillire die Phiole, und laß es gleichfalls per gradus in 6. Wochen durch die Farben gehen, und wenn du also das Rad der Natur gleichergestalt 7mahl herum lauffen läst, so tingiret 1. Loth hiervon 1. ℔ ☉ so im Fluß stehet, zu lauter TR. von welchen letztern 6 bis 7. grad gar wohl 1. ℔ andere im Fuß stehende Metalle in gutes Gold transmutiret. Wilst du aber deinen feurigen doppelten Liquorem Augmentiren; so must du damit also umgehen: bringe 1. ℔ reinen ☿ vivi in eine Phiole, oder besser in eine Retorte, lege sie in die ♃ lutire eine Vorlage daran und gieb 4. Tage

und

und Nacht nur gelinde Feuer, denn distillire cohobando deinen Liquorem davon herüber diesen geuß wiederum auf 1. ℔ frischen ☿ vivi digerire und distillire ihn abermahl herüber, so bekommst du einen fetten Bley-schweren Liquorem gantz öhligt, du köntest solchen noch weiter augmentiren, allein es will keine Vorlage halten, denn wenn es in Tropffen übergehet, so schmeissen dieselbe offt Löcher, wie ein Silberling in die Vorlage, dahero muß man aufhören, mit diesem nun und dem fixen Latone, kan man auch seine TR. ausarbeiten und in allen procediren, wie vorhero gelehret worden.

Man kan auch nach Gefallen der TR. ein Ferment beybringen mittelst des Goldes, wie schon angegeben und dociret worden ist, übrigens aber ist noch ein nothwendiges Stück zu erinnern, daß, woferne die TR, unergründlich gemacht werden soll, man von einem zubereiteten ☉-☿ davon ich dir gleich im Anfange *pag. 29.* Unterricht gegeben habe 1 Loth nehmen, denselben in eine Retorte bringen, 4. Loth von dem ignis Liquore darauf giesse, hernach m. e. a. digerire, auch zusammen cohobando herüber distillire, so steigt das ☉ mit über und läst eine weisse Terram zurücke, mit diesem ☉arischen Liquore und Latone kan man operiren und die TR. mit grösseren Vortheil ausarbeiten. Weiters wisse, daß, wenn du deine TR. fix ausgearbeitet und auf Gold getragen hast, du 4, Loth von dieser TR. nehmen und 12. Loth von

dem doppelten Liquore darauf gieſſen kanſt in eine Retorte, vermache ſolche wohl und ſetze ſie 10. Tag u. Nacht in eine dämpffende Wärme, alsdenn lege die Retorte in Sand lutire eine Vorlage daran, und deſtillire deinen edlen Liquorem behutſam herüber, mit dieſem Liquore kanſt du alleine zu Wercke gehen alſo: ſtelle mehrbeſagten Liquorem in einer verſiegelten Phiole auf unſern Athanor per gradus ignis 3. Monathe lang, bis nichts mehr aufſteiget, ſondern im ſtarcken △ flieſſet wie ein Oehl, ſo beſitzeſt du die allerhöchſte TR. mit welcher du Wunder thun kanſt.

Es iſt gleichfalls dir noch zu wiſſen nöthig. wenn du deine TR. zum erſtenmahl auf ☉ trägeſt (ſie habe gleich zuvor ſchon ein ferment von ☉ oder nicht, denn die TR. iſt an ſich ſelbſten lauter ♀) und wenn ſolche mit ☉ gefloſſen iſt, ſo nimm von derſelben 2. Loth und thue ſie klein gerieben in eine Retorte, geuß 1. Maaß SVr. darauf, digerire es m. e. a. alsdenn deſtillire den SVr. cohobando herüber, ſo gehet die ℞ mit über und haſt du das wahre Aurum potabile, mit welchem du alle Kranckheiten curiren kanſt; es iſt ein rechter Lebens-Balſam, welcher den Menſchen in ſeinen innerſten Kräfften ſtarcket und gantz verneuret. Man kan auch in kurtzen ein Aurum potabile machen, wie hiernechſt folget, welches das Seinige mit Verwunderung thut, damit du ebenfalls in denen Leibes-Kranckheiten einen Troſt

haben

haben mögest, so ich nicht habe unberühret lassen wollen.

Allhier dienet also zur Nachricht, daß man ex ♀re die allerhöchste Tinctur bereiten kan und zwar auf folgende Weise.

SECT. II.

Nimm eine ausgewachsene Mineram ☉l Hungarici, aus dieser treibe dir zum wenigsten 3. bis 4. ℔ Spiritus und Oehl, denn die ausgewachsene Gur des ☉ giebt solche in wenig ☽ geschwinde in der Destillation.

NB. Dieses ist des Basilii Valentini seine Quinta Essentia ex ☉lo ♀is & ♀ris, wie auch die Vorhergehende dergleichen ist.

Hat man keinen Ungarischen so nehme man einen Römischen, denn diese beyden sind mehr martialisch ☉arisch, als ♀risch welches wohl zu mercken ist: diesen Spiritum & Oleum rectificire, daß es wie eine Augen-Thräne so helle werde, solcher-gestalt ist das Acetum minerale bereitet.

Anjetzo nun nimm von einer reinen ♀re, calcinire solche mit ♀ so offt und viel, bis es ☉lisch schmecket, diese bring in einen Kolben und geuß von dem obigen Spiritu so viel darauf, daß sich ♀ darinne solviren könne, die klare Solution geuß ab, und andern Liquorem darauf, bis sich alles solviret. NB. Wisse daß dieser Liquor als allzustarck nicht angreiffe, dahero geuß

die Helffte von einem dest. Regen-▽ darzu, so extrahiret es besser, diese grünen Solutiones gantz zusammen in einen hohen Kolben. Wenn du 6. ♄ ☿ hast, so ist es genug zur gantzen Arbeit. Nachdem nun alles extrahiret, so geuß die klaren Solutiones allzusammen ab in einen Kolben, setze denselben in eine ∴-Capelle, und destillire alles ▽ herüber, das Rückständige setze an einen kaltenn Ort, so schiest ein wunder-schöner grüner ☉ an, denselben nimm heraus von dem übrige Liquore der nicht anschiessen will, destillire das Phlegma ab, bis du gedenckest, daß genug abdestilliret sey und der Liquor vollends zum ☉ anschiesse, wenn sich nun alles angeleget so nimm den ☉ allen zusammen, reinige denselben noch zum Uberfluß solvendo & coagulando bis solcher in der allerschönsten Grüne erscheinet, so hast du die Frau Venus in ihren Schmaragdenen Kleide, unter welchem die allerschönste Röthe verborgen lieget. Diesen edlen ☉ mache trocken, doch daß kein Staub darzu komme und bereite die TR. daraus, wie ich dir in vorigen Capite oder Sectione angewiesen habe woselbst du die völlige Arbeit vor dir beschrieben findest, denn es ist in allen einerley Labor, so wohl in der Vor- als Nach-Arbeit, in welchen letztern du Wunder sehen wirst. NB. Vor allen Dingen aber habe ich dich hier warnen wollen daß du ja im Anfange dich vor allzustarcken △ hüteſt und übereile dein Werck nicht in demselbigen, denn es haben sich viele dadurch unglück

selig gemacht, ja so gar, daß sie zuletzt an der Kunst verzweiffelt: Allein folge nur meiner Lehre, darinnen schier kein Wort vergebens geschrieben, allhier hast du einen ☉ in Händen, welcher dir einen Spiritum Mercurii, auch ein rothes Oehl giebet, welche beyde m. e. a. vereiniget werden, das rothe Oehl aber ist das flüßige ☉ der Weisen und wird auch das △ der Weisen genennet: den Latonem suche in ♈, es ist die allerhöchste TR. in solchem: der wahre Lapis Benedictus. ja die allerhöchste Farbe des Goldes, welches wohl zu mercken und hoch zu halten ist.

SECT. III.

DAbey folget noch eine andere geheime wichtige und kürtzere Arbeit ex ♀re. Nimm 6. ℔ ♀-Bleche calcinire mit ♀ so lange, bis sie zu einen braun-rothen ♇ worden, dieses thue in einen Kolben und geuß einen guten rectificirten ☿ darauf setze den Kolben in linde Wärme, so wird sich der ☿ wie ein Schmaragd färben, diesen geuß ab und nimm andern darauf, lasse immer extrahiren, geuß die extraction wieder ab, und mache das rückständige im Kolben trocken, calcinire es noch einmahl mit ♀, alsdenn extrahire es ferner mit ☿ die extractiones geuß allzusammen in einen Kolben und destillire den ☿ bis auf den 3ten Theil abe: wenn es nun erkühlet und an einem kalten Ort stehet, so werden Grasgrüne Crystallen anschiessen; diese nimm

heraus, laß es noch mehr evaporiren, und cryſtalliſiren, continuire es auch bis ſich alles wie Cryſtallen angeleget, dieſe ſolvire in Waſſer deſtill. cœleſti (welches aufgefangen werden muß wenn der Wint aus Norden gehet, denn ſolcher hat viel von dem flüchtigen ☿ Aereo bey ſich) laß es wieder zu Cryſtallen ſchieſſen, und wiederhole es etliche mahl, damit alle terreſtritæt darvon komme, laß dich der Mühe nicht verdrieſſen, denn du bekommſt es richtig wieder vergolten. Die Cryſtallen nun mache wohl trocken, und bring ſie in eine wohlbeſchlagene Retorte, welche du in einen ſolchen Ofen legen muſt, da du die gradus ignis geben kanſt, lutire eine Vorlage daran, und treibe daraus in 4. ☌ einen Spiritum, wie auch ein rothes Oehl, den Spiritum deſtillire noch etliche mahl herüber, damit ſolcher rein und lauter werde, den verwahre. Hiernechſt nimm dein Cap. mort, heraus, calcinire es abermahlen und extrahire einen ☉ daraus, dieſen ☉ muſt du ſo offt calciniren bis kein ☉liſcher Geſchmack mehr geſpieret werde, welches ☉ (oder ☽) man in eine Retorte thun kan, geuß deinen Spiritum nebſt dem feurigen Oehl darauf und deſtillire ſolches cohabando m. e. a. hierüber wie in vorhergehenden Arbeiten von ☽ & ☿re docīret worden iſt. Anietzo nimm das ultimum ♈, calcinire es auf das allerſtärckſte, je mehr je beſſer, und extrahire cum ▽ deſtillata pluviali ein ☉, dieſes reinige ſolvendo & coagulando auf das höchſte, ſo haſt du allhier

einen

einen unbegreiflichen Schatz. Alsdenn nimm von diesem ☉ 3. Loth, thus in eine reine Phiole und von den rothen Spiritu 2. Loth darzu, diese Phiole, davon der dritte Theil allezeit leer bleiben muß, sigillire Hermetice, setze sie in gelinde Wärme, und laß es nach vorhergehender Lehre in gradibus ignis continue stehen, bis es sich coaguliret, du wirst allhier, wie auch in der vorigen Arbeit grosse Wunder zu sehen bekommen: Bald wird das ☉ mit vielen Farben in die höhe steigen, bald wird es unten und der Spiritus oben stehen, wenn nun alles zu einen Stein ein coaguliret ist alsdenn eröfne die Phiole, geuß wieder 1. Theil von dem Spiritu hinein und laß es abermahlen ein coaguliren; Diese augmentation kanst du auch zum 3ten mahl wiederholen, so ist es genug, damit man Lehrung bekomme, das grosse Werck auszuarbeiten. Sonsten kan man es bis in das 7de mahl augmentiren.

Anjetzo laß 1. Loth reines ☉ fliessen, und trage 1. quent von deiner ℞ darauf, so wird das ☉ zu lauter ℞, hiervon kanst du die Helffte wieder zum einsetzen, so hast du ad interim ein rechtes Particulare zu leben. Die andere Helffte nimm und laß anjetzo 1. ℔ ☿viv. in einem Kolben auf den △ erwärmen, thue von deiner ℞. 1. quent. darzu, verdecke den Kolben, und laß ihn 4. ☌ im ∴ stehen, den 5ten Tag nim und setz den Kolben in einen Tiegel in Sand, den Tiegel setz in △ Ofen und gieb ihm anjetzo starck

△, daß alles erglüet und schmeltzet, su überkomst du das allerschönste ☉ in allen Proben. Die übrige TR, so nur 3. mahl augmentiret, ist die aller gröste Medicin 2. 3. biß 4. gran in Wein genommen. Endlich dienet auch zur Nachricht, daß man diese TR bis zur höchsten TR aus arbeiten kan, gleich wie ich in vorhergehenden angezeiget habe: wie man denn auch mit dem Spiritu und Oehl so man aus einer ausgewachsenen Mineratni oder Bley schweif, so in Galmay bricht, gleichfals eine mächtige TR auf nachfolgende Art elaboriren kan.

SECT. IV.

NJmm von einem goldischen Bleyschweif, so Galmey bricht, reibe desselben 10. ℔ zu einen unbegreiflichen ☿, dis bring in eine Retorte und geuß von einem Aceto minerali so viel darauf, daß es wie ein Mus werde, setz es in lindeWirme und laß es eintrocknen, befeuchte es wieder biß es anfängt ♎igt und ♓isch zu schmecken denn lege die Retorte in ∴ mit einer Vorlage daran, und fange an zu treiben, so gehet an statt eines sauren Spiritus ein halbes ▽ über mit vielen weisen ♑at, alsdenn nimmt man das ☿ aus der Retorte, reibt es mit dem ♑at klein, und thut es wieder in eine Retorte oder besser in einen Kolben und giest alles ▽, so herüber gestiegen auch darauf, digerire es m. e. a. denn geuß ein distelirtes ▽ darauf daß es 4. queer Finger hoch

dar

darüber zu stehen kommen, laß es 4. Tag und Nacht in linder Wärme stehen und extrahiren, darnach geuß den gefärbten Eßig ab und andern darauf; dieses repetire, bis sich kein Eßig mehr färbet, den Exttact geuß insgesammt zusammen, und destillire, alles phlegma herüber, bis sich ein Häutlein oben auf begiebt, denn laß das, △ abgehen, und setz dem Kolben an einen kalten Ort, so werden Crystallen anschiessen, verlangst du aber keine Crystallen so geuß den liquorem gleich Anfangs in eine Retorte und destillire alles phlegma im ∴ davon bis auf einen Honig dicken Safft. Wann du aber siehest daß solcher aufsteigen und überlauffen will, so nimm alts △ hinweg, bis es sich wieder gesetzt, alsdenn ludire eine Vorlage an, und destillire sehr behutsam per gradus ignis, auf die letzte mit starckem △ bis nichts mehr steigen will, so laß das △ abgehen; den Spiritum welcher wie ein ☉ so gelbe ist, destillire noch einige mahl herüber, damit alles phlegma davon komme, und dieses Geschicht im ∴, es kan aus einem niedrigen Kolben, auch aus einer Retorte verrichtet werden. Diesen Oehl-Spiritum muß man vor der △ wohlverwahren, denn sonst verraucht er alle m. e. a. das ♋ nimm aus der Retorte, kochs mit destillirten Regen-▽ so lange, bis sich alles ⊖ aufgelöset hat, (es kan auch mit einem ☩ ausgekocht werden, es hindert nichts in der Arbeit) so bekommst du eine Rosenfarbige solution, diese laß in einem niedrigen Kolben in der Aschen abrauchen

bis

bis auf ein Häutlein, setz es an einen kalten Ort, so werden roth und grüne Crystallen anschiesen; den liquorem, so sich nicht angelegt, läst man vollends abrauchen, und das Rückständige gleichfals crystalliſiren. Erst gedachte Crystallen nun solvire und reinige noch einmahl in dist Regen-▽, damit dieselben fein klar und lauter werden, als denn hebt man sie in der Wärme auf, damit sie recht trucken werden, bringe sie hernach kleine in einer gläsern Schalen gerieben in eine Phiole, und setze sie in eine dämpffende Wärme zu putreficiren, so wird das Oehl die Crystallen solviren und alles m. e. a. in die putrefaction gehen, und faulen, auch sehr zu stincken anfangen, laß es 40. ☌ also stehen, nach dieser Zeit geuß es in einem Kolben mit einem darauf gesetzten Helm und daran lutirte Vorlage, brings in ein MB und destillire in solchen grad alles herüber, was gehen will, bis endlich nichts zurücke bleibet, als eine Honig-Dücke. Dieses zurückgebliebene ist das rothe Blut des alten ♄ni: Hierauf geuß den überdestillirten Spiritum, welcher von allen ☉igten phlegmate im destilliren separiret und der Spiritus feurig worden ist, verwahre das Glaß wohl und digerire es abermahl, so wird sichs von sich selbst scheiden, und die Hösen auf den Grund fallen: anjetzo setz einen Helm darauf und fange an zu destilliren, so gehet erstlich der △ige Geist sehr penetrant herüber, alsdenn, wenn man siehet, daß die Vorlage weiß wird, so legt man eine andere vor, da

denn

enn das Oehl mit dem noch bey sich habenden
hlegmate nud ein wenig ☉ hervor kommt,
welches durch destilliren davon gebracht wer-
en muß; Solchergestalt hast du allhier den roth-
nd weissen Schweffel. Nechstdem nimm alles
zusammen, calcinire es und extrahire mit
estillirten Wasser alles Saltz heraus, dieses
einige solvendo & coagulando, bis es wie
Schnee so weiß und recht schöne werde, auch in
er Wärme wie ein Fett fliesse. Nunmehro
ast du hier zwey Wege vor dir, wilst du eine
R. auf Weiß bereiten, so lässest du das rothe
ßige Feuer zurücke, soll es aber eine TR.
uf Gold werden, so must du von dem rothen
nd weissen allezeit gleiche Theile haben.

Bringe solchemnach von deinem gereinigten
ale fixo in eine Phiole und laß es gradatis-
me in 4. Monathen durch die Farben gehen,
ie bereits angewiesen worden, so fliest es zuletzt
einen Stein zusammen. Du kanst auch die
TR. bis in das siebende mahl augmentiren,
er wenn solche nach vorhero beschriebener Leh-
dreymahl durch die Farben gegangen, und
igmentiret worden ist, so trage selbige erst auf
m Mercurium vivum, alsdenn auf das ☉.
rigens kanst du damit bey der Nach-Arbeit in
en procediren, wie du bereits in labore
ædenti genugsamlich unterwiesen worden
t, so erlangst du hier zuversichtig eine Tin-
ur, welche der grossen Tinctur nicht viel aus
Wege geyet, es will aber fleißig gearbeitet

seyn,

seyn, und ist bey gegenwärtigen Processu hauptsächlich zu annotiren, daß man diesen Stein nicht wohl 7den mahl augmentiren kan; weilen er in der 5ten Augmentation schon als ein Oehl stehen bleibet, und in der 6. oder 7den alle Gläser durchdringen wird, dannenhero ist es besser, man augmentiret es nicht mehr als 3mahl, und trägt es nachgehends in die Tinctur auf den Mercurium vivum, von dar aber auf das Gold im Fluß, und von dieser letztern Tinctur endlich wieder eingesetzt, auch mit dem roth und weissen Oehl verknüpfft darauf gearbeitet, auf diese Art hat man keine Gefahr zu besorgen und braucht nicht, das Werck von neuen anzufangen, welches verdrießlich wäre.

CAP. XIII.

Vom Aladcipi und dessen geheimen Arbeiten.

SECT. I.

DEr Autor gehet endlich weiter und kommt auf einige wunderbahre Arbeiten, welche er aber nur mit wenig abgebrochenen Worten also beschreibet: mache aus Aladcipi und Pirtre mit Hülffe des Alneat eine Medicin

Die

Dieſes aber iſt ſehr dunckel, dahero wollen wir
en Proceſs beſſer beleuchten und manifeſti-
en, wie es zu verſtehen und was Aladcipi
y.

A - - - ♀ ♄ii
L - - - ☽nam auch ☿ vivum
A - - - ☉ und wird durch das Wort
Adad bedeutet
D bedeutet = iſt Hebræiſch und zeiget
hier ♂ an
C - - - ♄der dem Werck die Schwe-
re giebt
J - - - Zinn
P - - - ♀ Phoſphorum Veneris
J - - - Ignem elementorum i e.
Pironem

Solis, dis iſt ein reiner goldiſcher ♀ Kieß, ſo
dieſer Arbeit mit gehöret, und werden vor-
nannte Species alſo mit geſchickt- und kluger
and wohl unter einander elaboriret. Nimm
demnach 1. ℔ ♀ hernach auch 1. ℔ reinen
ſtoß beyde klein, und ſchmelß ſie in einem
iegel unter einander, man muß ſich in ach
ymen, daß keine Kohlen darein fallen, wenn
n obige beyde lauter flieſſen, ſo trägt man 4.
th ☽ und 8. Loth ☿ vivum darein, die ☽ zu
ſt, alsdenn nimmt man den Tiegel vom △
☽ wenn die Maſſa anjetzt erkalten will, ſo
ret man mit einem dürren Haſelnen Stock-
n den ☿ vivum darunter, hiernechſt ſetzt

man

man den Tiegel wieder auf das Fuer und wirfft oben darauf 4. Loth raſuræ ♃tis mit 4. Loth ♄ wenn dieſe flieſſen ſo trage 4. Loth Zinn hinein, nachdem es nun wieder hell im Fluß ſtehet, wie ein Waſſer, ſo bringe auch 4. Loth reines ☿ darauf und wenn dieſes ebenfalls lauter flieſſet, ſo trage von einem reinen Gold-Sand 16. Loth nach und nach hinein, und laß es wohl helle und ſchön ſchmeltzen, wie ein Waſſer, nach dieſem gieſſe es in einem Inguß, da du denn ein Electrum haſt, aus welchen du einen Vitriol und daraus eine mächtige particular TR. bereiten kanſt, welches auf nachfolgende Art zugehet. Nimm dieſen Regulum mit denen Schlacken, und ſtoß es alles kleine zu einem unbegreifflichen PV. dieſes bring in einen Kolben und geuß von dem Aceto minerali ſo viel darauf, daß es wie ein dick Muß werde, ſetze den Kolben in eine dicke Wärme zum putrificiren, und laß ihn ſo lange ſtehen, bis alles eingetrocknet iſt; denn geuß wiederum von dem Aceto minerali darauf, und imbibire es, laß es wieder eintrocknen, und dieſes wiederhole auch zum drittenmahle. Anjetzo geuß einen guten Eßig darauf, daß ſolcher 1. queere Hand hoch darüber zu ſtehen kommt, ſetz den Kolben in gelinde Wärme zum extrahiren, wenn ſich nun der Eßig färbet, ſo geuß denſelben ab und andern darauf extrahire alles, bis auf eine todte Erde, die klare Solutiones geuß zuſammen in einen Kolben und deſtillire es ab, bis zur Honig-dicke, alsdenn laß ſichs an einem kalten Orte anſchieſſen, d

Cry

Cryſtallen nimm heraus, das Rückſtändige laß ferner evaporiren, bis du denckeſt, daß ſich neue Cryſtallen anlegen möchten, und dieſes continuire bis ſich alles in Cryſtallen begeben hat, dieſe nun ſaubere ſolvendo & coagulando, bis ſie von aller impuritæt gereiniget ſind, ſolchergeſtalt erlangeſt du einen wundervollen Vitriol. Aus dieſen Cryſtallen nun kanſt du nach vorher gehender Lehre Spiritum und Animam treiben; denn es iſt hier alles eine Arbeit; aus dem ☿ mache ſein ☉ fixum metallorum, auch Latonem genannt: hierauf nun folget die Nach-Arbeit, und erlangſt du auf dieſen Weg eine gewaltige ℞, denn ſie hat alle Kräffte der 7. Metallen bey ſich und giebt es dahero, wie erſt erwehnet, eine der mächtigſten ℞, wie nicht weniger die allergröſte Artzeney in allen deſperaten Kranckheiten nur ein eintziges gran.

SECT. II.

DEr andere Modus, eine Particular ℞ zu machen iſt dieſer: Nimm und bringe deinen Regulum mit denen Schlacken zu einen unbegreifflichen ♄, unter dieſes miſche von einem reinen)(dreymahl ſo ſchwer, als das ♄ gewogen, thus in ein Sublimatorium und ſublimire es, den Sublimat bringe wieder unter das ☿, ſublimire es de novo, und repetire dieſes auch zum dritten mahle; alsdenn nimm das nun ſublimirte, wäge es und miſche darunter von

einem reinen ☿☌☉ so schwer, als der vorige ☌ a[l] wieget, hernach sublimire solche noch einmahl mit einander, diesen ☌ nimm heraus, lege ihn auf eine Glaß-Taffel, setze sie in cellam, und laß den Sublimat so lange stehen, bis er in ein Oehl fliesset, dieses thue mit allem was auf der Glaß-Taffel lieget, in eine Retorte, besser aber in einen Kolben, lege das Gefässe in ∴, und destillire den Liquorem davon herüber; solchen geuß wieder zurücke und distillire ihn noch einmahl davon herüber, was in den Kolben zurück bleibet, das nimm heraus, und laß viermahl so schwer Silber fliessen, und trage von den Sublimat 1. Theil nach und nach in Fluß darauf, zuletzt gieb starck Feuer, so wird das Sublimat die Tinctur in das Silber einführen, und das Silber in pures Gold verwandeln: dieses rechne aus, so wirst du finden, daß ein grosser Fürst gar reichlig davon leben kan.

Es seynd nunmehro alle Processe in diesem Buch zu Ende gebracht, und kanst du, mein Sohn, gewißlich glauben, daß die lieben Alt-Väter dergleichen Sachen sehr verborgen gehalten, weilen sie nicht unbillig die grosse Straffe gefürchtet, so der Allerhöchste denen aufgeleget, welche sothane Geheimnisse mißbrauchen, oder aber geschehen lassen sollten, daß sie in unwürdige Hände gerahten, ja es haben unsere Alt-Väter dergestalt sorgfältige Præcautiones hierinnen gebrauchet, daß sie dergleichen Arcana nicht einmahl ihren Kindern, wenn sie dieselbe hierzu nicht etwa geschickt erkennet haben, zu theil werden lassen, und was

noch

noch mehr, sie haben so gar einen harten Fluch sothanen MStis beygefüget, um die Unwürdigen dadurch zu schrecken und abzuhalten, allermassen solches aus Abraham dem Juden und dem Baruch zu ersehen ist, welche doch alle beyde ihre Kunst und Schrifften aus diesem unsern Zoroaster erlernet und gezogen, welche letztere nebst dem Gegenwärtigen wir aus dem Arabischen ins Teutsche aufs Beste übersetzet und expliciret haben.

Diesem unsern Zoroaster aber gehöret freylich die Oberstelle indem darinnen als in einem Kunst-Schlüssel die vollkommene Manipulirung ohne Hinterhalt mitgetheilet, und dir solchergestallt ein Schatz der vortrefflichsten Geheimnisse hinterlassen ist, welche du zur Ehre GOttes und zum Nutz des armen Nächsten gebrauchen sollst. Hiermit nun schliesse ich dieses Manuscriptum, und opffere es dem Allerhöchsten JEHOVA wiederum auf. Dieser halte seine Hand darüber, auf daß es nicht zum Mißbrauch und Profanation unter Kinder dieser Welt gerathe. Und dieses sey also das

E N D E.

Kurtzer doch deutlicher Schlüssel derjenigen frembden Wörter welche im Zoroaster dem Juden und Rabbi enthalten sind.

A.

Aa, Oo, significat. Alpha & Omega
Aazoc, ☿ viv.
Aazor, Chaos. vid. Chaos
Abastam, ♆ viva, ungelöschten Kalck
Abcanes, ist der Mercurius
Abimi, die Seele
Abizar, it. Suhub feurig ☉, it. ☽ Salpeter, significc. ein feurig fliegender Glantz, ☉ astrale, ein flüchtiger ☽, das Leben aller Dinge, ☉ oder ☽ sapientiæ, dieser NB. brennet nicht wie der Gemeine. Fixum, das fixe ☉
Abrasatum, ein schaffer ☿ ♎tus
Acaricho, Tinctura
Acasis ist 4 Zinn Jovis sign.
Acaser, Hochgrün.
Achium, weisser Kiessel
Acures, ein Glaß, Kolbe oder Phiole
Acumleyoch ♀
Adesia Zitronen-roth.
Alacipi, it. Aladcipi, aus allen 7. Metallen it. Lapis rubeus
Alanodach, die Wurtzel des Lebens
Aladacha, id. Alazedah, Wißmuths-Ertz, Magnesia

Alatronn, ist ☉ it. ☽
Alazabuc, eine Capelle
Alazagi, oder Bazlach ist ☉ signif. Vitriol
Abizar, ist ☉ ☉li. Hadit, ist ☉ ♂
Phosporos, ist ☉ ♀ris
Albaon, ist der ♄ signif. Saturn.
Albetabiel, allerhand Mineralia, it. Berg-Zinober.
Albetira, ☿, signif. Merc. it. Mercurial-Wasser eine Mutter aller Ertze, heist auch Phiton
Alcobol, it. Peth. ein Tiegel. vid. Peth.
Algir, Feuer △, it. per gradus Feuer geben
Abizar, Abrasatum feurig ☉ it. feuriger ♒
Alkahest, Alchaest, Abachest, vid. Azoth. bedeutet den Mercur. Philosoph. es ist die Fontina der Graff Bernhard gedencket
Almes, Honig, oder süsser Safft
Alneat, ist das ♃ium it. signif. vid. Antimonii
Alnusater, ☽ i. ♓
Altuzaraz, eine Schlange
Alungel, eine Phiole
Anima, heist in der Kunst Sulph. ♀
Antimonium, vid. antim. signif. ♄ vid. Alneat
Aqua grandinis, ist Hagel, Schlossen, Regen-Wasser ▽
Aqua roris Majalis, Meyen-Thau
Ardiamach, der Monath Martius
Arki, subtile vapores, it. Spiritus
Albetira, Alazagi, Spiritus ☿rii Vitrioli.
Asophol ☉ signif. Gold. Celuphilatel Gold-Sand oder Gold-Kieß. Lac Hami Gold-Ertz. Pirtre Gold-Schwefel vid. Aurum.

Aschirz, schön Blau
Atbasemu, Distilliren
Augmentatio, Vermehrung
Aurum, vid. Asophol
Aurum potabile, Gold-Tinct. it. Gold-Eessenz
Ayr, ist ☽ signific. Silber
Azoth. vid. Alkahest, Alchaest. &c. signif. ☿ philosophor.

B.

Baal, Anfang aller Dinge
Bazlach ist der Vitriol. vid. Alazagi

C.

Camar - Silber ☽
Carbe - Gifft
Celuvialatel Gold-Sand i. ♄ vid. Asophol
Chalabtu, fliessende Milch
Chaos, ein vermischter Klumpen in welchen die Elementa ungeschieden bey einander liegen.
Charamsin, it. Scharams. signif. distiliren
Clavis Artis, Kunst-Schlüssel.
Corpus ist in der Kunst, ⊖ Sal
Cubos - Rubin, it. Rubinroth

D.

Diana ist ☽. so fix signif. die ☿. aus dem ☽ Columba Dianæ item
Diadrassas, durchsichtig rother ☿ als das wahre Semen auri damit das ☉ tingiret wird

E.

Ehrez, ♀ Naturæ
Erez, Natur
Ens, das Wesen eines Dinges

F.

Fixe Diana, ist die ☿ aus dem ☽ vid. Diana

G. Glu-

G.

Gluten, heist sonst Aldibit

Grandinis aqua significat Hagel und Schlossen Regen-Wasser, vid. Aqua grandinis

Grüne Löwe ist der ☉ der Weissen, vid. Alazagi

H.

Hadit, ist Eisen ♂, oder Eisen-Mann, rostig Eisen

Hermaphrodit, ist der doppelte Phyton weil er 2. Naturen hat, d. i. weil von ihm der Schwefel und das Queckſilber der Weißen ausgezogen wird

J.

Jehovah, der grosse HErr

Jure, ♃ Lufft

L.

Lac Hami, hochrothes Pulver

Asophol Gold-Erz

Löwe der grüne ist der ☉ der Weissen, wird sonst Alazagi genannt, vid. Alazagi. der Rothe, wird sonst Aladcipi genannt, vid. Aladcipi

M.

Mae, ist ▽ Wasser

Magnesia ist Wißmuth, vid. Alacedach

Magnet, ist ein an sich starck ziehendes Wesen

Marez, ist die ▽ Erde. Lachamai, Rubinrothe Erde, it. schön-rothe Erde

Mischor, Theil der Weißheit und Kunst

O.

Ophirisches Asophol, ist ophirisches Gold, welches solches ist, so durch das Antimonium gegossen worden.

P.

Phyton it. Pithon eine Schlange ist ☿ viv. der doppelte ist der Hermaphrodith. Pie-

Pirtre, Pitre, ist ♀
Kieß, Sulph. Kieß
Asophol, Gold-Schwefel
Algir, der △-Schwefel
Phosporos, ist die ♀ Kupffer significat.
Peth, ist ein Tiegel vid. Alcobol
Poth, ist ein Recipiente oder dergl.

Q.

Quinta Essentia, oder der Zeuge-Vater und Auszug in der Arbeit

R.

Rother Löwe, vid. Aladcipi

S.

Scharamisin, Hermetice sigilliren, vid. Charamisin
Scheatarbus, allerhand Farben
Seckel 1. ℔ ist 32. Seckel, ein Seckel ist 1. Loth ein ½ Seckel sind 2. quent.

T.

Tohu-vermischt
TR. Tinctur. it. $\overline{R}$

V.

Vapor, Dunst, Dampff, Ausdünstung, VB. ausdämpffende Wärme.

Z.

Zoroaster der Autor dieses Wercks ein Rabi und Jude, wird vor ein Zauberer gehalten, aber in Arte Hermetica der alleraufrichtigste und gründl. treu unterweisende.

Bedeutung der Signorum und Characteres so in diesen Werck vorkommen.

☉ Gold it. Sol.
☽ Silber it. Luna.
♂ Eisen it. Mars
☿ Queckſilber it. Mercurius.
♃ Zinn it. Jupiter
♄ Bley it. Saturnus
♉ Cap. Mort.
⊖ Sal, Salz
☾ Salpeter
⊕ Vitriol
♁ Antimonium
☲ Asche ∴ Sand
TR. R. Tinctur
PV. Pulver it. ♃
≏ Sublimat
▽ Erde △ Lufft
▽ Wasser △ Feuer
(△) Circkel-Feuer
☌☍ Tag und Nacht
♑ Stunden
☩ Eßig)(Armoniac
♆ Kalck ♀ Schweffel
MB Balneum Mariæ
VB Vaporis Balneum
NB Nota bene
SSS Stratum ſuper ſtratum
aa Ana
aaa Amalgimiren

INDEX
MATERIARVM.

A.

Acetum oder der Weisen △ 35
minerale 25. seq.
Aladcipi Arbeiten und particularia 142
Alkahest ex ☉ 28
Proceß damit 29
ex ☿io 80
☿rio & magnesia 55
Nitro 49. seq.
Anima ☽ & ♀ris oder rothes Blut des Löwens 115
☉lis zumachen ibit.
Antim. arbeiten c. menst. universaliſſimo 11
mehr labores 111
Quinta Essentia 16. 17
Regulum giebt den roth Löwen 121
♁ durch den ☿ zu lindern daß er nicht wegfliege 112
Artzeney die allerhöchste §. 9. 14. 140
Aqua ☿alis ex ☿rio 81
Astrale sal. 20
Auri flüchtiges Oehl 101
& perlarum solutio 11
Potabile verum & ol. ☉lis 29. seq.
auf rechtes 132
Ausgewachsenen ☉ zu machen 24 seq.

B.

Blumen und Pflantzen so dürre sind wieder lebendig zu machen 76

Blume die rothe oder den rothen Löwen ex Reg. ☿ii zu machen 121
Bleyschweiffs Proceff. 138
Bluthrother Safft oder Gold-Oehl 82
Blut des Löwens oder anima ♃ & ♀ris 114
Blut des alten Saturni 140

C.

Calculi & Podagra Heilung 87
Cobold und ☉ Marcasiten Arbeiten 107. it. 111. sq.
Columba diana 113
Crystallisatio ☉li 33. 35

D.

Dianæ columbæ 113
Doppeltes △ der Weisen oder der Hermaphrodith 31. 65
Duplicatum sal ex microcosmo 96

E.

Edelgesteine zu machen 67. seq.
Eiserne Nagel zu tingiren 33
Eisen und Kupffer ☉lum essentiale 126
Eisen und Kupffer Arbeiten derer ☉u. ♀ 123
Eßig der Natur 112, 113

F.

Fetter und schlackrichter ☿ 64
Feuer oder ☩ der Weisen 35
Fixes ⊖ 7
Flüchtiges ☉ Oehl 101
Fuchs der rothe 34
Fulminirender ☉ ♀ oder rother Gold præcipitat 83

G.

Gold-♀ offner u. gantz subt. aufgeschloßner 28 29

Gold-

Gold Oehl und aurum potabile 19. seq.
ein blutrother Safft. 82
Animam zumachen 99
♀ Bereitung 82
♀fulminlret oder rother ☉præcipitat. 83
∴ oder ☉ Kieß labores 97
Oehl flüchtiges 101. seq.
Marcasit oder Cobold-Etze zu arbeiten 103. seq.
Gold arbeiten 143
Gur, wie auch der Römische und Ziperische ☉ geben kein Oehl 112.

H.

Handgrtffe bey überdistillirung der Saltze 125
Hermaphrodit oder Lato ex ♃, & ♀re 126
Hermaphrodit oder doppelter ☿ 19. 41
Hermaphrrditicus ☿ 65
Heerspitzen Salomonis oder Columbæ Dianæ 113

K.

Kurtze gute und leichte Arbeit ex ♀re 135
Kupfer und ♃-☉ essentiale ♀ und ♃ Arbeiten deren ☉ und Sulph. 126
Kiessel Arbeiten 59. seq.
Kieß ☉ und ☉ Sand-Arbeiten auch dessen Particularia 98. 143
Kurtze und leichte Arbeiten 102

L.

Lato oder Hermaphrodit ex ♃ & ♀re 126
Lebens Wasser oder menstr. universalis 8
Löwe rother, ex Regulo Antimonii 119

Löwens rothes Blut oder anima ♂ & ♀ris 114
una groſſe Particularia ℞ 114

M.

Magneſia Particulare 56. ſeq.
& ☿rii wahrer Alkaheſt. 55
Martis & ♀ris anima oder rothes Blut des Löwens 114
♀ris Arbeiten deren ☉ und ♀ 123
♀ris ☉ eſſentiale 126
♀ris Hermaphrodit ſive Lato 126
Marcaſit Goldiſcher oder Cobold wie es zu arbeiten 106. ſeq.
Medicin und Arbeit ex ☿io mediante menſtruo univerſal. 15
Menſtruum univerſaliſſ. 8. 11
Medicina ſumma 5. 9. 14. 140
Menſtruum ſo als ein Scharwentzel zu gebrauchen ex ☽ & ☩ a a 106, 107
Mercurii purificatio 17
Proceſſ mit dem Alkaheſt 28
der fette und ſchlackrigte 64
Mercurial Arbeiten 80
Microcoſmi ♁ zu einem Particulare 96
ſal duplicat. 96

N.

Natur Eßig ſcharffer 112
Naturæ ſal vel terræ ſal virgineum 7
Rex. 9
Nagel von ♂ in ☉ zu tingiren 33
Netri labores 44. ſeq.
Alkaheſt 49

Nitrum und ☤ geben ein menstruum so wie ein Scherwentzel überall zu gebrauen 106

O.

Ofner subtiler ☉ ☿ 28. 29
Oleum solis flüchtiges 101. 105
und Aurum potabile 29
wie ein bluthrother Safft 82
gibt nicht die Gur auch nicht der Rom. oder Ziperische ♁ 112

P.

Particulare grosse ℞ auf die Lunam 115
ex Megnesia 56. seq
ex ⊖ Microcosmi 96
aus denen Gold-Kiessen 97. 142
gerechtes ex ☿re davon man wohl leben kan 135. 136
ex Aladcipi 142. seq
Palingmesiæ praxis 76
Perlarum & ☉ vera solutio 11. 15
Pflantzen und Blumen so dürre, sind wieder lebendig zu machen 76
Podagra & Calculum zu curiren 87
Præcipitat rother des ☉ oder der fulminirend ☉ ♀ 83
Principium vel semen metallorum & Spiritus mundi 76
Purificatio ☿rii 1

Q.

Quinta Eentia ♃ii 1

R.

Regen ▽ Arbeit 19. 2

Regu

Regulum ♃ii zu allerhand Arbeiten zu machen. 111
♃ii giebt den rothen Löwen 121
Römisch und Zipperſche ☉ geben kein Oehl wie auch die Gur nicht 112
Rex naturæ 9
Rothes Blut des Löwen oder anima ♀ & ♄tis 114
Rother Fuchs 34
Roth golden Ertz wohl und gut zu arbeiten 102.103
Rother Löwe ex Reg ♃ii 121
Rother wahre ☿ 9

S.

Sal Aſtrale 20
terræ & naturæ virgineum 7
Fixum 7
duplicat. ex Microcoſmo 96
Salpeter Arbeiten 44
Alkaheſt 49
Salien Uberdiſtillirung durch einen Handgriff 125
Schlackrigter und fetter ☿ 64
Schweffel des Goldiſchen bereitung 82
des ☉des oder rother præcipitat fulminiret 83
in ♃io per ♀rum zu binden daß er nicht davon fliegen kan 112
und ☉ & ☽ & ♀ nebſt denen Arbeiten 123
Silber, ☈ ein Particulare 114
Solis animam zumachen 115
Solutio perlarum & auri 11. 19
Spiritus mundi Semen & principium metallorum 76
Stein und Podagra zu curiren 87

Sul-

Sulpbur ☉ris 65. 82

T.

Tartarus ist gut den ☿ in ♄io zu binden daß er nicht davon fleucht 112

V.

Veneris Arbeit kurtz gut und leichte 135. seq.
& ♄tis anima oder rothes Blut des Löwens 114
♄tis ⊕ & sal essentiale 126
Vitriol Arbeiten 22
u. die ☿ in denen ♄tis & ♀ris arbeiten 114
auswachsend zu machen 24
ex Wismuthuo von besonderer Eigenschafft 73. seq.
Vitrioli crystallisatio 34. 43
wahre Alkahest 28

W.

Weinstein bindet den Sulph. im ♄io daß er nicht wegfleucht 112
Wißmuth Arbeiten 73. seq.
dessen ⊕ hat besondere Qualitæten 73
74. seq.

Z.

Ziperischer und Römischer ⊕ wie auch die Gur geben kein Oehl. 112